№ 258. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Mittwoch, den 19. September 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf. durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“,** Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

ROSE & Cie.,

Westenhellweg 57/59. **Dortmund.** **Brückstrasse 4.**

Telephon 50.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die

Herbst- u. Winter-Saison 1894/95

beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen,

Grösste Auswahl **deutscher, französischer** und **englischer Kleiderstoffe.**
Grösste Auswahl **schwarzer** und **farbiger Crefelder** und **Lyoner Seidenstoffe.**
Grösste Auswahl **schwarzer** und **couleurter Lindener Costum-Sammte.**
Grösste Auswahl **couleurter Damenkleider-Tuche** in 50 verschiedenen Farbentönen.
Grösste Auswahl in **Herbst-** und **Winter-Mänteln, Jaquettes, Golf-Câpes, Regen-Mänteln** und **Abend-Mänteln.**
Grosse Auswahl in **Costum-Modellen** und **Mäntel-Modellen.**

Alle anderen Abtheilungen unserer grossen Waarenläger sind auch in diesem Jahre auf das Reichhaltigste und Geschmackvollste ausgestattet und laden wir zur Besichtigung derselben höfl. ein. [s 5117

Muster stehen zu Diensten! **ROSE & Cie.** **Versand nach auswärts franco!**

Nur Monat September

Räumung

sämmtlicher

12541

Sommer-Schuhwaaren

zu

nie dagewesenen Preisen.

J. Samson Söhne

35. Kuckelke 35.

Special-Schuhwaarenlager für nur wirklich solide Fußbekleidung.

50 Musterzimmer. **Möbel-Fabrik** **A. W. Hüllen** **50 Musterzimmer.**

Dortmund. **Hamm.**

Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Telephon-Anschluss Nr. 121. s 4960

Den Empfang der neuesten Stoffe

für die

Herbst- u. Winter-Saison

zeigt ergebenst an 12294

H. Haselhoff, Herrenkleidermacher,

Dortmund, Ostenhellweg 26.



Ziehung ohne Aufschub schon 8. u. 9. October d. J.

XXVII. grosse Hannoversche Lotterie.

3323 Gewinne. Haupt-Treffer **10000** Mark.

5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk.,

3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 Mk. etc.

Loose à 1 Mark, 11 für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet das General-Debit von

Hermann Franz, Hannover.

s 4947

In Dortmund bei S. Wolff, Schulte & Bartels, L. Knabe, H. Deutmann, F. Rellensmann.

Ch. Garms'sche

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

(D. Koch),

Betenstrasse 20. **Dortmund,** Betenstrasse 20.

empfiehlt in

grösster Auswahl und zu **billigsten Preisen:**

Kupferstiche, Photogravuren,

Glasbilder und farbige Photographien,

gerahmt und ungerahmt,

ganz vorzüglich geeignet zu

Geschenken jeder Art.

Geschmackvolle **Einrahmungen,** auch nicht bei mir gekaufter Bilder. 12505

Essig-Essenz.

Den **feinsten Einmache-** sowie **Speise-Essig** erzielt man durch **Selbstbereitung** mit

Theod. Strick's Essig-Essenz.

Früchte, mit diesem Essig eingemacht, halten sich Jahre lang.

Flaschen à 1 ℳ empfiehlt 4904

Th. Strick,

Germania-Drogerie, Brückstraße, am Markt.

Gummi-Artikel

26 liefert s 5607

J. B. Fischer, Frankfurt a. M.

Preisliste nur bester Waaren gegen ℳ 10

Elegantes und **rentabeles**

Wohnhaus

mit Garten, in der Nähe des Hiltropwalls, verzugshalber preisw. zu verk. Auskunft in der Geschäftsst. 12516

Gummiartikel

in anerkannt bester Waare empfiehlt

O. Gruss, 10437

Dortmund, Westenhellweg 126.

Deutschland.

L **Berlin,** 18. September. **Fürst Bismarck,** der niemals ein Doktrinär gewesen ist, hat in seiner Politik manche Wendungen für unvermeidlich gehalten und, ohne sich lange bedenklich umzusehen, entschlossen durchgeführt. Aber in einer Beziehung ist er von anfang an konsequent geblieben, von seinem ersten öffentlichen Auftreten in den vierziger Jahren bis heute, in seiner Auffassung von dem Verhältnis des deutschen Staates und des deutschen Volkstums zu den polnischen Mitbürgern. Niemals hat er in dieser Hinsicht geschwankt; immer hat es für ihn festgestanden, daß dem Polentum keine Zugeständnisse gemacht werden dürfen. Und doch hat es auch für ihn eine Zeit gegeben, wo diese unerschütterliche Ueberzeugung zwar nicht verlassen wurde, wo er aber die Dinge gewissermaßen treiben ließ und wenigstens die Hoffnung hegte, daß die Polen doch wohl zu gewinnen seien. Er selber hat sich darüber einmal in der Volksvertretung ausgesprochen. Die Bestätigung des Erzbischofs Grafen Ledochowski war nämlich in der Erwartung geschehen, daß dieser Würdenträger eine Ausgleichung der Gegensätze zwischen Deutsch und Polnisch befördern helfen werde. Wie sehr die Erwartung getäuscht worden ist, weiß man, und die weit zurückliegende Episode zeigt, daß auch ein Fürst Bismarck in die Gefahr geraten konnte, von der glatten Gewandtheit polnischer Diplomatie umsponnen zu werden. Auf sein inneres wie äußeres Verhältnis zur polnischen Frage hat jene Enttäuschung höchstens insofern Einfluß üben können, als sie seine Auffassung von der Notwendigkeit der unausgesetzten Bekämpfung des polnischen Adels und der polnischen Geistlichkeit nur noch befestigen mußte. Die letzte Rede des Fürsten Bismarck über die Polenfrage wirkt nach alledem nicht als Ueberraschung. Sie enthält die Summe von einer großen Reihe von Bekenntnissen, die in Reden und Thaten, zuerst vom Zuschauer des polnischen Weltganges, dann vom wichtigsten Mitarbeiter an der Politik, seit beinahe fünfzig Jahren niedergelegt worden sind. Neu ist freilich die Bezugnahme auf die Wandlungen in der Polenpolitik, die seit dem Rücktritt des Fürsten vor sich gegangen sind. Der ehemalige Reichskanzler hat noch niemals die Gelegenheit gesucht, die polnische Politik des jetzigen Systems zu kritisiren. Er hat wohl hier und da in seinen Preßorganen scharfe Worte über diese Politik drucken lassen, aber mit seinem Namen und seiner Person hat er sie nicht vertreten. Jetzt zum erstemale spricht er selber über diese Dinge, und wenn dabei nichts gesagt worden ist, was sich nicht nach dem zu erwarten gewesenen deckte, so ist es doch mit dem eigentümlichen Bismarckschen Stempel versehen. In der Behandlung der polnischen Dinge durch Regierung, Parteien und öffentliche Meinung zeigt sich ein ganz sonderbares Verhältnis. Es gibt gewiß keinen Deutschen, die Sozialdemokratie ausgenommen, der nicht wünschte, daß sein Volkstum im Osten erstarke, der es nicht schmerzlich bedauerte, wenn das Polentum Fortschritte macht. Insofern also müßte ein politisches System, das die Polen offenbar begünstigt, alle Welt zum Gegner haben. Und doch kann man nicht sagen, daß die Schärfe des Widerspruchs, mit dem die deutschen Parteien auf diese Begünstigung reagirten, besonders erheblich sei. Der Grund ist schnell zu finden; er liegt in der bequemen Benutzung der polnischen Stimmen in beiden Parlamenten, und zwar ist bisher der Reihe nach eigentlich jede deutsche Partei in die Lage gekommen, die Polen als immerhin wertvolle Bundesgenossen an ihrer Seite zu sehen. Bald stimmen sie mit der Regierung und den Konservativen für erhöhte Militär- und Marineforderungen, bald helfen sie der Regierung und den Parteien der Linken bei der Durchsetzung der Handelsvertragspolitik, bald endlich können sie vom Zentrum als Helfer in der Betreibung kirchenpolitischer Anliegen gebraucht werden. Machen sie sich nach der einen Seite hin mißliebig, so bietet sich den Herren Polen alsbald die Gelegenheit, der nämlichen Partei wieder Dienste zu leisten. Der Kampf gegen den Polonismus wird dadurch allerdings erschwert, aber er ist unvermeidlich, und Fürst Bismarck, der sonst wahrhaftig dem entschiedeneren Liberalismus nicht hold ist, hat gerade bei diesem Anlaß das Bedürfnis gefühlt, die sonstigen Unterscheidungen zwischen den deutschen Parteien in einer höheren Einheit verschwinden zu lassen. Er hat „den Fortschrittsmann, den Reaktionär und den absolutistisch Gesinnten" nebeneinandergestellt als unlösliche Phalanx, die ohne Rücksicht auf ihre sonstigen Gegensätze dem Polentum die Speere vorhalten müsse. Einzelne Punkte der Bismarckschen Rede verdienen besondere Beachtung. Wenn der Fürst die Entschlossenheit betont, „den letzten Mann und die letzte Münze" an die Verteidigung der deutschen Ostgrenze zu wenden, wenn er unsern Besitz im Osten ebenso hoch und beinahe noch höher stellt als die der westlichen Reichslande, so sagt er damit etwas so selbstverständliches, daß nach dieser Richtung hin nirgends Widerspruch laut werden kann. Und auch darin wird man ihm zustimmen, daß die niedere polnische Bevölkerung kein Hindernis friedlicher Zustände und deutscher Ueberlegenheit wäre, wenn nicht Adel und Geistlichkeit zum Kampfe hetzten. Dagegen ist es die Frage, ob Fürst Bismarck den Wert deutscher Bauernansiedlungen auf den erworbenen polnischen Gütern nicht unterschätzt. Es ist neu, daß sich der Fürst diese Ausführung des Ansiedlungsgesetzes ursprünglich anders gedacht hat. Er wollte die von den polnischen Großgrundbesitzern gekauften Güter unzerschlagen erhalten und als königliche Damänen bewirtschaftet wissen. Im grunde genommen bedeutet sein bisheriges Schweigen über diesen Plan und seine Zustimmung zur Errichtung deutscher Bauerndörfer, daß auch er diese letztere Methode für die zweckmäßige, mindestens für keine nachteilige gehalten hat. In der That macht es doch wohl einen Unterschied, ob polnische Komovicks oder deutsche Arbeiter, ob polnische oder deutsche Kleinbauern das platte Land im Osten bevölkern. Adel und Klerus könnten ja garnichts ausrichten, wenn ihnen nicht in der Masse der polnischen Bevölkerung, so friedliebend diese auch sein mag, ein brauchbares Material zur Verfügung stände. Wäre die niedere polnische Bevölkerung erst mit dem Deutschtum amalgamirt oder gar bestände sie überhaupt nicht, so wären die hetzerischen Elemente der polnischen Propaganda völlig aufs trockene gesetzt. Fürst Bismarck wird denn auch durch die neuere Entwickelung in Oberschlesien widerlegt. Er rühmt es als einen Vorzug der oberschlesischen Verhältnisse, daß dort Frieden herrsche, obwohl die polnische Bevölkerung beträchtlich sei, und er führt den Friedenszustand auf das Fehlen des Adels zurück. Nun, seit einigen Jahren weiß man leider, daß die Abwesenheit polnischer Aristokratie die Ausbreitung der polnischen Propaganda im Regierungsbezirk Oppeln durchaus nicht gehindert hat, und sogar ohne den polnischen Klerus wäre diese Ausbreitung da; sie wird im Namen des polnischen Liberalismus ebenso wie in dem des polnischen Ultramontanismus betrieben, und der polnische Mittelstand, dessen Vorhandensein Fürst Bismarck bestreitet, erweist sich denn doch als eine ansehnliche Macht, die uns um nichts ungefährlicher ist, als Adel und Geistlichkeit. Im großen und ganzen hat Fürst Bismarck den Tadel gegen die heutige Polenpolitik in Formen gekleidet, die nicht verletzen können. Er hat allerdings das scharfe Wort gebraucht, daß es „ein Zeichen politischer Unwissenheit" sei, wenn man sich für die Sicherheit unserer Ostgrenzen auf den polnischen Adel verlasse. Aber daneben stehen Ausdrücke des Vertrauens, daß es schließlich doch „vorwärts gehen" werde, daß der „Entschluß" bestehe, die deutsche Uebermacht anzuwenden, wenn es not thue.

W **Berlin,** 18. September. Die Hoffnung, daß **Swinemünde und Stettin einmal auf dem Wasserwege direkt mit Berlin verbunden** werden würden, hat der Kaiser auf eine Ansprache des Bürgermeisters von Swinemünde geäußert. Aber er hat hinzugefügt, er wisse nicht, ob er es noch erleben werde. Hiernach rechnet der Kaiser mindestens ein halbes Jahrhundert auf die Erfüllung dieses Wunsches, wobei selbstverständlich an einen Seekanal zu denken ist; denn eine Wasserverbindung für Flußschiffe besteht heute schon. Man kann sich vorstellen, wie entzückt unsere Konservativen wären, wenn ihnen die Bewilligung der Kosten für einen berliner Ostseekanal zugemutet würde. Die Anregung zu dieser Wasserstraße hat unter dem jetzigen Kaiser der Kontreadmiral a. D. Batsch gegeben, und zwar in den „Preußischen Jahrbüchern" vor etwa vier Jahren. Vorher schon hatte der phantasievolle Spekulant Strousberg die Pläne für einen Kanal nach dem Haff ausarbeiten lassen. Auf den sehr eingehenden Artikel des Kontreadmirals Batsch hin sind technische Voruntersuchungen angeordnet worden, über deren Ergebnis bisher nichts in die Oeffentlichkeit gelangt ist. Uns ist gelegentlich von Ingenieuren erzählt worden, daß nach jenen Ermittelungen die Ausführbarkeit des berliner Seekanals sehr wohl angenommen werden dürfe, und daß die Kosten diejenigen des Nordostseekanals, also etwa 160 Millionen, nicht zu übersteigen brauchten. Gleichwohl (wir bitten um Verzeihung für den Scherz) wird noch viel Wasser diesen geplanten Kanal hinablaufen, ehe er befahren werden kann.

P **Berlin,** 18. September. **Einen reizenden Beitrag zum Kapitel von unlauterem Wettbewerb** entnehmen wir dem „Geschäftsfreund", einem Fachblatt der Textilindustrie. In einer kleinen Stadt Schleswigs hatte eine Firma S. Gardinen für 8 ₰ das Meter gekauft. Um den Artikel als Lockmittel zu benutzen, annoncirte sie: „Gardinen für 6 ₰ das Meter". Ein Konkurrent F., der nebenan wohnt, beauftragte eine Frau, ihm von diesen billigen Gardinen 20 Meter zu kaufen. Am nächsten Tage las man eine Annonce, worin Herr F. „Gardinen für 4 ₰ das Meter" anbot. Herr S. ist neugierig auf diese Gardinen, die noch billiger als die seinen sind, und er läßt durch eine Mittelsperson die 20 Meter „zur Probe" kaufen. Wie überrascht war der Treffliche, als er seine eigene Ware wiedersah. Eine nette Gesellschaft!

* **Berlin,** 19. September. **Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt zu der vielumstrittenen Sache aus der Kaiserrede, worin es heißt: Eine Opposition der Adeligen gegen den König sei ein Undi g und habe nur dann Berechtigung, wenn der König an der Spitze stehe,** sowie zu den Bemerkungen verschiedener Zeitungen, daß die Fassung unmöglich richtig sein könne, folgendes: Aller Grund des Kopfzerbrechens schwinde, wenn man unbefangen das Wort dahin verstehe: eine jede von Adeligen gegen irgend eine politische und wirtschaftliche Störung gerichtete Opposition habe nur dann Berechtigung, wenn sie den König an der Spitze wisse.

Die katholische Geistlichkeit und der Adel. Die „Germania" veröffentlicht heute einen Jubelartikel, weil der Sohn eines würtembergischen Standesherrn, Graf Friedrich zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee, der schon von sieben Jahren in den Jesuitenorden eingetreten ist, im Schlosse seines Vaters zu Wolfegg seine erste Messe gelesen hat. Wenn es heut zu Tage auch nicht von all zu großer Bedeutung sein mag, daß das Mitglied einer standesherrlichen Familie Priester oder gar Jesuitenpater wird, so ist doch der Jubel der „Germania", der in den übrigen Blättern des Zentrums sein Echo finden wird, nicht grundlos, denn jedes derartige Ereignis verbindet den katholischen Adel fester mit dem Zentrum und stärkt die Macht der katholischen Kirche. Zudem läßt sich nicht in Abrede stellen, daß gerade innerhalb der beiden letzten Dezennien die katholische Geistlichkeit und die Orden aus dem höheren katholischen Adel sehr großen Zulauf gefunden haben. Der oben genannte Graf Waldburg ist als ältester Sohn des Fürsten zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee durch seine Geburt zur Nachfolge als Besitzer der Standesherrschaft bestimmt, hat aber im Alter von 26 Jahren auf die Erbfolge verzichtet und ist Novize bei den Jesuiten geworden. Außer ihm zählt die Gesellschaft Jesu u. a. noch den Grafen Hermann zu Fugger-Glött und den Prinzen Wladislaw Radziwill zu Mitgliedern. Erst vor kurzem hat ein Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg, ein früherer preußischer Lieutenant, entschlossen, Priester zu werden. Prinz Gustav zu Hohenlohe-Schillingsfürst und Graf Schönborn, Fürst-Erzbischof von Prag, sind Mitglieder des Kardinal-Kollegiums, als Weltpriester bezeichnet sich Graf Bernhard zu Stolberg-Stolberg, ein Oheim des oben erwähnten Grafen Waldburg, Grafen August zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee, ist Domherr in Rottenburg und war eine zeitlang Mitglied des Zentrums im Reichstage, Prinz Eduard Radziwill, gleichfalls früher Mitglied des Zentrums, der ehemalige „Vikar von Ostrowo", ist Benediktiner. Die Liste ließe sich leicht fortsetzen, zumal wenn man in sie noch die weiblichen Mitglieder des hohen deutschen Adels aufnehmen wollte, die beispielsweise aus den Familien Schwarzenberg, Radziwill, Stolberg in Nonnenorden eingetreten sind.

Der König hat den bisherigen dritten Hof- und Domprediger, Generalsuperintendent Faber, zum zweiten, den bisherigen vierten Hof- und Domprediger Kritzinger zum dritten, und den Superintendenten Schniewind in Langensalza zum vierten Hof- und Domprediger am Dom zu Berlin **ernannt.**

Provinzielles.

** **Dortmund,** 19. September. Heute morgen wurden uns **prächtige Himbeeren** vorgezeigt, welche trotz des naßkalten Wetters auf jungen Trieben im Garten des Berginvaliden Karl Koch auf dem Höchsten gewachsen waren.

—* **Der Unterstützungsverein für die Bureaubeamten** der Rechtsanwälte und Notare im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm hielt Sonntag hierselbst im kleinen Saal der Turnhalle seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäfts- und Kassenbericht ist bemerkenswert, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre an Unterstützungen über 1000 ℳ gezahlt worden sind und das Vereinsvermögen ausschließlich Sparkassenzinsen über 4000 ℳ beträgt. Der seitherige Vorstand, bestehend aus folgenden Personen: C. Schaefer-Hagen Vorsitzender, Storck-Hamm Kassirer, Schmöle-Hagen, Zehrt-Essen, Leyendecker-Dortmund, Hense-Paderborn, Lueg-Hamm, Beisitzer, wurden per Akklamation wiedergewählt. Zu Kassenrevisoren wurden gewählt Tremblau-Iserlohn und Wentzel-Dortmund. Herr Kruse-Hagen, der dem Verein 9 Jahre als Mitglied und 8 Jahre dem Vorstande angehört hatte, im verflossenen Jahre aber infolge Erwählung einer anderen Berufsart ausgeschieden ist, wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Thätigkeit zum Ehrenmitgliede ernannt. Als Ort der nächstjährigen Generalversammlung wurde Hagen bestimmt.

m **Mengede,** 16. September. All Heil! das war heute hier die Festdevise. **Der Radfahrer-Verein „Pfeil"** beging nämlich sein 2. Stiftungsfest, verbunden mit Bannerweihe. Mit einer Korsofahrt wurde dasselbe um 4 Uhr nachmittags eröffnet. Die weitere Feier vollzog sich im großen Schultzschen Saale. In recht schöner Weise wechselten Konzertstücke, ausgeführt von der Meierschen Kapelle in Castrop, und Fahrtouren ab, unter welch letzteren einige Reigen, sowie das Phantasiestück „Gambrinus Huldigung" besonders ansprachen. Den Höhenunkt der Leistungen bildete indes das Meisterfahren des Herrn Sattler aus Dortmund. Bewundernswert ist es, wie dieser Kunstfahrer sein Rad zu handhaben versteht, hat es doch oft den Anschein, als werde nicht er von seinem Rade, sondern dieses von ihm getragen. Würdig und glanzvoll gestaltete sich die Bannerweihe. Die kunstvoll von zarten Händen hergestellte Fahne wurde von den kunstsinnigen Damen mit einer poetischen Widmung, gesprochen von Fräulein Fuhs, überreicht, worauf dann der Präses, Herr B. Brams jun., die Weiherede hielt. Der Verein Castrop entbot durch Herrn Bremer, unter Verabreichung eines Erinnerungsbandes, seine Grüße und Wünsche, ebenso der Verein „Vorwärts"-Dortmund durch einen Abgesandten. Darauf intonirte die Musik das Bundeslied aus dem deutschen Radfahrer-Bundesmarsch von Kunith. — Den Schluß der Feier bildete die humoristische Pantomime „Radlers Jagd-Abenteuer".

§= **Obercastrop,** 17. Sept. Gestern feierte in einem geräumigen Zelte des Herrn Lueg der hiesige **Gesangverein „Concordia" ein größeres Gesangfest.** Eingeladen und zur Mitwirkung erschienen waren die Gesangvereine „Liederhalle" und „Harmonie"-Castrop, „Teutonia"-Graf Schwerin, „Singerbund"-Merklinde und „Glück auf"-Holthausen. Auf der Grenze bei Castrop empfing der festgebende Verein mit Musik sämtliche auswärtigen Vereine, und ging es dann in gleichem Schritt und Tritt dem Festzelte zu. Nachdem die „Concordia" das Begrüßungslied von Müse gesungen hatte, hielt deren Präses, Herr Herm. Koopshoff, die Begrüßungsrede, endigend mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Darnach begann das Konzert. In schönem Wechsel folgten Vorträge der Gesangvereine und der Mohrschen Kapelle, und fehlte es an reichem Beifall nicht. Der Festball bildete den fröhlichen Schluß des Gesangfestes. Herr Lueg zeigte sich als Festwirt wieder von der besten Seite.

§ **Brünninghausen,** 16. September. **Die hiesige freiwillige Feuerwehr** (genehmigt am 24. August kr.) hielt heute nachmittag 4 Uhr im Lokale des Herrn Karl Thomas hier ihre erste General-Versammlung ab, die durch den provisorischen Hauptmann Karl Thomas eröffnet und geleitet wurde. Zunächst fand die Einschreibung der Gründer und der bisherigen Mitglieder — es sind deren bisher 30 — statt. Danach gelangten die Statuten zur Verlesung und zur Verteilung an die Mitglieder. Hiernach wurde die Wahl des definitiven Vorstandes vorgenommen und gingen hieraus hervor: Karl Thomas jun., Hauptmann, E. Balkenhol, Stellvertreter, Wilhelm Frigge, Kassirer, Heinrich Frigge, Zeugwart, August Hamelmann, Steigerführer. Aufsichtsabteilung: C. Franke, Spritzenführer, C. Brankamp. Alle Gewählten nahmen die Wahl an. Jedes bis zum 1. Oktober beitretendes Mitglied wird noch als Gründer des Vereins betrachtet. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Versammlung mit einem kräftigen „Gut Schlauch" durch den Hauptmann Thomas geschlossen.

§ **Barop,** 16. September. Die vom **evangelischen Männer-Verein** heute abgehaltene General-Versammlung war ziemlich gut besucht. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit einer Ansprache über die Sonntagsheiligung und hob dabei hervor, daß der regelmäßige Kirchgang auch zur Sonntagsheiligung gehöre, und eigentlich niemand die Berechtigung habe, sich evangelisch zu nennen, der die Kirche nicht so oft, als es Zeit und Umstände erlaubten, besuche. Auf den Verein übergehend, wünscht der Vorsitzende, daß die Mitglieder auch in dieser Beziehung ein gutes Beispiel geben, sonst wäre er gezwungen, den Vorsitz niederzulegen, denn er wolle nicht einen evangelischen Verein leiten, dessen Mitglieder nicht alle gut kirchlich gesinnt seien. Zwei neue Mitglieder wurden darnach aufgenommen, so daß der Verein zwar langsam, aber stetig wächst. Von dem Herrn Oberpräsidenten Studt sind die am 25. Februar d. J. vom Verein beschlossenen Aenderungen des Statuts unter dem 13. August genehmigt und durch das hiesige Amt dem Verein zurückgegeben. Versammlung beschloß, die Aenderungen sofort in kraft treten zu lassen. Darnach beziehen forthin die Hinterbliebenen eines Mitgliedes 50 ℳ Sterbegelder, denselben Betrag erhält ein Mitglied, wenn die Frau stirbt, bei dem Tode eines Kindes bis zu drei Jahren werden 15 ℳ, von drei bis sechszehn Jahren 20 ℳ gezahlt. Der erhöhte monatliche Beitrag von 40 ₰ wurde auch gleich erhoben. Damit ist nun endlich ein lang gehegter Wunsch vieler Vereinsmitglieder erfüllt. Der Generalversammlung lagen drei Unterstützungsanträge vor. Zwei Mitglieder erhielten je 10 ℳ, der dritte Antrag vom hiesigen Frauenverein ist vertagt worden, weil die Kosten für die hier seit kurzer Zeit angestellte Diakonissin nach Aussage eines Herrn für ein Jahr vollständig gedeckt sind. Der evangelische Männer-Verein behält sich vor, bei etwa noch eintretenden Bedürfnissen in Beziehung der Armen und Krankenpflege helfend einzugreifen. Hiernach konnte nach erledigter Tagesordnung die Versammlung geschlossen werden.

h **Eichlinghofen,** 16. Sept. **Die heutige General-Versammlung** des hiesigen ev. Männervereins, welche sich eines regen Besuches zu erfreuen hatte, nahm ihren Anfang mit Entgegennahme der Beiträge, dann war ein Antrag auf Anschluß an die Rechtsschutz-Einrichtung des ev. Arbeitervereins zu Dortmund gestellt und wurde einstimmig angenommen. Einem Mitglied, welches längere Zeit krank gefeiert hatte, wurden auf Antrag 15 ℳ als Unterstützung aus der Vereinskasse bewilligt. Es wurde ferner betont, daß die Versammlungen besser besucht werden müßten. Durch die bei dieser Gelegenheit sich hinziehende längere Besprechung war es zu dem angekündigten Vortrage des Vorsitzenden Herrn Pastor Niemeier (Das Leben in der Schweiz) zu spät geworden und mußte derselbe für die nächste Versammlung zurückgestellt werden. Dann wurde noch bekannt gegeben, daß die Vorbereitungen zur Kleinkinderschule und Anstellung einer Krankenschwester gute Fortschritte machen und wird man in der Lage sein, heute in 14 Tagen eine Krankenschwester einzuführen.

h **Eichlinghofen,** 17. Sept. **Im engen Kreise seiner** Familie feierte Herr Lehrer Ribbert heute sein **25jähriges Dienstjubiläum.** Still wie er im Leben und Wirken als Lehrer ist, so sollte auch dieser Ehrentag vorübergehen, aber es sollte doch anders kommen, denn kaum hatten seine Schüler erfahren, daß ihr Herr Lehrer sein Dienstjubiläum heute begehe, als sie gleich unter sich sammelten und ihre Geschenke und Glückwünsche darbrachten. Auch die Gemeinde und Schulvertretung war nicht unthätig gewesen. Es wurde in einer Versammlung beschlossen, von einer öffentlichen Feier abzusehen, dafür wurde aber der Jubilar von den Mitgliedern der Gemeinde- und Schulvertretung beglückwünscht und wurden ihm zum Andenken zwei prächtige Tafelaufsätze verehrt. Der Herr Jubilar ist auch ein 70er Krieger, welcher durch einen Schuß in die Brust verwundet wurde und heute noch die Kugel bei sich trägt.

Camen, 18. September. **Eine Abschiedsrede hielt auf dem landwirtschaftlichen Feste des Kreises Hamm** Herr **Landrat Freiherr Bincke,** der Vereinsdirektor, indem er nach dem „Westf. Anz." ausführte: „Zum letztenmale mache ich heute Gebrauch von dem Rechte des Vorsitzenden Ihres Vereins, an Sie das erste Wort zu richten. Länger als 10 Jahre habe ich an der Spitze des Vereins gestanden, eines der größten und segensreichsten, und länger als 10 Jahre habe ich mit Ihnen arbeiten dürfen. Schmerzlich bin ich bewegt, wenn ich daran denken muß,

§ Errungene Achtung.

Geschichtliche Erzählung aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von **E. Brook.**

2)

„Der Heinz?" stotterte auch der dicke Bauer. „Der Heinz? Wahrhaftig er ists!" Und er klappt den Mund zu, zieht aus der fast verlöschten Pfeife eine gewaltige Dampfwolke und stülpt die lange Mütze wieder aufs Haupt. Der Jäger ist für ihn auf einmal keine Respektsperson mehr. Er wendet sich stolz ab. Aber viele Hände strecken sich nunmehr dem Jäger entgegen und viele Stimmen bieten ihm kräftiges Willkommen.

„Laßt Euch heute abend einmal im Wirtshause sehen, Heinz!" riefs aus einem Haufen junger Bursche.

„Ich komme, wenn irgend möglich!"

Der Reitertrupp bewegte sich weiter, schwenkte nach links und verschwand im Thorbogen des alten Schlosses, welches inmitten des Dorfes, von Wasser umgeben, dalag, ein alter Bau, immer noch stolz, imponirend, nach wenig Tagen aber mehr noch nur ein rauchender Trümmerhaufen. Nicht so rasch wie die Retter hatten die Bauern den Platz geräumt; während die Jugend dem bunten Zuge bis zum Schlosse nachlief, standen sie in Gruppen, ratschlagend, oft lebendig gestikulirend.

„Wahrhaftig, der Heinz wars!" rief aufs neue der Schneider, „und Ihr kanntet ihn nicht, Vater Bastel, ja, ja, was so eine Uniform thut, die von Künstlerhand geschaffen, wie gegossen sitzt; ja, unter den Jägern, wo sollte man ihn auch anders suchen! Ein hübscher, wackerer Geselle, der Heinz, gelt, liebe Freunde?!"

„Ein Lustikus wie Ihr, Schneider, ist er!" fuhr der angeredete Bauer auf, „ja, ein Lustikus wie Ihr! Wie hätte ich auch an den gedacht, ich hatte ihn längst ja vergessen", setzte er, mehr zu sich redend, hinzu. Doch war er verstanden.

„Ihr ihn vergessen? Wers glaubt!" entgegnete der Schneider; es schien, als wollte er den Alten ärgern. — „So leicht vergißt man nicht — — und wenn Euer Gedächtnis schwach geworden, so sinds darum nicht alle Köpfe und eine weiß ich."

Er kam nicht weiter. Das Gesicht des Bauern rötete sich vor Zorn. „Schweigt, langes Laster", tobte er, „ich werde ihr, die Ihr meint, die unnützen Gedanken bald austreiben; und wenn sie wirklich noch an den sauberen Jäger denkt, soll sies bald vergessen, so wahr ich Bastel heiße. In acht Tagen hält meine Annamarie Verspruch mit dem Christoph, dem Rötelmüller. So, nun wißt Ihrs alle, und Ihr, Schneider, könnts Eurem guten Freunde verraten, wenns gefällig ist."

Er wollte davon. Die Bauern um ihn her standen betreten. Endlich sagte einer von ihnen:

„Du stellst Dich ja recht feindlich gegen die Jäger. Ueberlegst Du die Folgen? Leicht können wir büßen für unbedachte Worte, die Jäger sind jetzt die Herren hier!"

Viele murmelten dem Sprecher Beifall. Bastel nicht.

„Die handvoll Jäger", spottete er, „Herr hier im Orte? Ha, wie lange mags dauern. Wenn die Franzosen von ihrem Hiersein hören, werden sie den Besuch bald heimschicken, ha ha!"

„Das könnte auch anders kommen, man weiß nicht, wieviel Truppen noch nachkommen."

Vater Bastel stand einen Augenblick wie bestürzt, aber nur einen Augenblick.

„Nachkommen? Wers glaubt! Ich nicht! Der Preußenkönig kann nicht die Heere aus dem Boden stampfen."

„Aber er hat mit kleinen Heeren große Haufen geschlagen, denk an Roßbach, Bastel, da haben die Franzosen heiligen Respekt bekommen!"

Bastel nahm die Pfeife aus dem Munde, maß den Sprecher mit einem vernichtenden Blick von oben nach unten und sprach: „Bei Roßbach, das war etwas anderes; da war der König selbst dabei. Aber Ihr glaubt doch nicht, daß diese paar Jäger den Franzosen ebenso Respekt einflößen würden, wie es ihre Kameraden bei Roßbach gethan? Ha, lächerlich! glaubs wer kann, ich glaubs nimmer! Aber wenn sies thun, Nachbar", und ein breites, ungläubiges Lachen ging über das große Gesicht — „wenn die Franzosen vor diesem lumpigen Häuflein den Hut ziehen, dann, ja dann, was soll ich sagen, ja dann kriegt der Rötelmüller nicht meine Annamarie, dann mag sie zum Kuckuck den Jäger nehmen. So, Ihr habts gehört. Ich habs gesprochen und ich heiße Bastel!"

Er klappte den Deckel auf seiner Maserpfeife energisch zu, steckte die Pfeife in die Tasche und wandte sich zum Fortgehen.

Eine Stimme aber aus dem Haufen rief scharf und schneidend: „Ja, wir habens gehört, Bastel, wir alle sind Zeugen des, was Du eben geredet, und wir halten Dich beim Wort, verlaß Dich darauf".

Und der ganze Hause stimmte zu. Vater Bastel aber warf nun einen Blick zurück auf seine Freunde. In dem Blick lag Verachtung, Hochmut und heimliche Sorge. Jetzt trat er in einen Seitenweg, der ihn seinem Gehöft zuführte.

* * *

Die Jäger hatten sich in der Burg und dem Schlosse eingenistet. Früher ein Jagdschloß, waren die Gebäude nach und nach zur Burg erweitert. Dieselbe lag unmittelbar am Dorfe, im Norden und Osten von Bauerngehöften umgeben, nach Süden steigt mächtig aus Gärten, Wiesen und Ackerland der Dreienberg empor, nach Osten hin wieder freies, offenes Feld. Die Burg bildete ein längliches Viereck, von vier hohen Ecktürmen flankirt. Ein tiefer, mit Wasser gefüllter Graben, welcher die Burg vollständig umschloß, erhöhte die Festigkeit des Platzes. Nach Westen schlossen sich, unmittelbar am Wallgraben beginnend, die sogenannten Schloßgebäude an die Burg an. Sie bildeten ein großes Viereck, offen nach Osten am Wallgraben. Eine Zugbrücke, die über den Graben führte, verband das Innere der eigentlichen Burg mit dem Schloßplatze, dem Raume zwischen den Schloßgebäuden.

Auf einem der Türme, die nach Norden die Ecken der Burg schützten, standen der Lieutenant Steigleder mit seinem Oberjäger Heinz Schweizer. Vor ihnen führte die Dorfstraße, nahe dem Wallgraben von Osten nach Westen, weiter nach Norden breitete sich das Dorf aus mit seinen einzeln stehenden Gehöften und weiterhin nach Norden stieg der Seulingswald empor mit seinen herrlichen Buchen. Rückwärts, nach Süden hin, winkte der nahe Dreienberg. Heinz wies mit der Rechten über die Gegend und machte seinen Offizier mit der Gegend bekannt.

„Wirklich eine hübsche Gegend", murmelte dieser, „und ein recht nettes Unterschlupf für einen Haufen, der die Aufgabe hat, die Gegend zu bewachen und zu beschützen. Aber ich fürchte, wenn die Franzosen erst von uns hören — und das wird nicht lange dauern — werden sie uns von den Höhen da oben wacker einheizen. Und Geschütze, ihnen wirksam zu begegnen, haben wir nicht."

Sein Blick schweifte noch einmal prüfend in die Runde. Sein Gefährte nickte, — was der Offizier sagte, war nicht zu bestreiten.

„Mir scheint, wir stehen auf einem verlorenen Posten."

„Wenn den Franzosen die nötige Einsicht nicht fehlt, mögt Ihr recht haben, Schweizer, doch hoffen wir das Beste; und kommt es zum Kampf, wir werden unserem König keine Schande machen, wie?"

„Niemals!" antwortete Heinz. Aber er schien zerstreut, sein Blick flog nach Westen, wo nahe den Mauern des Schlosses ein stattliches Gehöft aus den Bäumen hervorschimmerte. Ein Flug Tauben strich eben vom Giebel hinab auf den Bauernhof.

„Wer mit euch fliegen könnte und die Hand fassen, die euch Futter streut!" seufzte leise der stattliche Krieger.

Der Offizier war dem Blicke seines Untergebenen gefolgt. Die halb gemurmelten Worte hatte er nicht verstanden. Doch faßte er den Jäger zutraulich auf die Schulter und sagte:

„Ihr seid so ganz anders geworden heute, seit wir in diese Wälder gekommen, Heinz, Euch drückt etwas, wollt Ihr Euer Herz nicht erleichtern? Wir haben so manchen Strauß miteinander ausgefochten, daß wir wohl Freunde geworden sind, oder habt Ihr kein Zutrauen zu Eurem Lieutenant?"

Der Jäger schaute noch immer hinüber zu dem Gehöft, über das jetzt die Tauben dahinstrichen ins Feld, dann begegneten seine Blicke dem treuherzig auf ihn gerichteten Auge des Kameraden.

„Ich dringe nicht in Euch", sagte dieser und ließ die erhobene Hand von der Schulter gleiten.

„Sie haben in meinem Herzen gelesen, Herr Lieutenant, und wenn es Ihnen nicht langweilig ist, werde ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen!"

„Die alte und ewig neue?" lächelte der Lieutenant.

Heinz nickte.

„Dann kommt, wir machen einen Ritt durch Dorf und Gegend und dann erzählt, wenn Ihr wollt!"

Die beiden stiegen herab vom Turm, sprangen in die Sättel und sprengten die Dorfstraße entlang.

* * *

Bastel war einer von den Bauern, die eigentlich nur auf Vermögen sahen, denen ein guter, nicht kleiner Hof und ein großer, gefüllter Geldsack nur die nötige Achtung abringen kann. Die Dorfstraße entlang, die noch nicht lange die Jäger geritten, hastete er hinab. Jetzt stand er verschnaufend still; mit dem bunten Taschentuch wischte er den perlenden Schweiß von der Stirn. Die Pfeife war ihm in der Erregung ausgegangen, ein böses Zeichen! Aber der Tabak gab ihm in Zeiten des Aufgeregtseins gewöhnlich die nötige Ruhe wieder; deshalb zog er den Stummel hervor, stopfte, schlug Feuer und blies mächtige Dampfwolken dahin. Nun war er wieder es selbst und mit bedächtigerem, würdevollem Schritt, wie es ihm zukam, ging er dahin. Nun lag es vor ihm, links an der Straße, sein Anwesen, eines der schönsten im Dorfe; da das prächtige Wohnhaus mit den glitzernden Fenstern, davor das Gärtchen mit den leuchtenden Blumenbeeten, die seine Annamarie geschaffen, dort die Stallungen mit dem vielfach beneideten Vieh, der weite Obstgarten, sein Stolz, der sich bis zur Straße hindehnte und weiterhin seine Aecker und Wiesen — alles sein unbestrittenes, schuldenfreies Eigentum. Und dahinein wollte sich ein hergelaufener Lump setzen, ein wirklicher Lump, ein früherer Jagdgehülfe beim Oberförster drüben im Seulingswald, ein Mensch, der es einmal zum Förster bringen konnte. Der Bauer lachte und biß auf die Spitze seiner Pfeife, daß es knackte und schlug sich auf die drallen Lederhosen, daß es klatschte. Seine Ruhe war dahin.

„Nimmermehr geschiehts!" rief er grollend, „nimmermehr, ich sags, und was ich sage, das gilt, ich heiße Bastel, Bastian Bastel!"

Er eilte ins Haus; wuchtigen Schrittes ging er die breite Steintreppe hinauf, die zum Hausflur führte, dann trat er in die geräumige Wohnstube. Sie war leer. — „Dorte, Annamarie!" schallte seine Stimme durchs Haus.

(Fortsetzung folgt.)

daß al. die
Ihnen und mir
haben, daß diese
sollen, daß me
Hamm auch de
Gefolge hat.
scheidung ist für
schlecht damit al
nicht verkümme
Spitze des Vere
sich weiter entwi
setzen wird, tro
Einrichtungen
Schutze der Lan
bürgt mir der r
gibt, was er ei
ich gewiß, daß
seiner Kraft:
Noch in den leb
seines Volkes a
und Ordnung,
sten Widerhall
wir auch heute
indem ich Sie b
einzustimmen in
lebe hoch!"

Witten, 17.
möglich begehen
Fest der goldene
bringen wir zu
und Segenswün

Witten, 17.
schlachteter Schw
am Samstag h
lebender Schwei
von einem dortig
Schlachthofe no

daß al. die freundlichen Beziehungen, welche zwischen Ihnen und mir gewaltet und sich fester und fester geknüpft haben, daß diese Beziehungen binnen kurzem gelöst werden sollen, daß mein bevorstehendes Verlassen des Kreises Hamm auch den Fortfall der genußreichen Stunden im Gefolge hat. Aber was hilft das Klagen? Die Entscheidung ist für mich gefallen und ich muß mich gut oder schlecht damit abfinden. Ich will mir die letzten Stunden nicht verkümmern lassen, ich kann umsoeher von der Spitze des Vereins scheiden, als ich weiß, daß der Verein sich weiter entwickeln wird, daß er die treue Arbeit fortsetzen wird, trotz Landwirtschaftskammern und wie die Einrichtungen sonst heißen mögen, die man jetzt zum Schutze der Landwirtschaft ins Leben gerufen hat. Dafür bürgt mir der westfälische Sinn, welcher das nicht preisgibt, was er einmal errungen hat. Aber auch dessen bin ich gewiß, daß er nicht vergessen wird die starken Wurzeln seiner Kraft: starke Vaterlandsliebe und Königstreue. Noch in den letzten Tagen hat Se. Majestät die Getreuen seines Volkes aufgerufen zum Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung, welche Worte in unseren Herzen den stärksten Widerhall gefunden haben. Ihn, den Herrscher, feiern wir auch heute und wir geben diesen Gefühlen Ausdruck, indem ich Sie bitte, Ihre Gläser zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser allergnädigster König, er lebe hoch!"

Witten, 17. Sept. Herr Albert Lohmann und Gemahlin begehen heute in engerem Familienkreise das seltene Fest der **goldenen Hochzeit.** Dem hochverehrten Jubelpaare bringen wir zu diesem Ehrentage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar.

Witten, 17. Sept. **Die erste Sendung frisch geschlachteter Schweine aus Holland** traf laut dem „W. T." am Samstag hier ein. Infolge Verbots der Ausfuhr lebender Schweine werden die Tiere in Holland geschlachtet, von einem dortigen Tierarzt untersucht und im hiesigen Schlachthofe nochmals unter die Lupe unserer Fleischbeschauer genommen. Die erste Sendung umfaßte 29 Stück und kam aus Zwolle von einem van der Bend. Ein hiesiger Agent vertreibt die als vorzüglich befundene Ware. Hoffentlich wird dieser Fleischversand niedrigere Preise bedingen, was namentlich dem Arbeiterstande zum Nutzen gereicht.

Barmen, 17. September. **Jubiläum von Rudolf Ibach Sohn.** Die kgl. preuß. Hofpianofortefabrik von Rudolf Ibach Sohn hierselbst beging am Samstag eine dreifache Feier: das hundertjährige Geschäftsjubiläum der Pianoforte-Fabrik Ibach, das 25jährige Bestehen der daraus hervorgegangenen Firma Rudolf Ibach Sohn und die Fertigstellung des 25 000. Instruments. Aus anlaß dieser seltenen Feier hatte die Firma gestern eine Reihe von festlichen Veranstaltungen getroffen, die mit einer Zusammenkunft der eingeladenen Geschäftsfreunde, Musiker, Engros-Abnehmer, Lieferanten ꝛc. im Geschäftshause der Firma eröffnet wurden. Dort wurden die eingelaufenen, zum teil recht wertvollen Geschenke einer Besichtigung unterworfen; auch war dort das 25 0000. Instrument, ein prachtvoller Flügel, ausgestellt. Hierauf begaben sich, wie die „Barm. Ztg." berichtet, die eingeladenen Gäste zum Bahnhof nach Schwelm, wo ein Rundgang durch die festlich dekorirten Fabrikräume unternommen wurde. Nach der Rückfahrt nach Barmen, die um 12,5 Uhr erfolgte, vereinigte ein reiches Gabelfrühstück die eingeladenen Gäste in dem kleinen Saale der Gesellschaft „Konkordia". Während des Essens konzertirte das städtische Orchester.

Düsseldorf, 13. September. **Aus dem Krankenhause entsprungen** war heute abend eine fieberkranke Frau. Nur halb entkleidet, eilte sie die Straße hinunter und flüchtete, als sie sich von Bediensteten verfolgt sah, in ein Haus der Neußerstraße. Natürlich setzte der Vorfall die Bewohner in große Erregung; so auch ein Weiblein, das vor dem Herd stand und mit heißem Bemühen heißes Oel kochte. Was kümmerte sie das Oel, wenn es die liebe Neugier zu stillen galt; aller Pflicht vergessend eilte sie um das Schauspiel recht zu genießen. Doch welcher Schreck erfaßte die Frau, als bei ihrer Rückkunft das Oel in Flammen stand! Entsetzt und hülfeschreiend eilte die Gestrafte aus dem Hause, zu dem bald die Feuerwehr gerasselt kam um die Gefahr zu beseitigen. Freundliche Nachbarn aber waren schon helfend herbeigesprungen, so daß die Sache noch glücklich verlief. — Kleine Ursachen, große Wirkungen.

Düsseldorf, 14. Septbr. **Ehrlicher Finder.** Gestern nachmittag gegen 5 Uhr lieferte ein mit dem von Köln kommenden Schnellzuge hier eingetroffener Reisender auf dem Stationsbureau eine Brieftasche ab, welche 600 ℳ in Banknoten enthielt. Gleichzeitig fand man in derselben mehrere Karten, Theater- und Straßenbahn-Abonnements-Billetts, welche sämtlich auf den Namen Krebs-Mainz lauteten. Bis jetzt hat sich der Verlierer nicht gemeldet.

Düsseldorf, 15. Septbr. **Eine unangenehme Ueberraschung** wurde hier einer Dame zu teil, die in einem kostbaren Seidenkleide gestern nachmittag einen Spaziergang gemacht hatte. Als sie heimkehrte, bemerkte sie zu ihrer nicht geringen Bestürzung, daß ihr eine gemeine Hand die Hinterbahn des Kleides mit einem scharfen Messer aufgeschnitten hatte. Es ist möglich, daß es auf einen Taschendiebstahl abgesehen worden war.

Solingen, 14. Sept. **Herr Paul Henckels** von hier ist als Freiwilliger in die japanische Armee eingetreten.

Köln, 14. Sept. **In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten** nahm das Kollegium mit dem Ausdrucke lebhaften Dankes ein wertvolles Geschenk, 16 Tuschefkizzen aus dem alten Köln, gemalt von Kornelius Springer, als Geschenk des Herrn Schöffer aus Amsterdam an. Als Zeichen seiner Dankbarkeit für die herzliche Aufnahme bei dem Feste des hansischen Geschichtsvereins übermachte Herr Schöffer die Schenkung der Stadt.

Mainz, 14. Septbr. **Brandstiftung.** Im benachbarten Bodenheim wurden gestern früh abermals zwei im Felde stehende Heubarmen böswillig angezündet und am Abend vorher in einem Stall Feuer angelegt, das noch im Entstehen erstickt werden konnte. Der Brandstifter ist immer noch nicht ergriffen.

Saarlouis, 15. Septbr. **Erfroren.** Bei St. Avold ist laut Feststellung des Gerichtsarztes ein Bergmann erfroren aufgefunden worden.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

G **Essen,** 17. Sept. **Getreide-Börse. Besuch: schwach. — Tendenz:** flau. — Umsätze: mäßig.

westf. Weizen	13,25—14,25 ℳ	Buchweizen	15,00—00,00 ℳ
fr. Weizen	13,75—14,75 „	Futtergerste	9,25— 9,50 „
westf. Roggen	11,50—12,25 „	Mais	11,75—13,00 „
fr. Roggen	12,75—13,75 „	Weizenvorsch.	19,25—20,25 „
westf. Hafer	00,00—00,00 „	Roggenv.	17,25—18,25 „
fr. Hafer	12,75—14,25 „	Weizenkleie	7,10— 8,00 „

Alles per 100 Kilo frachtparität Essen exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

G **Duisburg,** 17. Septbr. **Getreidebörse. Besuch:** stark. **Stimmung:** matt. **Umsätze:** klein.

Weizen, inländischer, 14,00—14,75 ℳ, Weizen, Donau, 14,00—14,50 ℳ, Weizen, Schwarzmeer, 14,00—14,50 ℳ, Weizen, Azow, 13,75—14,50 ℳ, Weizen, Amerikaner, 14,50—14,75 ℳ, Roggen, inländischer, 11,50—12,50 ℳ, Roggen, Donau, 13,00—14,00 ℳ, Roggen, Schwarzmeer, 13,00—13,75 ℳ, Roggen, Azow, 13,00—13,50 ℳ, Roggen, Amerikaner, 00,00—00,00 ℳ, Hafer, inländischer, 00,00 bis 00,00 ℳ, Hafer, Donau, 13,50—14,50 ℳ, Hafer, russischer, 13,50—14,50 ℳ, Futtergerste 9,00—9,20 ℳ, Mais, Amerik., 12,00—12,25 ℳ, Mais, Donau, 11,00 bis 11,25 ℳ, Mais, Cinquant, 11,75—12,00 ℳ, Buchweizen 15,00—16,00 ℳ, Raps 00,00—00,00 ℳ, Leinsaat, russische, 00,00—00,00 ℳ, Leinsaat, indisch, 00,00—00,00 ℳ, Weizenmehl Nr. 000 19,00—19,50 ℳ, Weizenmehl Nr. 00 18,50—19,00 ℳ, Roggenmehl Nr. 0 17,50—18,00 ℳ, Roggenmehl 0/I 00,00—00,00 ℳ, Vollmehl 5,00—5,25 ℳ, Grand 3,40—3,50 ℳ, Kleie 3,40—3,50 ℳ, Rüböl: roh inkl. Faß 00,00—00,00 ℳ, Leinöl 46,00—46,00 ℳ Getreide netto, Mehl brutto per 100 Kilogramm ohne Sack, Weizen- und Roggen-Abfälle per 50 Kilo brutto frei Waggon Duisburg-Ruhrort.

Dieselben Ursachen, welche am Getreidemarkte der Lustlosigkeit der Vorwoche zu grunde lagen, traten auch in dem jüngstvergangenen Wochenabschnitt wieder in die Erscheinung.

Gegenüber der abermaligen enormen Vermehrung der Weizenvorräte in Amerika vermag eben keine Unternehmungslust sich zu entwickeln, umsoweniger, als auch im Kleinhandel der Absatz in Brotfrüchten stark zu wünschen übrig läßt. Diesmal hat, infolge besserer Ernteschätzungen in Amerika auch der Mais einen starken Stoß bekommen, doch ist dieser Artikel immer noch sehr weit davon entfernt, nach hier Rendiment zu bieten. Futtergerste war wieder etwas billiger käuflich.

Voll behauptet hat sich nur Hafer und hierin fand auch bei uns ein ziemlich lebhaftes Geschäft bei regelmäßiger Bedarfsfrage statt.

Vermischtes.

— **Berlin,** 17. September. **Bezüglich der Verhaftung einiger anscheinend schwer belasteter Wucherer Berlins** werden folgende Mitteilungen gemacht. Der Staatsanwaltschaft ging die Mitteilung zu, daß der Inhaber der Firma Mendel Treu erz in der Novalisstraße, gegen welchen bereits seit längerer Zeit die Untersuchung wegen Wuchers schwebte, seine zahlreichen Immobilien, wie Grundstücke, Häuser u. s. w. verkauft habe in der Absicht, sich dem demnächst stattfindenden Termin durch die Flucht zu entziehen. Da die Nachforschungen der Polizei die Richtigkeit der Denunziation ergaben, wurde T. verhaftet und die von dem Bankier offerirte Kaution behufs Freilassung nicht angenommen. Gleichzeitig mit T. wurden auch zwei seiner Agenten, Spiegel (Gitschinerstraße) und Bruck verhaftet; ein dritter Agent O. sollte ebenfalls festgenommen werden, doch hatte dieser vorgezogen, flüchtig zu werden. Treuherz hat hauptsächlich mit der „Berliner Bank" (Direktoren Julius Goldschmidt und Ernst Simon), Wallstr. 7 und 8, gearbeitet. — Weiter in die Angelegenheit verwickelt sind die „Berliner Kreditbank", Leipzigerstraße 134, und die „Dorotheenstädtische Kreditbank", Mittelstraße 14. — Daß der verhaftete Albert Spiegel an der Gitschinerstraße 17 mit der „Diskontobank", Prinzenstraße 76, thatsächlich Umsätze in Wechseln gemacht hat, steht fest. Besonders bemerkenswert ist, daß auf Veranlassung eines bei dem Wucher Beteiligten der eine jener drei Agenten das Material zur Anklage gegen sich und seine Genossen gesammelt hat. Um nämlich seinen Geldmann Treuherz zu entlasten, hatte dieser Agent belastendes Material gegen einen in der Linienstraße wohnenden Wucherer P. gesammelt, welches wohl dazu dienen sollte, die Aufmerksamkeit der Behörde von T. ab und auf P. zu lenken. Da die beiden Geldgeber aber zumteil mit denselben Opfern gearbeitet, so ist allem Anschein nach, nachdem der Agent seine „Erfahrungen" in einem früheren Verhör der Staatsanwaltschaft mitgeteilt hatte, der Verdacht gegen ihn sowohl wie gegen den Geldgeber Treuherz nur noch verstärkt worden. Sie haben sich also in der eigenen Schlinge gefangen.

— **Die Energie der Verzweiflung.** Leitmeritz, 17. Sept. In der Selbstmorochronik der Gegenwart gehören Selbstmorde auf den Schienen nicht mehr zu den Seltenheiten. Die Art und Weise jedoch, wie vor einigen Tagen eine nicht näher bekannte Frau den Tod auf den Schienen suchte und fand, dürfte einzig dastehen. Als ein Lastzug sich der Station Sebusein näherte, bemerkte der Lokomotivführer, wie das „Wiener Fremdenbl." berichtet, dicht vor der Maschine eine Frau quer über den Schienen liegen. Obwohl sofort Gegendampf gegeben und alle Bremsen gezogen wurden, gelang es nicht mehr, das Unglück zu verhüten. Mit der Lokomotive und dem Tender gingen nicht weniger als zwölf Lastwagen über den Körper der Frau, der die beiden Beine abgeschnitten wurden. Jetzt erst gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen. Bahndiener trugen die entsetzlich Verstümmelte, die nur mehr schwache Lebenszeichen äußerte, von dem Geleise weg, lagerten sie in der Nähe auf dem Bahnkörper und entfernten sich auf einige Minuten, um ärztliche Hülfe herbeizuholen. Als die Leute mit dem Arzte eilig zurückkehrten, fanden sie den Platz, auf den sie die tödlich Verwundete hingelegt hatten, leer. Blutspuren führten zum Geleise. Die Frau hatte sich, um den Tod sicher zu finden, dem sie entgangen zu sein glaubte, mit dem letzten Aufgebot der Kräfte bis zu den Schienen zurückgeschleppt, hatte ihren Kopf über das Eisen gelegt und war von einem in entgegengesetzter Richtung durchfahrenden Lastzuge förmlich enthauptet worden.

— **Der Vogelmord auf Helgoland.** Die energischen Proteste, die seitens der Kurgäste auf Helgoland wider den daselbst systematisch betriebenen Vogelmord erhoben wurden, sind nicht erfolglos geblieben. Die „Frankf. Ztg." veröffentlicht das nachstehende Schreiben: Auf die von Euer Hochwohlgeboren und einer Anzahl weiterer geehrter Badegäste unterzeichnete Eingabe vom 5. d. M., betreffend den hiesigen Vogelfang, beehre ich mich, ganz ergebenst zu erwidern, daß eine diesbezügliche Polizeiverordnung bereits in Aussicht steht und demnächst veröffentlicht werden wird. Der Gemeindevorsteher Franz Michels.

— **An der Huldigungsfeier in Varzin** für den Fürsten Bismarck beabsichtigten, wie die „Tägl. Rundsch." zu erzählen weiß, 20 Regierungsräte und Assessoren der posener Regierung teilzunehmen. Regierungspräsident Himly hat aber das nicht gestattet; er hat auf eine Anfrage erklärt, er würde jedem Mitgliede der Regierung, das für die Fahrt um Urlaub einkäme, denselben abschlagen, und jeden, der ohne Urlaub führe, in die höchste zulässige Ordnungsstrafe auf grund des Disziplinargesetzes wegen Dienstvergehen der Verwaltungsbeamten nehmen. Der Oberpräsident Freiherr v. Wilamowitz hat auch seinen Gutsbeamten die Beteiligung an der Huldigungsfahrt untersagt. — Die Bewirtung der posener Gäste erforderte 138 Pfund Kalbsbraten, 135 Pfund Schweinebraten, 130 Pfund Butter, 150 Pfund Käse, 150 Laib Brot, 1600 Paar Würste, 100 Tonnen Bier und 2000 Glas Grog.

Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der **C. L. Krügerschen Buchhandlung** vorrätig, oder durch dieselbe zu beziehen.)

— Die Verlagsbuchhandlung von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig tritt mit einem neuen volkstümlichen Prachtwerke: **Schiller,** dem deutschen Volke dargestellt von Dr. J. Wychgram, an die Oeffentlichkeit, das geeignet erscheint, in den weitesten Kreisen Interesse zu erregen. Schiller lebt als ein Liebling im Herzen des Volkes, und er verdient es als Dichter und Mensch wie wenig andere. Es ist deshalb ein glücklicher Gedanke, dem deutschen Hause in einem wohlfeilen Prachtwerke mit Wort und Bild das Leben Schillers vorzuführen, was bisher noch von keiner Seite geschehen ist. Die soeben erschienene erste Lieferung (von 16 Lieferungen zu 60 ₰) verspricht ein gediegenes, schönes Werk, das sich sowohl durch seine warme und anmutende Darstellung, als auch besonders durch eigenartige Illustrirung aus den zuverlässigsten Quellen und durch mustergültigen Druck auszeichnet, wovon ein vorgehefteter Prospekt interessante Proben gibt.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich,**
Königl. Spanische Hoflieferanten,
versenden porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 65 Pf. bis Mk. 15,— p. mètre. Muster franko.
Braut-Seidenstoffe
Beste Bezugsquelle für Private. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Kartoffeln-Verkäufe.
1. Am Donnerstag, den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr,
6 Morgen am Semerteich, in der Nähe der Kipsburg, der Frau Wittwe H. Grafe hierselbst gehörig.
2. Am Samstag, den 22. d. M., Nachmittags 5 Uhr,
ca. 3½ Morgen im Schwarzen Kamp, dem Herrn Weig in Dortmund gehörig.
Die Verkäufe finden an Ort und Stelle öffentlich meistbietend statt.
12544' **Carl Wolters,** Cörne.

Kartoffeln-Verkauf
Am Samstag, den 22. d. Mts., lasse 2 Morg. Kartoffeln am Martener-Weg, nahe der Berg.-Märk. Bahn, Nachmittags 3½ Uhr, und 2 Morgen Kartoffeln im weißen Felde bei Rüßmann um 4½ Uhr Nachmittags verkaufen.
(magnum bonum u. rothe Kartoffeln.)
Kleine-Grefe, Oespel.

Ein an der Hochofenstraße, Hörde, in guter Geschäftslage liegendes,
2½stöckiges Wohnhaus mit großem Garten
ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch 12390
W. Koch, Oberhof i. Th.

Vorschuß auf
größere Waarenposten
vermittelt unter Diskretion s5173]
C. H. Wolters, Köln,
Humboldtstr. 7.

Beste und reinlichste ; 12338
Bieruntersätze
aus **Holzfilz,** mit **Sinnsprüchen** bedruckt, empfiehlt
Andreas Müller, Dortmund.

Mein in Witten a. d. R. gelegener
rentabler Gasthof
ist mit 12 000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Nur zahlungsf. Selbstreflektanten erhalten nähere Auskunft.
12430† **Richard Schlüter,** Gerberstr. 17.

Suche eine **gutgehende**
Wirthschaft
zu kaufen.
Schriftl. Angebote unt. L. M. 12555 an die Geschäftsst. d. Ztg. r

In **Löttringhausen,** Nähe des Bahnhofs, sind mehrere
Bauplätze
billig zu verkaufen. 12632
Näh. zu erf. in der Geschäftsstelle.§

Ein **größeres**
Grundstück
(eingefr. Garten) im Süden der Stadt, in herrlicher Lage, zu verkaufen.
Schriftl. Angeb. unter H H 12599 an die Geschäftsstelle erbeten. §

☞ **Stellung** erh. Jed. überallh. umsonst. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend. s446

Arnsberg, den 8. September 1894.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1895 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. Januar k. J. im Besitze derselben sein wollen, spätestens im Monat Oktober d. J. bei der Ortspolizei-Verwaltung ihrer Wohnorte zu beantragen. An derselben Stelle sind spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausdehnung der Scheine auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge anzubringen, und zwar unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines.

Etwaige Reclamationen gegen die Höhe der Steuersätze sind den zuständigen Königlichen Landrathsämtern einzureichen, ebenfalls unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines.

Diese Behörden werden, wenn die Reklamationsfrist (3 Monate nach Mittheilung des Steuersatzes) gewahrt ist, eine Begutachtung der Reclamationen veranlassen und uns letztere bis zur Entscheidung vorlegen.

Königl. Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
Surmann.

Zur Erleichterung
des Verkehrs unserer geehrten Kundschaft im
westlichen Stadttheil
mit unserm Geschäft eröffneten wir heute
119 Westenhellweg 119
einen zweiten Laden (Annahmestelle) und empfehle diese Erweiterung unseres Geschäfts einer geneigten Beachtung. e 12608
Ostenhellweg 16. **R. Bülle & Co.** Westenhellweg 119.
Dampf-Färberei und chem. Reinigung für Garderobe, Möbelstoffe u. s. w.

Heitmann & Kirckhefer,
Holzhandlung und Dampfsägewerk in Dotmund.
Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.
Lager und Comptoir am **Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.**
Telephon Nr. 71.
☞ Eingang auch von der Kronprinzenstrasse. ☜

Die Sparkasse des Amtes Annen nimmt Einlagen in jeder Höhe auch per Posteinzahlung, entgegen und verzinst solche mit
3½ Prozent.
Kleinere Einlagen werden sofort, größere je nach dem Stande der Kasse jederzeit zurückgezahlt. 769 †
Die Sparkassen-Verwaltung.

Dr. Oetker's
Back-Pulver.
Berühmt durch die Eigenschaft, das mit diesem Pulver gebackene Kuchen nie mißlingen. Drei gute Delicateß-Geschäfte erhalten den
Allein-Verkauf für Dortmund.
s 5076 **Dr. A. Oetker,** Bielefeld.

Holbutko,
Süßrahm-Margarine.
Lütgenbrückstraße 2, Rheinische Straße 35, | Heilige Gartenstraße 46, Steinplatz 8. s 3544

Neueste Musikalien!
Wir empfehlen nachstehend eine Auswahl neuer beliebter Kompositionen für Pianoforte:

Brüggemann, E. Tiroler Gavotte. 1,20 ℳ
Burgstaller, Westfalen-Marsch. 1,20 ℳ
— **Reiterstück.** 1,20 ℳ
Dregert, A. Die drei Sterne des Lebens. Lied für eine Singst. 1 ℳ
Eilenberg, Marsch der Berfaglieri, 1,20 ℳ
— **Kaiserjäger-Marsch.** 1,20 ℳ
— **Liebeslieder-Walzer.** 1,80 ℳ
— **Fliederblüthen.** Salonst. 1,30 ℳ
— **Els'chens Sehnsucht.** Ein Traumbild in Tönen. 1,50 ℳ
— **Wir spielen Soldat.** Characteristisches Tonstück. 1,20 ℳ
— **Jankteufelchen.** Salonstück. 1,20 ℳ
Feldmann, „Frisch auf". Marsch. 60 ₰.
— **Gut Heil.** Turnermarsch. 1,50 ℳ
— **All Heil!** Marsch. 1 ℳ
Haselhoff, Der Frühlingsmorgen. Lied für eine Singstimme. 1,50 ℳ
— **Des Kindes Klage.** Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. 1 ℳ
Hawerkamp, Erika. Lied. 1 ℳ
— **Schwan und Röslein.** Lied. 1 ℳ
Hirsch, Blondköpfchen. Salonst. 1 ℳ
— **Dornröschen.** Salonstück. 1 ℳ
— **Frühlingsgruß.** Salonstück. 1 ℳ
— **Freude im Mai.** Salonstück. 1 ℳ
Heiser, Vergeßt den lock'gen Knaben nicht, der treu zum Rheine hält. Lied. 1 ℳ
Johannes, Der Frühling wird wach. Lied. 50 ₰.
Keller, O. Berlin bleibt Berlin. Marsch. 1,30 ℳ
Kirchner, Fr. Zu Sanct Goar am Rhein. Humor. Trinklied. 1 ℳ
Loepke, „Unser Liebling". Walzer-Fantasie. 1,50 ℳ
Mascagni, Cavalleria Rusticana Intermezzo sinfonico 1,50 ℳ
— **Vorspiel und Siciliana.** 3 ℳ
— **Potpourri.** 3 ℳ
Merkel, Ganz im Geheimen. Lied. 60 ₰.
Roeder, Florea. (Walzer.) 1,50 ℳ
Treu, La Cascade. Salonst. 1,50 ℳ
Unrath, Hohenzoll.-Marsch. 1 ℳ
Vollstedt, Lustige Brüder. Walzer 1,50 ℳ
— **Venetianische Zaubernächte.** Walzer. 1,80 ℳ
— **Mitternacht-Walzer.** 1,50 ℳ
— **Vogelstimmen.** Walzer. 1,50 ℳ
— **Verlobungswalzer.** 1,80 ℳ
Wagner, Unter dem Doppeladler. (Marsch.) 1,20 ℳ
— **Weana Bua'm.** Marsch. 1,25 ℳ
Waldteufel, Mein Traum. Walzer. 1,50 ℳ
— **Krönungs-Marsch** 1,50 ℳ
— **Alexander-Marsch** 1,50 ℳ
— **Espana.** Walzer. 2 ℳ
Watermann, W. Du gutes deutsches Mädchenherz. Walzerlied. 1,50 ℳ
Zeller, C. Der Vogelhändler. Tiroler Mazurka. 1 ℳ
— **Der Vogelhändler.** Wie mein Ahnl. Fantasie. Pianosolo. 1 ℳ
— **Adam-Walzer.** 1,80 ℳ
— **Letzte Post.** Polka française. 1,20 ℳ
— **Grüß Euch Gott alle miteinander.** Polka française. 1,20 ℳ
— **Wie mein Ahnl zwanzig Jahr.** Lied f. hohe od. tiefe Stimme. 1,50 ℳ

owie eine **große Auswahl in Liedern** für Singstimme mit Pianoforte-begleitung, **Ouverturen,** 2händig und 4händig, **Salonstücke, Tänze, Märsche, Potpourris, Duette, humoristische Ensemble-Szenen, Couplets, heitere Solo-Szenen ꝛc. beliebter Componisten.**
Nicht vorräthige Musikalien werden auf Wunsch in kürzester Frist, ohne Preiserhöhung, geliefert.
C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Wäsche. Braut-, Pensions- u. Erstlings-Ausstattungen liefert in bester Ausführung billigst
A. Willmes, Dortmund,
7715] Leinen- und Wäsche-Fabrik.

Bis zum 26. September verreist.
Dr. Terbrüggen,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten. †
Hagen, Bahnhofstraße 44.

Für die Herbstsaison
empfehle:
Stahlblech-Ackerwalzen, eis. Ackereggen m. Stahlzinken, Zwei- u. Dreischaar-Pflüge, Wendepflüge, Bergdrills, Drachenfels, Rübenschneider, Häckselmaschinen, Jauchepumpen,
sowie sämmtliche landwirthschaftliche
Maschinen und Geräthe.
Jedes Stück gebe 8 Tage auf Probe.
Kirchlinde, September 1894.
J. Krämer.

Goldleisten-, Bilder-, Spiegel-, Rahmen,- Glas- für **Einrahmer und Händler** allerbilligst b. **J. Käßmann,** Auf dem Berge 7, nahe am Hauptbahnhof K.-M. und B.-M.

Gesundheitlicher Rathgeber für Eheleute!
Von **E. Paul.** 2. Aufl. 1 ℳ 60 ₰. Gegen Eins. od. Nachn. zu bez. von s4570 **H. Sadowsky** in **Wiesbaden.**

Die **herrschaftlich** eingerichteten
Wohnhäuser,
für je 1, event. 2 Familien,
Westwall 36, 38 und 40,
in feinster Lage Dortmunds, sind **verkäuflich** und können am **1. Nov. d. J.** bezogen werden. ; 12428
Näheres **Westwall 36.**

Günstige Gelegenheit.
Bei Anzahlung v. 2000—3000 ℳ ist sol. Personen Gelegenh. geboten, in g. Lage des nordöstl. Stadttheils, rentabeles **Haus** u. Garten zu kaufen. Der Rest wird auf Verlangen unkündb. gestellt, sodaß jedes Risiko ausgeschl. ist. Schr. Anfr. bef. u. 12517 d. Gesch. f

Binas bayerischer Schmalzler
ist der beste, reinste, ächte Brasiltabak. Zu haben in jeder besseren Handlung od. direkt zu beziehen aus der **bayerischen Schmalzlerfabrik** von **Julius Bina, Fürth** in Bayern. Nur Pakete zu 5 und 10 ₰. Verkauf, sowie Patentflaschen, mit Schmalzler gefüllt, mit der Schutzmarke **„Nase"** geben allein Garantie f. reinen, ächten Schmalzler. **Schmalzlergläser und Fuchsschwänze ꝛc.,** zu billigsten Preisen.
Tüchtiger **Vertreter** für den hiesigen Platz, welcher mit der Kundschaft vertraut ist, zu engagiren gesucht. s4636*

Allen Denen,
welche am Magen leiden, bin ich gern bereit, **unentgeltlich** mitzuteilen, wie sehr ich am Magen gelitten, und wie ich davon befreit bin.
Meyer, Lehrer a. D.,
z **in Linden** bei Hannover

J. Scherbel & Cie

Westenhellweg Nr. 1. **Dortmund,** **Westenhellweg Nr. 1.**

empfehlen

Holzbettstellen, Eisenbettstellen, Kinderbettstellen,

Seegras- und Sprungfeder-Matratzen,

Ober- und Unterbetten, Pfühle, Kissen, Steppdecken etc. s 5214

in größter Auswahl.

Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch in Gegenwart der Käufer.

Fortwährende Ausstellung von 50 completten Betten erleichtern Uebersicht und Einkauf.

Verpackung gratis. Versandt franco. Telephon Nr. 315.

Stratmann & Meyer's
Biscuits,
an Güte unübertroffen, besonders Albert-, Buttercakes, Vanillescheiben, ärztlicherseits empfohlen, ferner
billig aber gut 10815
Reingemahlener Kaffee
(mit Zucker geröstet, keine Cichorie), begutachtet von dem vereideten Handels-Chemiker Dr. **Marquardt-Hamburg**, 1/4 Pfd. à 0,30 ℳ (ohne Packung gewogen), empfiehlt
Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmann,
Dortmund, Westenhellweg 11.

Achtung!
Mein nahe am Markt in **Paderborn** belegenes **Wohnhaus**, bestehend aus zwei geräumigen Läden, 26 Wohnräumen, Garten, Stallung, Hofraum, in welchem seit langen Jahren mit großem Erfolg Pelzwaaren-, Hut- u. Mützengeschäft, sowie Schuhwaarenhandlung nebst Fabrik betrieben ist, welches sich, der günstigen Lage wegen, überhaupt für jedes Geschäft eignet, werde ich wegen vorgerückten Alters unter günstigen Bedingungen verpachten oder verkaufen. Reflectanten wollen sich an mich wenden. [12500
Joseph Fischer,
Grube E. 58.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, theile ich herzlich gern u. unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde. Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau, (Riesengebirge). s 4769

50000 Säcke,
sehr gut erhalten u. stark, für diverse Zwecke passend, besonders als Kartoffelsäcke zu empfehlen, offerirt Stück 25 ₰
Cöthen i. Anhalt.
s 5079 † **S. Kronheim.**
Probeballen 25 Stück gegen Nachnahme.

Unterrichts-
Kurse in der
Rundschrift
beginnen am 18. d. Mts. Der vollständig ausgearbeitete Kursus nebst Prospekt ist in der **C. L. Krüger'schen Buchhandlung** einzusehen.

Habe mich hier als Arzt niedergelassen.
Dr. med. P. Demmer,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Wohnung:
Amalienstrasse 1,
in unmittelbarer Nähe der Rheinischen Straße, der Liebfrauenkirche und des Körnerplatzes.
Sprechstunden:
Morgens von 8—10 Uhr,
Nachmittags von 2—1/24 Uhr,
Sonntags von 8—10 Uhr.]12600

Von der Reise s 5181§
zurück!
Dr. Fabry,
Arzt für Hautkrankheiten.
Dortmund, Balkenstraße 6.

Dr. Coleman,
homöopath. Arzt, Spezialarzt für chronische Krankheiten, 12033
Dortmund, Prinzenstraße 10
(von Nov. ab Wißstraße 13).
Sprechstunden: Vorm. von 9—11 Uhr, nachm. von 3—5 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen nur vorm. v. 9—11 Uhr.

W. Allmeroth's photogr. Anstalt
befindet sich **nur 1. Kampstraße 68,**
in seinem neu erbauten Hause. 11274*

Regent-
Fahrräder
sind allen überlegen.
Wegen vorgerückter Saison
herabgesetzte Preise.
Pneumatic-Rover von **200 Mark** an.
W. Stutznäcker,
Fabrik Münsterstr. 81/83. **Telephon 211.**

Unsere „Margarine"
wurde auch auf der gegenwärtigen Ausstellung in **Dresden** mit der
goldenen Medaille
prämiirt.
Rositzky & Witt, Altona-Ottensen,
Margarine-Fabrik. s 5165
Lager beim Vertreter: **J. Sixtus, Dortmund.**

Bekanntmachung.
Jeden Monat ein sicherer Treffer.
Bedeutend bessere Chancen als andere Lotterien bieten die
grossen Geldverloosungen,
wo jedes Loos mit einem Treffer gezogen werden muss.
Haupttreffer **300 000, 150 000, 2 mal 120 000, 60 000, 48 000, 36 000** Mark baar u. s. w.
Soviel Loose, soviel Treffer.
Jeden Monat eine Ziehung und hat jeder Spieler an 12 Ziehungen theilzunehmen, **muss demnach auch 12 Treffer machen.**
Nächste Ziehung 1. Oktober.
Betheiligungsscheine hierzu versende auch per Nachnahme

1/125	1/100	1/50	1/25	1/20	1/10
3,50	4,25	8,—	16,—	20,—	38,—

pro Monat.
Gefl. Aufträge erbitte bald. Prospekte und Listen gratis.
Bankhaus J. Scholl, Berlin-Niederschönhausen.
Keine verbotene Raten- oder Antheilloose. s 4989 ¿
Solide Vertreter gesucht!
Nur baare Geldgewinne! Gesetzlich erlaubt!

FELS VOM ZUM MEER
Modernste u. vornehmste Halbmonatsschrift in glänzender, farbenreicher Ausstattung und mit hochbedeutsamem litterarischem Inhalt. Romanen erster Autoren 2c. Unübertroffen sind die farbigen Kunstbeilagen u. bunten Textbilder, von fesselndem Reiz die in farbigem Aquarellfacsimiledruck ausgeführten Titelbilder: „Eine Hochzeitsreise um die Welt".

Für Confections-, Kurzwaaren- u. Hausirgeschäfte.
Das aus Knöpfen, Besatzartikeln und sonstigen Kurzwaaren bestehende Lager der unterzeichneten Firma soll wegen Liquidation zu ganz bedeutend ermässigten Preisen verkauft werden, und sind Interessenten zum Lagerbesuch eingeladen. Der Verkauf findet nur gegen Baar, täglich von 8½—12 und 2½—7 Uhr statt. anfangend am 18. September 1894. 12579 i
Aronstein & Nagel,
Elberfeld, Bleichstr. 18, am Stadt-Theater.



Riessner Patent-Ofen
von **C. Riessner & Co., Nürnberg,**
ununterbrochen brennend, mit Ventilation, Luft- u. Fussbodenwärmecirkulation, sowie reichlicher Wasserverdunstung.
Rationelle, der Gesundheit zuträgliche und behagliche Heizung.
Diese Oefen übertreffen alle anderen Permanentbrenner durch **überaus sinnreich vereinfachte Regulirvorrichtung,** welche **falsche Behandlung unmöglich** macht, erst durch diesen **Patent-Regulator** ist Gewähr dafür geleistet, dass der Ofen diejenige Wärme abgibt, welche gerade verlangt ist, und dass er **so sparsam brennt,** dass z. B. ein Zimmer von **80 cbm** bei einem Kohlenverbrauch von **7** bis **8 kg** pro **24 Stunden** völlig ausreichend geheizt wird. Ausserdem sind die Oefen von vollendeter Schönheit, und trotz aller Neuerungen und Vorzüge **nicht theurer** als andere Dauerbrandöfen.



Vollständige Gebrauchs-Anweisung:
„Man stelle den Zeiger auf die gewünschte Feuerstärke".

Alleinige Niederlage: **Plugge & Holtfort, Dortmund,** Westenhellweg 13. s 5023

Staatlich concessioniertes
Seminar für Kindergärtnerinnen
von Lina Sellheim, Halle a. S.
Die Anstalt bildet **Kindergarten-Leiterinnen** und **Familien-Erzieherinnen resp. Lehrerinnen jüngerer Kinder** nach Fröbel. Beginn **neuer Kurse 1. Oktober.** Garantie für **geeignete Stellung.** Näheres durch **die Prospekte.** 12295 i

---

Photographische Anstalt
Borschel & Jordan.
Haupt-Geschäft: **Dortmund, 10. Königswall 10.** Zweiggeschäft: **Hörde, 5. Rathhausstrasse 5.**
Aufnahmen von Einzelpersonen und Gruppen täglich, auch Sonntags ununterbrochen.
In **Hörde** ist von Morgens bis Abends zu jeder Zeit Jemand von uns zur Stelle. 1920*

Dortmunder Sanatorium.
(Naturheilanstalt), Gutenbergstraße 23.
Dirig. Arzt **Dr. med. E. Ufer.**
Rationelle Behandlung durch das gesammte physikalisch-diätetische Heilverfahren. **Außerordentliche Erfolge** bei: Nerven-, Herz-, Lungen-, Nieren-, Leber-, Magen- und Darm-, Frauen- u. Hautkrankheiten. Gicht u. Rheumatismus, Fettsucht, Zuckerharn, Scrofulose, Rhachitis und Blutarmuth u. s. w.
Belehrende Prospekte gratis und franko durch den Inhaber
11894 **C. Latz.**



Grosse Lotterie
des unter dem Allerh. Protektorate Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin Augusta Victoria stehenden Vaterl. Frauen-Hülfsverein vom
Rothen Kreuz.
Ziehung 24. Oktober.
ferner alle **1 Mk.-Loose** zu beziehen durch die alleinige General-Agentur s 5058
Lud. Müller & Co.
in **Berlin,** Schlossplatz 7.
Hamburg — München — Nürnberg Schwerin,
ausserdem in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Preis 1 Mark 30 Pf.

Fischteich
auszuwerfen im Akkord zu vergeben. Westenhellweg 27. §

12593 **Ich bin zurückgekehrt.**
Dr. Kopfermann.

Reparaturen
an 6841;
Fahrrädern und Nähmaschinen,
auch an solchen, welche nicht von mir bezogen, prompt und billigst.
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik
Julius Hartung,
Dortmund, Ruckelke Nr. 27.

Für 10 Mark versendet die Aachener Tuchindustrie, Aachen, Franzstrasse 10, unt. Nachnahme 3 1/2 Meter Cheviot, schwarz, blau u. braun, geschmackvoller solider Anzugstoff. Muster hiervon u. von feinsten Kammgarn-, Tuch-, Cheviotstoffen etc. für Paletots, Hosen u. Anzüge frco. zu Diensten. **Fabrikpreise.**

Wer aus erster Hand
feinste Tuch-, Buckskin-, Cheviot-, Kammgarn-, Paletot- u. Joppenstoffe zu Original-Fabrikpreisen kaufen will, versäume nicht, unsere reichhaltige neue Mustercollektion zu verlangen, die wir auch an Private sof. frei vers. und geben damit Gelegenheit, Preise und Qualität mit denen der Concurrenz zu vergleichen. — Gleichzeitig erste Bezugsquelle für Schneidermeister u. Wiederverkäufer.] s4954
Lehmann & Aßmy,
Tuchfabrikanten,
Spremberg, N.-L.

Prämiirt Chicago 1893.



Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.

Crystall-Palast 12547
Johann Nettebeck,
Münsterstrasse 32.
Heute und die folgenden Tage:
Grosses Freikonzert,
ausgeführt von der Gesellschaft
The Marres.
Urkomische, musikalische Virtuosen auf Schlittenschellen, Christalophon, Handschellen 2c.

Loose
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Dortmund
(Zieh. 23. Sept. am Fredenbaum),
à 1 Mk.,
sind zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung,
Weberstrasse 2.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 258. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Mittwoch,
den 19. September 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 18. Septbr. **Die sozialdemokratischen Streikkassen.** Die Lage der sozialdemokratischen Streikkassen ist zurzeit die denkbar schlechteste. Gewiß werden unausgesetzt die „Genossen" geschröpft und jede Woche werden durch Bonds und Sammellisten weit über 10 000 ℳ zusammengebracht; aber selbst diese enormen Summen reichen nicht aus, um alle Anforderungen zu befriedigen. Zurzeit haben wir in Deutschland 5 größere Streiks, bei denen annähernd 2000 Mann beteiligt sind; die Zahl der kleineren Streiks beträgt weit über 30, wobei rund 1000 Personen in Mitleidenschaft gezogen sind. Das Schlimmste aber für die Genossen ist, daß die größeren Streiks durchschnittlich schon seit 10 Wochen dauern. Der oldenburger Glasarbeiterstreik zieht sich schon in die elfte Woche hin und nur unter den denkbar größten Mühen ist es möglich, ganz minimale Unterstützungssummen für die Streikenden heranzuschaffen. Der Streik ist übrigens so gut wie verloren, da tagtäglich die Reihen der Streikenden sich lichten. Die Seiler in Schlotheim (es sind 156) befinden sich in der 9. Woche im Streik; Gelder sind überhaupt nicht mehr vorhanden und vorläufig leben die Streikenden zum teil noch durch Borg. Die Metall- und Holzarbeiter in der güstrower Waggonfabrik (130 Mann mit 109 Kindern) streiken seit dem 16. August. Heute gilt der Streik als vollständig aussichtslos; der übliche Geldmangel und neue Arbeiter, welche die Fabrik gewinnt, haben die Streikenden in die übelste Laune versetzt. Die berliner Brauarbeiter feiern nun bereits 17 Wochen. In den Provinzen wird nach Kräften für sie gesammelt, da in Berlin die Gelder nicht mehr fließen wollen. Der kleinen Streiks gibt es, wie schon bemerkt, unendlich viele; hinzu kommt nun noch, daß die „Genossen" mehr als je um Hülfe vom Ausland angegangen werden (Tischler in Budapest 1900 Streikende, Kürschner in Paris, Tapezirer in Wien u. s. w.). Es ist unter diesen Umständen anzunehmen, daß uns vorläufig weitere Lohnkämpfe erspart bleiben werden, denn zurzeit sind alle Streikkassen vollständig erschöpft und überall sind so viele überschüssige Hände am Markt, daß jeder Posten baldigst besetzt werden kann.

Das deutsche Fest in Varzin. Die Huldigungsfeier der Deutschen aus der Provinz Posen in Varzin hat einen schönen Verlauf genommen und es hat ihr alles gefehlt, was auf deutscher Seite zu einem Widerspruch hätte herausfordern können. Sie hat vielmehr manches gebracht, was von der heutigen Opposition wohl berücksichtigt zu werden verdiente. Daß der polnische Adel und die polnische Geistlichkeit nicht zufrieden sein werden mit der scharfen Abrechnung, die Fürst Bismarck wieder einmal mit ihnen gehalten hat, wird wohl begreiflich erscheinen. Sie werden lärmenden Widerspruch erheben, aber damit nur bekunden, daß sie an einer verwundbaren Stelle berührt wurden. Denn des Danks und der Zustimmung wird sich von dieser Seite keiner zu erfreuen haben, der sich nicht ganz in ihre Dienste stellen wollte. Was Fürst Bismarck über die deutsch-polnischen Beziehungen und über die Notwendigkeit, Posen für Preußen und Deutschland zu erhalten, ausgeführt hat, deckt sich mit dem, was er vor mehr als vierzig Jahren als einfacher Landedelmann unserer Zeitung in einem noch in unserem Archiv befindlichen Briefe geschrieben und dann später als Staatsmann in allen seinen Handlungen bestätigt und in zahlreichen Reden auf das eingehendste begründet hat. Auf anderen Gebieten hat er oft in seinen Zielen und Ansichten gewechselt und haben wir manchen Strauß mit ihm gehabt; in der Polenpolitik aber, wenn wir den Ausdruck gebrauchen dürfen, ist er sich allezeit treu geblieben. Und hier wie überhaupt in der nationalen Frage haben wir alle in ihm immer unseren zuverlässigen Führer gefunden. Niemand in Deutschland wird auch im Zweifel darüber sein können, daß unsere Grenze im Osten, so wie sie seit achtzig Jahren gezogen ist, erhalten, und wenn es Not thun sollte, mit Gut und Blut verteidigt werden muß, gleichviel ob der russische oder der polnische Adler an unserer Seite seine Flügel regen sollte. Die Meinung früherer Tage, daß ein selbständiges Polenreich uns eine Deckung bieten könnte imfalle eines russischen Angriffskrieges, wird heute von ernsthaften Politikern kaum noch geteilt werden. Das Russenreich hat innerhalb der heutigen Grenzen Deutschlands keine erstrebenswerten Ziele; ein selbständiges Polenreich aber wäre um seiner Existenz willen darauf angewiesen, die Ostseehäfen und Ostseegebiete von der Weichsel bis zur Memel in seinen Besitz zu bringen. Die heute schon betriebene polnische Agitation in West- und Ostpreußen läßt keine Unklarheit darüber bestehen. Deshalb kann eine deutsche Politik im Osten des Reiches nicht von sentimentalen Rücksichten auf zwei millionen Polen, die sich im Gemenge mit deutscher Bevölkerung befinden, geleitet werden, und deshalb muß, wie schon der Kaiser in seiner marienburger Rede betont hat, das Schwergewicht auf die Pflege und die Erhaltung des Deutschtums gelegt werden. Fürst Bismarck hat als den Hauptwidersacher des Deutschtums im Osten den polnischen Adel und die polnische Geistlichkeit hingestellt. In der Hauptsache mag das richtig sein; aber es darf nicht übersehen werden, daß seit vierzig Jahren insbesondere die Geistlichkeit sich an die Nationalisirung des erst unter preußischer Herrschaft in den Städten entstandenen polnischen Mittelstandes und der kleinbäuerlichen Bevölkerung herangemacht hat. Im Jahre 1848 konnte ein polnischer Bauer noch seinen Söhnen, die bereit waren, den Lockungen des aufständischen Adels folge zu leisten, auf dem Rücken die Narben von den Peitschenhieben zeigen, mit denen die glorreiche polnische Adelsrepublik die Erinnerung an ihre Herrschaft ihm eingegerbt hatte. Heute sind diese Erinnerungen kaum noch vorhanden, und die Geistlichkeit ist bemüht gewesen, auch die Dankbarkeit für die Wohlthaten auszurotten, die sonst in den unteren Schichten der polnischen Bevölkerung für die preußische Herrschaft lebendig war. Diese Erinnerung muß wieder gestärkt und gekräftigt werden. Eine anwachsende bäuerliche polnische Bevölkerung kann uns nicht bedenklich erscheinen, wenn gleichzeitig die Ansetzung deutscher Bauern nach Kräften betrieben wird. Am erfreulichsten wird in der Rede des Fürsten Bismarck der hoffnungsfreudige Zug berühren müssen, der durch sie geht. Das Alter macht nicht optimistisch; aber steht der greise Fürst nicht wie ein jugendlicher Optimist neben den griesgrämigen Zeichendeutern da, die unzufrieden und übelgelaunt ihre Unkenrufe über Deutschlands Zukunft vernehmen lassen? Hier soll Deutschland nicht groß genug sein, weil es nicht die Deutschen in Oesterreich, Rußland, Ungarn oder der Schweiz in sich schließt; doch wird jede partikularistische Regung als ein Symptom für den drohenden Zerfall Deutschlands hingestellt. Mit Recht hat Fürst Bismarck hervorgehoben, daß, was wir an Ausdehnung der äußerlichen Zugehörigkeit verloren haben, an Intensität unserer inneren Zusammengehörigkeit reichlich wiedergewonnen ist. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Liebe unter den Stämmen ist im Wachsen begriffen, und fällt auch hier und da noch einmal ein häßliches, an die Tage der Zerklüftung erinnerndes Wort, wer wollte läugnen, daß der Reichsgedanke siegreich im Fortschreiten begriffen ist? In Baiern, in Baden, in Würtemberg gibt es heute keinen besonnenen Mann mehr, der ein treues Bekenntnis zum Reiche mit der Liebe zu seinem engeren Vaterlande noch für unvereinbar hielte. Es ist ein unwahres, aber nicht ungefährliches Beginnen, wenn trotzdem in gewissen Kreisen, die Anlaß zu haben glauben, mit der Politik der gegenwärtigen Regierung nicht zufrieden zu sein, die politische Grau in Grau-Malerei gewerbsmäßig betrieben wird. In der Polenfrage nimmt die Rede des Fürsten Bismarck sich wie ein berühmter Kommentar zu dem mahnenden Aufruf aus,' den der Kaiser von der Marienburg aus an alle Deutschen hat ergehen lassen. Aber nicht minder bedeutsam ist die Warnung vor dem politischen Pessimismus. Wir können nur wünschen, daß sie überall auf fruchtbaren Boden fallen möge!

Gerichtliche Entscheidungen.

† **Dortmund,** 18. Septbr.

Die zweite Strafkammer hielt heute, nach Beendigung der Ferien ihre erste Sitzung ab. Zur Verhandlung gelangte zunächst ein Vorgang, der sich am Abend des 31. März dieses Jahres zu Merklinde ereignete. In die Vierhaussche Wirtschaft daselbst traten die Bergleute Karl Paßmann aus Obercastrop und der Bergmann Wilhelm Führenkemper aus Merklinde, welche ziemlich stark angetrunken waren und sich infolgedessen sehr ruppig benahmen, sodaß sie vom Wirte vor die Thür gethan wurden. Gleich nachher sind mehrere Personen, die aus der Wirtschaft kamen, mißhandelt worden. Der erste war der Bergmann Schab, welcher von Paßmann einen wuchtigen Hieb an den Kopf erhielt. Schlimmer erging es dem Studiosus Schwinges von der Kottenburg und dem Gymnasiasten Cohn aus Castrop, die in der Wirtschaft Geburtstag gefeiert hatten. Ersterer bekam einen so wuchtigen, eine blutende Wunde hervorrufenden Hieb an den Kopf, daß er zu Boden taumelte, einen gleichen Hieb bekam Cohn. Die des Weges kommende Ehefrau Schwarz wollte dem im Graben liegenden Cohn helfen, sie wurde jedoch von Paßmann über den Arm geschlagen, daß sie wochenlang Schmerzen verspürte. Cohn ist in jener Nacht erst gegen halb ein Uhr nach Hause gekommen, er war blutüberströmt und hatte am Halse eine klaffende Stichwunde, die noch erheblicher gewesen sein würde, wenn nicht der steife Hemdkragen die Wucht des Stiches gemildert hätte. Ob der junge Mann die Verletzung schon bei jenem Vorgange erhalten hat, oder ob er unterwegs noch einmal in üble Hände geraten ist, ließ sich nicht feststellen, wie auch nicht ermittelt ist, wo er sich in der Zeit von neuneinhalb bis nach zwölf Uhr aufgehalten hat; er selbst kann keine Auskunft geben, da ihm der Schlag und wohl auch die genossenen Getränke die Sinne umnebelt hatten. Paßmann und Führenkemper waren heute wegen jener rohen Handlungen angeklagt. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Paßmann zu einem Jahre Gefängnis; Führenkemper wurde freigesprochen, da sich ihm nicht nachweisen ließ, daß auch er geschlagen habe.

Freigesprochen. Der Müller Ludwig Becker in Obermassen hatte die daselbst belegene, dem Freiherrn von Frydag gehörige Mühle gepachtet, gegen einen Mietspreis von 274 ℳ 37½ ₰ für das Vierteljahr. Zu der Mühle gehörte ein Grundstück von 6 Hektar (24 Morgen). Diese Mühle war jedoch anscheinend keine solche, die das „bei Sonnenschein und Kühle Brot herbeiklapperte", dieselbe ging nämlich meist gar nicht, weil sie einer umfangreichen Reparatur unterzogen werden mußte. Es sollte seitens der Gutsverwaltung erst nur der Betrag von 200 ℳ auf die Reparatur verwandt werden, als man jedoch zu repariren anfing, zeigte es sich, daß die Mühle ganz erneuert werden mußte. Becker hat 5/4 Jahre in der Mühle gewohnt, ohne Miete zu zahlen, dann ist er ausgezogen, hat auch seine Sachen mitgenommen, an welchen Herrn von Frydag das Zurückbehaltungsrecht zustand. Deshalb war gegen Becker Anklage wegen strafbaren Eigennutzes erhoben. Da sich im heutigen Termine herausstellte, daß Becker eine Klage auf Schadenersatz gegen die von Frydagsche Verwaltung angestrengt hat, indem er für jeden Tag, den er auf der Mühle verlebt hat, einen Schadenersatz von 6 ℳ verlangt, weil er nicht mahlen konnte, so nahm der Gerichtshof an, der Angeschuldigte habe bei Wegnahme der Sachen nicht die Absicht gehabt, die Verwaltung zu betrügen, so erfolgte Freisprechung.

Der Bergmann Johann Trottenberg aus Herne wurde von der Anklage, einen Revolver gestohlen zu haben, **freigesprochen.**

Provinzielles.

** **Dortmund,** 18. September. **Bei den Gewerbegerichtswahlen** sind die von den Ordnungsparteien aufgestellten Kandidaten, wie mitgeteilt, mit großer Mehrheit gewählt worden. Die Kandidaten der Arbeitnehmer erhielten Stimmen:

Dreher Jul. Nehermann 1692, Former Aloys Reise 1694, Fraiser Friedrich Watermann 1693, Schlosser Ed. Fingerhut 1691, Hüttenarbeiter August Schulz 1696, Schlosser Joh. Hollmann 1695, Schmied Wilhelm Nolte 1690, Kupferschmied Heinrich Hartmann 1697, Schreiner Fr. Wieneke sen. 1695, Zimmerer Heinrich Wagner 1697, Maurer Wilhelm Arens 1695, Maurer Jakob Seitz 1695, Anstreicher Jos. Petersen 1696, Buchdrucker Karl Krafft 1692, Oberbusche Emil Luke 1696, Schneidergeselle Aug. Blome 1697, Bäckergehülfe Theodor Alting 1698, Schuhmacher Aug. Werner 1696 Stimmen.

Die von den Ordnungsparteien aufgestellten Kandidaten der Arbeitgeber wurden fast einstimmig gewählt. In wenigen Fällen war die Liste abgeändert. Von den 218 abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf:

Betriebschef Richard Müller 211, Ingenieur Wilhelm Krämer 211, Betriebschef Ant. Denzinger 211, Werkstättenvorsteher Hermann Müller 214, Schlossermeister Karl Heinke 212, Stellmacher Karl Beukelmann 213, Schreinermeister Theodor Göbel sen. 213, Zimmermeister H. Heinemann 212, Maurermeister Herm. Heine 214, Dachdeckermeister M. F. Sieges 211, Anstreichermeister Heinrich Eckenrath 214, Buchdruckereibesitzer L. Lensing 210, Bierbrauereibesitzer Berthold Speer 214, Gastwirt Otto Dieckmann 214, Schneidermeister Franz Möller 210, Schuhmachermeister Philipp Stahl 215, Bäckermeister H. Huver 213, Barbier Franz Stoye 214 Stimmen.

—r **Der technische Verein Dortmund** (Zweigverein des D. T.-V.) machte Sonntag-Nachmittag seinen ersten Ausflug mit Damen und zwar nach Cappenberg, woran sich über 30 Personen beteiligten. Per Bahn bis Lünen, ging es dann zu Fuß lustig durch den Wald direkt nach dem Schloß. Nach einem Rundgange wurde im cappenberger Hof gemeinsam der Kaffee eingenommen. Abwechselnde Reden und gemeinschaftliche Lieder bildeten programmmäßig den zweiten Teil, wonach ein gemütliches Tänzchen das kleine Fest beschloß. Befriedigt über den gemütlichen Verlauf des ersten Ausfluges des jungen Vereins wurde der Rückmarsch nach Lünen angetreten. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge 10,15 Uhr trafen die Teilnehmer wohlbehalten wieder in Dortmund ein und begaben sich nach ihrem Vereinslokale (Kaiserhalle), um den schön verlebten Tag durch einen kühlen Trunk froh zu beschließen, mit dem allgemeinen Wunsche, daß recht bald wieder ein gemütliches Beisammensein mit Damen arrangirt werden möchte.

** **Das Panorama** des Herrn Schmidt wird am Sonnabend, den 23. September, **für die Wintersaison 1894/95 wieder eröffnet werden und zwar, wie früher, so auch diesmal im Hotel „Am breiten Stein" mit einer neuen Serie von Paris.** Hierbei wird auch das Leichenbegängnis Carnots sowie der neue Präsident Casimir-Perier zu sehen sein. **Diese Serie wird nicht verfehlen, eine besondere Anziehungskraft auszuüben. Im Verlaufe des Winters wird noch eine Reihe neuer Serien ausgestellt werden,** u. a. **das Salzkammergut mit Ischl, Gmunden, Hallstedt, Fahrt mit dem Schnelldampfer „Augusta Viktoria" nach New-York, Reise nach Westindien, Jamaika, Kuba, eine malerische Reise an den Komer, Luganer See und Lago-Maggiore, eine Wanderung durch Kassel und Wilhelmshöhe, das Riesengebirge mit Hörnerschlitten im Winter 1894, das Lahnthal, Ems, Wiesbaden, Kreuznach, Thüringen II** ꝛc. ꝛc. **Die neuen Aufnahmen sollen vorzüglich ausgefallen sein und der Besuch des Panoramas bietet somit für den Winter wieder viel des Interessanten, sodaß sich ein Abonnement lohnen wird.**

§ Am nächsten Sonntag fährt ein **Sonderzug von Barmen-Rittershausen nach Antwerpen,** wo bekanntlich augenblicklich die Ausstellung ist. Die Fahrkarten zu ermäßigten Preisen haben eine Gültigkeit von 8 Tagen und berechtigen zur Rückfahrt mit allen Zügen, dort muß bei Harmonikazügen eine Platzkarte zugelöst werden. Freigepäck wird nicht gewährt. In Düsseldorf erhält der Sonderzug von dem Schnellzuge Dortmund-Wanne-Oberhausen-Düsseldorf (Abfahrt von Dortmund 5 Uhr 59 Min. morgens) Anschluß.

b **Dortmund,** 18. September. **Australisches Ochsenfleisch,** welches in unserer Stadt bereits eingeführt ist und auch reichlichen Absatz gefunden hat, ist wiederum in bester Qualität — etwa 100 Zentner — per Bahn heute hier angekommen, diesesmal durch Vermittelung des Herrn Metzgermeisters S. Herzfeld, Münsterstraße 64. Das Fleisch, welches sehr nahrhaft ist und sich zur Zubereitung gerade so eignet wie auch das Fleisch von hier geschlachtetem Vieh, ist nunmehr in fast allen größeren Städten Deutschlands eingeführt. Bei den heutigen hohen Fleischpreisen ist die Einführung des australischen Ochsenfleisches umsomehr erwünscht, als nunmehr auch dem weniger bemittelten Manne Gelegenheit geboten ist, für billigeren Preis gutes Fleisch zu erhalten. Das Fleisch gelangt von Mittwoch, den 19. September, ab zum Verkauf und zwar **Münsterstraße Nr. 46 bei Metzger Herzfeld und Kuhstraße Nr. 23 bei Witwe Metzger Levy.**

L **Margarine.** Aus anlaß der Klagen aus landwirtschaftlichen Kreisen über die unlautere Konkurrenz der Margarinefabrikation wird jetzt eine Umfrage in landwirtschaftlichen Kreisen und Handelsteilen einiger Landesteile veranstaltet, welche dahin geht: 1. Welche Erfahrungen sind im allgemeinen bei der Handhabung des Gesetzes gemacht und nach welcher Richtung ist das Gesetz als abänderungsfähig befunden worden? 2. Ist eine regelmäßige Kontrolle des Handels mit Butter und Margarine, namentlich auf den Wochenmärkten, eingeführt? 3. Sind Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz bekannt geworden und mit welchem Erfolg ist dagegen eingeschritten? 4. Welchen Umfang hat die Jahresproduktion von Anstalten zur Herstellung von Margarine und Margarinekäse? 5. **Ist im allgemeinen ein Sinken oder Steigen des Preises der Naturbutter seit dem Erscheinen der Margarine wahrgenommen?**

§ **Beim Verladen von Ziegelsteinen kam der Arbeiter Friedrich aus dem Fürstentum Lippe hier zu fall und erlitt dabei einen Bruch des linken Handgelenks.**

b Von einem hiesigen Rollfuhrwerk **wurde in diesen** Tagen ein etwa **70 Pfund schwerer Ballen Tuch** im Werte von über 300 ℳ und für einen hier wohnenden Kaufmann bestimmt, **gestohlen.**

p Der auf einem hiesigen industriellen Werke beschäftigte Arbeiter Hoffmann aus Eoing erlitt durch Eindringen eines Fremdkörpers ins linke Auge eine derartige **Verletzung, daß er ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte und voraussichtlich mehrere Wochen arbeitsunfähig** sein wird.

§ **Siegespreis. Der in dem Lokale des Wirts Heyll** an der Funkenburg tagende Turnverein **hatte am** vergangenen Sonntag einen **Ausflug nach dem Verein im** nahen Hostedde unternommen, woselbst der Turnwart des Vereins den 1. Preis im Wetturnen errang. Hierüberüberglücklich, begab sich der Verein wieder nach Dortmund, um das freudige Ereignis im Vereinslokale bei einem Glase Bier und unter lustigen Tänzen weiter zu feiern. Unter den edlen Turngenossen befand sich jedoch einer, der dem Sieger die erworbene Krone nicht gönnte, nach Hause eilte und mit der aus seiner Wohnung geholten Grabeschüppe die sämtlichen Mitglieder des Ver-

Allerlei.

— **Die „Rufzettel" des Herrn Hofrats Barnay.** Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht ein Mitarbeiter des „Kl. Journ." ein boshaftes, aber amüsantes Feuilleton, dem wir folgendes entnehmen: Noch ist es nicht an der Zeit, die Geschichte des Herrn Barnay, des großen Handelsmannes der Bühne, zu schreiben. Noch umwankt sein Charakterbild unstät hin und her, und vor allem, noch ist die Höhe nicht abzusehen, die der emsig strebende Mann erklimmen wird. Ich glaube nicht, daß mit dem Titel „Hofrat" sein Ehrgeiz sich zufrieden gibt. Auch von den Bergsteigern bringen es stets die am weitesten, die mit gebeugtem Rücken und Kniee emporklettern, und so dürfte auch Herr Barnay mit Stolz von sich sagen:

„Noch hab ich meines Wachstums Gipfel nicht erreicht,
Ich will und muß noch höher steigen!"

Dem künftigen Historiographen Barnays werden jedoch einige kleine Beiträge zur Charakteristik des berühmten Mannes auch schon jetzt willkommen sein. So dürfte es z. B. wenig bekannt sein, daß Herr Barnay Zeit seines Lebens nicht bloß ein großer Komödiant, sondern auch ein geistreicher Erfinder gewesen ist. Seine hervorragendste Leistung auf diesem Gebiete sind aber unbedingt die sog. „Rufzettel", mit deren Hülfe er strengstens dafür Sorge trug, daß der Ruhm seiner Mitglieder ihm nicht über den lorbeergeschmückten Kopf wuchs.

Der berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" hat dieser Tage zuerst auf diese eigenartige Schöpfung hingewiesen. „Man sollte glauben" — so schreibt der betreffende Herr — „es gäbe nichts so unberechenbares im Theaterleben, als den Hervorruf eines Schauspielers, und gewissenhafte Kritiker pflegen, wenn sie einen Künstler tadeln zu müssen glauben, ihm zur Genugthuung die Zahl seiner Hervorrufe zu zählen und zu verzeichnen. Im berliner Theater war aber durch eine Art metaphysischer Regie auch der Hervorruf der einzelnen Künstler im voraus geahnt oder geregelt. Es wurden — einige Sammler besitzen die kostbaren Schriftstücke — bei der Generalprobe sogenannte Rufzettel verteilt, auf denen heliographisch vervielfältigt zu lesen war, wen von den Darstellern das Publikum am folgenden Tage durch seinen Beifall auszeichnen werde. Ich sage das ganz im Ernst. Da hieß es zum Beispiel, daß nach dem zweiten Akte auf den ersten Hervorruf Herr Barnay mit Fräulein Sorma vor dem Vorhang zu erscheinen haben, auf den zweiten Hervorruf Herr Barnay allein. Oder es war vorausgesagt, daß zum Schlusse des Stückes zuerst Herr Barnay und Fräulein Ruscha Butze herausgerufen werden würden, sodann Herr Barnay allein. Es gehörte mit zu den Pflichten des Regisseurs, diejenigen Künstler am Heraustreten zu hindern, die nicht auf dem Rufzettel standen.

Ich bin in der angenehmen Lage, unseren Lesern einen solchen Rufzettel im Wortlaut mitteilen zu können. Auf der Rückseite eines gedruckten Wochenrepertoirs des berliner Theaters ist mit heliographischer Tinte folgendes geschrieben:

„Narziß" 20./6. 92.

I. Akt.
a) Alle.
b) Barnay,

II. Akt. 1. Verw. Stahl, Stockhausen,
2. Verw. a und b: Butze, Barnay.

III. Akt.
a) Alle.
b) Haverland, Stahl.

IV. Akt. 1. Verw.
Butze, Wilke, Stahl.
2. Verw.
a) Butze, Barnay, Stahl.
b) Butze, Barnay, Stahl.
c) Barnay.
3.

V. Akt.
a) Gruppe.
b) Butze, Haverland, Barnay, Stahl.
c) Haverland, Barnay.

Diese Rufzettel wurden den Schauspielern vor der Aufführung in die Garderobe geschickt, und wehe dem Mitgliede, das sich am Abend erkühnen wollte, die Wünsche des Publikums höher zu achten, als die seines allergnädigsten Direktors!

Herr Barnay faßte seine Regiethätigkeit eben in höherem Sinne auf, als gewöhnliche Menschenkinder es thun. Bei ihm mußte alles am Schnürchen gehen, und es ist eine bekannte Thatsache, daß er sogar zu seinem denkwürdigen Jubiläum eine sorgfältige Probe abhielt, um schon vorher ganz genau festzustellen, wie die Rührung zu markiren sei, die ihn unfehlbar übermannen mußte, und ob er auf den Stufen des eigens errichteten Thrones oder mitten unter seinen „Kindern" die Adresse seiner dankbar schluchzenden Mitglieder entgegenzunehmen habe.

— **Eine Erinnerung an Brugsch-Pascha.** Vor mehreren Jahren hatte Brugsch einem Balle in der österreichischen Botschaft beigewohnt und war in später Nachtstunde bei strömendem Regenwetter „Unter die Linden" hinausgetreten. Weit und breit war kein Gefährt zu sehen, das ihn nach seinem ferngelegenen Heim in Charlottenburg bringen konnte. Endlich entdeckte er eine Droschke „zweiter Güte" in einer dunklen Ecke des pariser Platzes, aber es währte lange, bis der biedere Rosselenker aus seinem totenähnlichen Schlafe erweckt war. „Heda, Kutscher, was verlangen Sie bis zur Leibnitzstraße in Charlottenburg?" Erst nach längerem Besinnen kam die Antwort: „Fünf Daler". — „Nanu, das ist ein bischen viel!" — „Na, wenn es zu ville is, denn jeben Sie 5 Groschen!" — Brugsch merkte, was die Glocke geschlagen hatte und stieg ein: „Fahren Sie man zu, wir werden uns schon einigen!" Nach den üblichen umständlichen Vorbereitungen ging es endlich los, aber statt durch das Brandenburger Thor fuhr der auf dem Kutschbock Thronende die Linden in der entgegengesetzten Richtung hinunter. „Aber, Kutscher, zum Donnerwetter, Charlottenburg liegt doch hinter dem Tiergarten". — „Ja, richtig, det stimmt, det is woll so!" und er steuerte nun glücklich durch das Brandenburger Thor. Brugsch lehnte sich zurück und schlief in dem Gefühl, trotz des „Spitzes" seines Führers sein Ziel zu erreichen, bald ein; als er nach geraumer Zeit erwachte und sich zu orientiren versuchte, wo er war, entdeckte er endlich, daß er am Wrangelbrunnen angelangt war, um den der Kutscher, dem in seinem Zustande Raum- und Zeitbestimmung verloren gegangen zu sein schienen, fortwährend herumfuhr. „Halt!" donnerte ihm der Fahrgast zu, der kein anderes Fuhrwerk, das ihn aufnehmen konnte, sah, „Heruntersteigen!" Der Kutscher gehorchte willenlos. „Hinein in die Droschke!" Als auch dieses etwas schwierige Werk geschehen war, kletterte Brugsch auf den Kutscherbock, ergriff Zügel und Peitsche und erreichte so im strömenden Regen Charlottenburg. Schwer war es, den Kutscher aus seinem tiefen Schlafe zu erwecken, schließlich gelang auch dies und der Gelehrte händigte ihm einige Mark und ein gutes Trinkgeld ein. Hin und her wendete der endlich etwas Ernüchterte, der sich in einer ihm gänzlich fremden Gegend befand, die Geldstücke in der Hand und kratzte sich bedenklich am Kopf. „Nun", fragte Brugsch, „ist es nicht genug?" — „Jawoll, aber . . ." — „Was denn für ein aber? Ich habe mich ja noch selbst nach Hause gefahren!" — „Ja, det schon, aber . . . aber . . . wer fährt mir denn nu wieder nach Hause?" — — —

— **Das Radfahren und die Herzkrankheiten.** So lautete der Titel eines Vortrages, welchen der bekannte londoner Arzt Dr. George Herschell für den budapester hygieinischen Kongreß angemeldet hatte. Dr. Herschell erschien zwar nicht selbst, sendete aber sein Manuskript ein, und diesem entnehmen wir im Auszuge die nachfolgenden Ausführungen des englischen Arztes, der gewiß berufen ist, über dieses Thema zu sprechen, denn er wirkt an einem londoner Spitale für Herzkranke und huldigt selbst dem Radfahrsport. Die Zahl jener Leute, die das Radfahren übermäßig betreiben, ist sehr groß. Rationelles Radfahren ist eine Form von Vergnügen, die wohl am meisten zur Förderung der Gesundheit beiträgt; in unmäßiger Weise oder unter ungünstigen Bedingungen betrieben, ist es eines der gefährlichsten. Ich habe — sagte Dr. Herschell — ungewöhnlich viel Gelegenheit gehabt, dies zu erproben, denn in den letzten Jahren kam eine große Anzahl von Herzkrankheiten, die zweifellos durch Bicyclefahren hervorgerufen wurden, unter meine Beobachtung. Der Grund, warum das Radfahren schädlicher werden kann, als eine andere Leibesübung, liegt wahrscheinlich in dem Umstande, daß der Bicyclist sowohl beim Einzelfahren, als beim Fahren in Gesellschaft leicht excedirt. Am häufigsten geschieht dies bei Bergfahrten. Der Bicyclist nähert sich dem Gipfel, sein Herz arbeitet mit großer Kraft und starker Spannung; wenn der Radfahrer absteigen und sich erholen würde, könnte er sich keinen Schaden zufügen; in den meisten Fällen aber denkt er: „Nur noch ein paar Umdrehungen des Rades und ich bin oben", er verstärkt seine Anstrengung, und in die paar Minuten hat er sich geschädigt, oft so stark, daß er sich nicht mehr erholen kann. Beim Fahren in Gesellschaft ist es zumeist noch schlimmer, weil da der Wetteifer angestachelt ist und niemand, selbst der Schwächste, nicht zurückbleiben will. Die Folgen der Ueberanstrengung des Herzens durch Bicyclefahren sind in vier Gruppen zu teilen: 1. wird Hypertrophie des Herzens erzeugt; 1. akute Herzerweiterung, die geheilt wird, wenn die Ursache verschwindet, d. h. wenn man aufhört, Rad zu fahren, oder die den Tod herbeiführt; an dritter Stelle ist chronische Herzklappen-Erkrankung zu nennen, viertens nervöse Erkrankungen des Herzens. Hypertrophie des Herzens tritt zumeist ein, wenn längere Zeit trainirt wird; dabei werden die Gefäßwandungen des Herzens stark verändert. Das geht wie beim Athleten, der sich wohl fühlt, so lange er jung ist und seine Uebungen noch machen kann; wenn er älter wird, ist das Herz zu groß, und es fangen die Störungen an. Durch Ueberanstrengung wird der Blutdruck auf die Herzwand wesentlich gesteigert, das Herz kann das Blut nicht ganz entleeren, die Venen werden zu stark ausgedehnt, und dabei müssen die Herzbewegungen immer stärker und stärker werden. In solchen Fällen geschieht es, daß die Leute den Atem verlieren, und die Herz- und Atembeklemmungen werden, da das Herz infolge der raschen Kontraktion zu viel Blut aus der Lunge aufnimmt, immer stärker und stärker. Wird die Anstrengung noch weiter fortgesetzt, so kann das Herz nur einen geringen Teil des passirenden Blutes entleeren, es kommt zu einer rapiden Erweiterung des Herzens. Sehr oft kommen infolge der Herzhypertrophie oder Herzerweiterung relative Herzklappen-Erkrankungen vor, infolge welcher es zu Stauungen in den verschiedensten Körperteilen kommt, Anschwellungen der Füße, Wasseransammlungen ꝛc. Die nervösen Störungen, die so oft bei Radfahrern auftreten, werden häufig übersehen, weil sich die Leute zu erholen pflegen, oder diese Störungen anderen Ursachen zuschreiben. Kürze des Atems, ein Druckgefühl im Magen, ein unangenehmes Gefühl in der Herzgegend — der Patient fühlt sein Herz schlagen, glaubt manchmal, daß es stehen bleibe — das sind die Erscheinungen, welche eintreten, wenn man unmäßig fährt. Daß Radfahren mäßig betrieben, eine gesunde Uebung ist, wurde schon gesagt, und so sonderbar es scheinen mag, es läßt sich sogar als wirksames Heilmittel bei Herzkrankheiten verwenden. Dr. Herschell gibt zum Schlusse folgende Ratschläge: Man soll nur auf Rädern mit kleiner Uebersetzung fahren; der Radfahrer soll aufrecht sitzen, damit die Lunge sich ausdehnen kann; großes Gewicht ist auf entsprechende Nahrung zu legen, die Ueberfütterung mit starken Nährmitteln, wie Beefsteak, ist zu vermeiden, ebenso der Genuß von stimulirenden Mitteln, wie Kola und Koka und größeren Alkoholmengen. Hauptsache ist aber: sobald der Radfahrer das geringste Unbehagen beim Atmen oder in der Brust spürt, soll er aufhören, zu fahren

eins umbringen wollte, was durch den inzwischen herbeigerufenen Polizei-Wachtmeister Porath jedoch vereitelt wurde.

Köln, 15. Sept. Ueber die **Hinrichtung des Raubmörders Hoeck** wird berichtet: Anscheinend gefaßt nahm gestern nachmittag der dem Henker Verfallene die Bestätigung des Todesurteils auf. Hoeck wurde sofort in seine Zelle zurückgeführt, wo ihn der Strafanstaltsgeistliche Herr Dr. Peiffer auf den Tod vorbereitete. Im Laufe des Nachmittags erschienen die Schwester und der Bruder des Verbrechers, um Abschied vom Bruder zu nehmen. Der Raubmörder konnte seinen Geschwistern nicht mehr die Hand reichen, da er gefesselt und hinter einem Gitter auf dem Gange stand, während sich die Geschwister im Zimmer befanden. Dreiviertel Stunden dauerte die Unterredung. Hoeck suchte so gut wie möglich seine Geschwister zu trösten. Mit großer Inbrunst und Reue über sein Verbrechen betete er mit dem Geistlichen und war sehr ergriffen. Die ganze Nacht hindurch blieb Hoeck, der gefesselt war und von drei Wächtern bewacht wurde, auf und betete. Die Henkersmahlzeit hat er abgelehnt. Um 6 Uhr versammelten sich auf dem inneren Hofe der Strafanstalt am Klingelpütz die Herren des Gerichtes, sowie einige geladene Herren, um der Justifizirung beizuwohnen. Auf derselben Stelle, wo die Guillotine am 17. März d. J. zur Enthauptung des Doppelmörders Anwinkel gestanden, hatte man dieselbe auch diesmal wieder aufgeschlagen. Vor dem Blutgerüst stand ein weißgedecktes Tischlein mit Kruzifix und zwei brennenden Kerzen. Auf die Frage des Vertreters der königl. Staatsanwaltschaft, ob Hoeck noch eine Bitte habe, sagte er ergriffen: „Unterstützen Sie meine alte Mutter", dann trat er mit auf den Rücken gebundenen Händen in Begleitung des Geistlichen den letzten Gang an, während das Armensünder-Glöcklein läutete. Nachdem der Staatsanwalt, Herr Jonen, dem Verbrecher das Urteil des hiesigen Schwurgerichts und die Bestätigung desselben durch Se. Majestät verlesen, die Unterschrift des Kaisers ihm und Herrn Reindel gezeigt, übergab er den dem Tode Verfallenen dem Scharfrichter zur Exekution. Nachdem Hoeck das Kruzifix, welches der Geistliche in der Hand trug, geküßt und den Rock abgelegt hatte, bestieg er das Blutgerüst. Die Festschnallung des Hoeck, der von kräftiger Statur war, nahm mehr Zeit in Anspruch, als es sonst gewöhnlich der Fall ist. Nachdem er mittelst zweier Riemen auf das Brett festgeschnallt war, wurde dasselbe vorgeschoben, so daß der Kopf über die Oeffnung hinausragte. Herr Reindel zog die Schnur, das Fallbeil that seine Schuldigkeit und der Kopf des Enthaupteten sank in den vorgelegten Sack — die schreckliche That war gesühnt. Der Leichnam wurde, nachdem einer der Henkersknechte ihm die Schnur, womit die Hände auf den Rücken gebunden waren, durchschnitten hatte, in den bereit stehenden gelben Sarg gelegt und auf einer von vier Sträflingen getragenen Bahre unter Vorantritt des Geistlichen und dem Gefolge der anwesenden Herren zur Kapelle gebracht, wo Herr Dr. Peiffer den Sarg einsegnete und die üblichen Gebete sprach. Sodann wurde der Sarg geschlossen und in dem bereitstehenden Totenwagen nach Melaten überführt.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 18. Septbr. Heute wurden vom Schöffengericht der Chefredakteur von Kupfer und der Schriftsteller Krocker vom „Lokal-Anzeiger" wegen groben Unfugs verurteilt. Es geschah dieses, weil sie die falsche Nachricht vom Untergange des Paketdampfers „Augusta Viktoria" gebracht hatten. Das Urteil lautete (das Gericht hatte den Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt) auf 50 ℳ Geldstrafe event. 5 Tage Haft. Der Staatsanwalt hatte das höchste Strafmaß beantragt, nämlich 6 Wochen Haft.

* **Berlin,** 18. September. Wie die Morgenblätter melden, wird mit dem 1. Oktober ein neuer zweimal wöchentlich kursirender **Blitzzug** Paris-Berlin-Warschau-Moskau eingeführt, welcher die Tour auf 24 Stunden abkürzt.

* **Berlin,** 18. September. **Der Kaiser** ging gestern früh um 2 Uhr auf der „Hohenzollern" von Hela aus in See und traf um siebeneinhalb Uhr vormittags vor Rossitten ein.

* **Kiel,** 18. September. Die **Kreuzer-Korvette „Prinzeß Wilhelm"**, ist bei Bornholm auf den Strand geraten. Das Schiff ist unbeschädigt, die Besatzung ist nicht in Gefahr.

* **Aachen,** 18. Sept. **Bei einem in Malmedy ausgebrochenen großen Feuer** sind 20 **Häuser und mehrere Scheunen** in Asche gelegt. Personen sind bei dem Brande nicht verunglückt. Der Schaden wird auf 260 000 ℳ geschätzt.

* **Dresden,** 18. September. **Bei der gestrigen Hoftafel trank der König** auf das Wohl des ostpreußischen Dragoner-Regiments Nr. 10. Oberstlieutenant Andernach dankte und brachte einen Trinkspruch auf den König aus. Der Kaiser ließ dem **König** das Militär-Dienstauszeichnungskreuz überreichen.

* **München,** 17. September. **Der König und die Königin von Rumänien** sind in Kopenhagen mit dem Lindauer Abendschnellzuge hier eingetroffen und gedenken einige Tage hier zu verweilen.

* **Wien,** 18. Sept. Das „Fremdenblatt" bezeichnet **das in Wien fest verbreitete Gerücht, König Alexander von Serbien** werde am 12. Oktober **als Gast des Kaisers** in Ofen in der Hofburg empfangen, als unrichtig.

* **Pest,** 18. Septbr. **Der Budget-Ausschuß** der österreichischen Delegation nahm mit allen Stimmen gegen die eines Jungtschechen den Okkupations-Kredit an unter Vertrauenskundgebungen für den Minister Kallay.

* **Pest,** 18. September. **Zwei große Brände** in der neupester Schiffswerft der ungarischen Escomptegesellschaft und in der Franklindruckerei erregen großes Aufsehen, da Verdacht herrscht, daß dieselben von den Anarchisten angelegt seien.

* **Palassagyarmat,** Ungarn, 18. Sept. **Der Kaiser** traf gestern mittag stürmisch begrüßt ein und stieg im Komitatsgebäude ab, wo Fürstprimus Vaszary, der Adel und die Generalität warteten. Nachmittags wurden Deputationen empfangen. Der Fürstprimus an der Spitze des römisch-katholischen Klerus feierte den Kaiser als Friedensfürsten und fuhr fort: In dem unlängst durchgekämpften geistigen Kampfe verteidigten wir das aus dem Dogma stammende Recht unserer Kirche, nicht nur nach unserer Religion, sondern auch nach unserer besten Ueberzeugung im Interesse des Vaterlandes und des Thrones. Wenn wir auch über die Möglichkeit des Verlustigwerdens dieses Rechtes sehr besorgt sind, kann dies unsere tiefste Unterthanenhuldigung und Treue nicht erschüttern, und wir bitten Gott, Eurer Majestät den wahren Pfad zu zeigen, auf welchem Eure Majestät Ihre Völker lange, lange Zeit hindurch zur ewigen und geistigen Quelle des Wohlergehens führen möge, und wir bitten, uns die königliche Gnade auch fernerhin zu gewähren. Begeisterte Eljenrufe wurden dargebracht. In der Antwort dankte der Kaiser herzlich für die Begrüßung. Ich bin überzeugt, daß die Geistlichkeit unserer heiligen Kirche ihre traditionellen Bürgertugenden auch fernerhin sorgsam bewahren werde. Ich versichere Sie meiner unveränderlichen Gnade. Möge der Segen des Himmels Sie zum heiligen Berufe geleiten. — Die Ansprache der Vertreter der übrigen Konfessionen beantwortend, betonte der Kaiser, in seinem Herzen bildete der Unterschied der Religion seinen Völkern gegenüber keine Scheidewand. Sie könnten alle jederzeit auf seine königliche Gnade und seinen Schutz rechnen. — Abends fand ein Hofdiner und glänzende Illumination statt.

* **Balassa-Gyarmat,** 18. Sept. Der Minister des Innern, Hyronimus, stattete heute dem Fürstprimas **Vaszary** einen Besuch ab.

* **Paris,** 17. Sept. Wie verlautet, wird **Ministerpräsident Dupuy** auch der Truppenschau bei Châteaudun nicht beiwohnen, doch nicht wegen seines Gesundheitszustandes, der sich täglich bessert, sondern nur wegen der zahlreichen Rückstände.

* **Paris,** 17. Sept. Der **Herzog von Orleans** äußerte zu einem Korrespondenten des „Matin", er habe der Erklärung, die er vor der Royalistenversammlung im Grosvenor-Hotel abgegeben, nichts hinzuzufügen; er könne nur versichern, daß er auch handeln werde. — Der „Figaro" wieder berichtet, daß er zu jedem seiner Anhänger, die sein „Aktionskomitee" bildeten, gesagt habe: „Ich will auf euch absolut zählen können; meine Aufträge sollen nicht diskutirt, sondern ausgeführt werden." — Der Herzog wird, einer Meldung desselben Blattes zufolge, teils in London, teils in Brüssel oder in Haag wohnen, um seinen Parteigängern näher zu sein.

* **Paris,** 17. September. **Gerüchtweise wird gemeldet, daß unter anderen der hiesige päpstliche Nuntius,** Monsignore Ferrata und der Bischof Perrand von Antun im nächsten Konsistorium zu Kardinälen ernannt werden wollen.

* **Paris,** 17. September. **Der Präsident der Republik ist heute abend in Paris angekommen. Die Menge begrüßte ihn lebhaft und rief: Es lebe Casimir-Perier, es lebe der Präsident!**

* **Paris,** 17. September. **Der Deputirte Lockroy** hat seinen Bericht über den Zustand der Torpedoboote und die mobile Verteidigung von Toulon, mit dessen Abfassung er von der außerordentlichen Untersuchungskommission betraut worden war, beendigt. Das Urteil Lockroys ist ein sehr ungünstiges. Auf grund der Angaben zahlreicher Offiziere behauptet derselbe, daß imfalle eines Krieges von den 51 Torpedobooten, die sich in Toulon befinden, nur 5 sofort seetüchtig wären; alle anderen müßten erst mehr oder weniger zeitraubenden Ausbesserungen unterzogen werden. Die „Indisponibilität", der Mangel sofortiger Kriegsbereitschaft scheint der normale Zustand unserer Flottille zu sein, ist das Schlußurteil Lockroys; doch könne dieser Situation, so wenig glänzend sie sei, leicht abgeholfen werden, wenn ernste und ausgiebige Reformen durchgeführt werden.

* **Paris,** 17. September. Der ehemalige **französische Gesandte in Kopenhagen,** Graf d'Annay, der infolge der seinerzeit vom „Figaro" veröffentlichten Indiskretion entlassen wurde, ist von den Sozialisten als Kandidat für den Generalrat des Nièvre-Departements aufgestellt worden.

* **Dijon,** 17. Sept. **Ein furchtbares Eifersuchtsdrama spielte sich hier heute in einer der belebtesten Straßen ab. Ein Herr Anontin ging mit seiner Frau, die er vor wenigen Monaten geheiratet, nach Hause. Plötzlich sprang an einer Straßenecke ein Mann hervor, streckte mit zwei Gewehrschüssen Anontin und dessen Frau nieder und ergriff die Flucht. Passanten verfolgten den Mörder; doch ehe sie ihn festnehmen konnten, jagte dieser sich eine Revolverkugel in den Kopf. Der Mörder, ein gewisser Francois Grandjeannet, hatte vor einem Jahre um die Frau Anontins angehalten, war jedoch abgewiesen worden.**

* **Troyes,** 17. Sept. Die 30jährige Witwe Adamski erhielt mit der Post eine Schachtel Bonbons; kaum hatte sie einen derselben gegessen, als sie **unter furchtbaren Zuckungen verschied.** Die polizeiliche Untersuchung führte zur Verhaftung des Apothekers R., der früher ein Verhältnis mit der Adamski gehabt. In der Wohnung R's. sollen ähnliche mit Strychnin gefüllte Bonbons gefunden worden sein.

* **Amsterdam,** 18. September. **Amtliche Depeschen aus Lomboug melden, daß die Holländer zwei Festungen bei Mataram genommen haben.** Der Feind, welcher heftigen Widerstand leistete, hatte große Verluste an Mannschaften und Vorräten. Von den Holländern wurden 4 verwundet.

* **London,** 17. Sept. Der deutsche Dampfer „Amberst" kam mit **geborstenem Dampfkessel** in Singapore an. Mehrere Personen der Mannschaft hatten bei der Explosion ihren Tod gefunden.

* **London,** 18. September. Die Blätter bringen eine Nachricht aus Chingkiang, wonach die **Chinesen** einen Gesamtverlust von 17 000 Mann erlitten haben, wovon 14500 gefangen sind, darunter 5 Generäle und fast der ganze Generalstab. Die Gefangenen sollen in Abteilungen von 1000 Mann nach Japan gebracht werden.

* **Rom,** 17. September. **Crispi** wird morgen nach Rom zurückkehren. — **Es geht das Gerücht, Herbert von Bismarck werde Zeuge sein bei der Hochzeit der Tochter Crispis.**

* **Palermo,** 17. Sept. **Die Brände** an verschiedenen Orten Siziliens dauern fort. Mehrere Wälder in den Distrikten Monte Maggiore und San Mauro wurden vernichtet.

* **St. Sebastian,** 17. September. **Sagasta** ist angekommen und hat bei der Königin gefrühstückt.

* **Bukarest,** 17. Sept. Die heutigen allgemeinen **Munizipalwahlen** finden in den Städten in 6 Wahlkategorien statt. In dem ersten Wahlkollegium, in dem die Wahl überall in vollkommenster Ruhe verlief, ergab sich eine bedeutende Majorität für die Konservativen. Von 26 bisher bekannt gewordenen Wahlen sind 17 konservativ ausgefallen. **Die Wahlliste der Konservativen** dringt fast überall, so in Bukarest, durch, wo 3 Stichwahlen erforderlich sind.

* **Petersburg,** 17. September. **Der Kaiser hat Herrn v. Witte die Ermächtigung erteilt, den Titel Ehrenbürger von Archangel anzunehmen.**

* **Petersburg,** 18. Sept. **Das Kammergericht erklärte** gestern das hiesige Bankhaus **M. Delaparre und Komp.** für zahlungsunfähig.

* **Konstantine** (Algier), 17. Septbr. **Der Tischler** Brun erwachte heute nacht infolge eines Geräusches. Er ergriff sein Gewehr und schoß auf eine Gestalt, die er im Garten wahrnahm. Ein furchtbarer Schrei ertönte, der Tischler hatte seine Mutter getötet.

* **Algier,** 17. September. **Ein Trupp Schambaa-Leute** griff einen Zug, der das im südlichen Teile der Provinz Oran gelegene Fort Miribel verproviantiren sollte, an. Etwa 10 Mann von den Angreifern und 4 Mann von dem Zuge wurden dabei getötet.

* **New-York,** 17. Sept. **Der Regen hat den letzten Waldbränden ein Ende gemacht. In Minnesota, Wiskonsin und Michigan werden die Verluste auf 10 000 000 Dollars geschätzt.**

* **Mexiko,** 17. Sept. **Die Botschaft des Präsidenten,** welcher derselbe heute gelegentlich der Eröffnung des Parlaments verlesen hat, protestirt gegen die Verletzung des mexikanischen Gebietes durch Guatemala. Sie stellt fest, daß die Ernten gut und die Finanzlage befriedigend sei. Die Botschaft kündigt an, die mexikanische Regierung habe eine Konferenz der amerikanischen und asiatischen Mächte in Mexiko beantragt, um die Silberfrage zu beraten. Dieser Plan sei bisher infolge des chinesisch-japanischen Krieges verzögert worden.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 18. September. In einem Leitartikel über **die Beleihung russischer Werte** meint die „Voss. Ztg.", das im Jahre 1887 erlassene Beleihungsverbot russischer Werte habe gegenwärtig jede Bedeutung verloren, seine Aufhebung sei daher nur eine Frage der Zeit und sie werde ein Zeichen sein zur Rückkehr zu dem normalen, friedlichen Verkehr zwischen Rußland und Deutschland.

* **Paris,** 18. Sept. Sämtliche Blätter fahren fort, das **Testament des Grafen von Paris** zu besprechen. Der „Figaro" findet dasselbe groß in seiner Einfachheit. Das Testament trägt das Datum 21. Juli 1893. Besonders energisch betont der Graf von Paris in demselben den Wunsch, daß Frankreich zur christlichen Religion zurückkehren möge.

* **Paris,** 18. Sept. Die republikanischen Blätter bespötteln den Eifer der royalistischen Organe, welche durch alle Mittel versuchen, den jungen **Herzog von Orleans** mit einem Glorienschein zu umgeben und meinen, wenn der junge Fürst etwas älter geworden, würde er sich auch auf die Rolle des Grafen von Paris und des Grafen von Chambord beschränken und sich die Zuneigung aller erwerben.

* **Paris,** 18. September. Die anti-gouvernementalen Blätter greifen das Ministerium heftig an, daß bei einem Besuch des Handelsministers von Aix nach der Preisverteilung der Ackerbau-Ausstellung **Stierkämpfe** stattgefunden haben.

* **Paris,** 18. September. Gestern brach in den Werkstätten der Usine Raspail eine **große Feuersbrunst** aus. Ein großer Vorrat Campher geriet dabei in Brand, sodaß die Feuerwehr nur mit größter Mühe löschen konnte. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt, der materielle Schaden ist sehr bedeutend.

* **Brüssel,** 18. September. **Der Herzog von Orleans** hat einen seiner Freunde hierhergesandt, welcher mit verschiedenen Hotelbesitzern unterhandelt, um ein Hotel als Absteigequartier für den Herzog anzukaufen.

* **Brüssel,** 18. September. **Eine schreckliche Feuersbrunst** hat in der Nähe von Stanelat während des gestrigen Tages 22 Häuser eingeäschert; 40 Familien sind obdachlos. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe millionen Franken.

* **Brüssel,** 18. September. Gestern abend hielt die hiesige Arbeiterpartei eine **Generalversammlung** ab, wozu die Progessisten Janson und Feron berufen worden waren. Beide Redner beschworen die Arbeiterpartei, mit den Konservativen und der fortschrittlich liberalen Partei ein Wahldreibündnis zu schließen. Einstimmig wurden die Anträge der Redner abgelehnt.

* **Rom,** 18. Septbr. Nachdem die gesamte radikale Presse die Rede **Crispis** in Neapel heftig angegriffen, hat der Ministerpräsident in einer Unterredung mit einem höheren Beamten sich dahin ausgesprochen, daß man ihm mit Unrecht vorwerfe, er sei nach Kanossa gegangen. Er habe jederzeit geglaubt, die Grundlage der staatlichen Ordnung sei der Glaube an Gott, er wolle nur den Frieden mit der Kirche, aber nicht dieselbe dem Staate ausliefern.

* **Turin,** 18. Sept. Ueber das in Pianezza stattgefundene **anarchistische Attentat** wird weiter gemeldet, daß die Anarchisten, als sie sahen, daß das von ihnen angelegte Feuer von der Feuerwehr vollständig gelöscht werde, die Röhren der Wasserleitung durchschnitten und so jede Hülfe vereitelten. Die Anarchisten hatten dem Ortsvorsteher in Drohbriefen mitgeteilt, daß sie nähere Ortschaften in der Umgegend in Brand stecken würden, um Italien ein Beispiel zu geben.

* **Madrid,** 18. September. Wie verlautet, soll **Prinz Franz von Bourbon** an den Prinzen von Valory einen heftigen Brief geschrieben und demselben vorgeworfen haben, er habe ihn durch Veröffentlichung des Manifestes in Ungnade gebracht und er habe dem spanischen Minister mitgeteilt, daß er dieses Manifest nicht anerkenne.

* **Madrid,** 18. September. **Hier wurden elf Anarchisten verhaftet, welche das Börsengebäude in die Luft sprengen wollten.**

* **Newyork,** 18. September. **Bei einer durch die Explosion zweier Petroleum-Waggons verursachten Feuersbrunst** sind 8 Personen verbrannt, 8 Personen schwer verwundet und 45 leicht verwundet worden.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

** **Osnabrück,** 18. September. **Bei der Vergebung der Maler- und Anstreicherarbeiten** für das Empfangsgebäude des hiesigen Bahnhofes traten ungeheure Preisunterschiede zu tage. Kohl-Osnabrück forderte 18 433 ℳ, Reichert-Königsberg 14 919 ℳ, Monkediek-Osnabrück will es für 7128 ℳ, Bäumer-Osnabrück für 6184 ℳ und Fries-Dinslaken sogar für 5417 ℳ thun.

G **Berlin,** 18. Septbr. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Der heutige Getreidemarkt eröffnete in fester Haltung und mit etwas höheren Preisen für Weizen und Roggen, ermattete aber später wegen schwacher Beteiligung am Geschäft und schloß nicht viel anders als gestern. Das Fortbestehen des Deport vom September auf Oktober läßt darauf schließen, daß die Erfüllung der September-Verbindlichkeiten betreffs Roggen und Hafer sich schwierig gestaltet. Rüböl war abermals eine Kleinigkeit billiger käuflich, auch Spiritus war kaum preishaltend.

	17./9.	18./9.		17./9.	18./9.
Weizen November	133,25	134,50	Rüböl Oktober	42,40	43,20
Dezbr.	136,50	135,75	Mai	44,20	44,—
Roggen November	118,50	117,75	Spiritus November	36,50	36,40
Dezbr.	118,50	118,50	Mai	38,50	37,90
Hafer November	119,25	119,50		—,—	—,—
Dezbr.	118,75	119,—			

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	17./9.	18./9.		17./9.	18./9.
Berl. Hand.-Gesellsch.	148,40	149,20	Hibernia	135,20	135,70
Darmstädter Bank	147,00	148,60	Hörder St.-Prior.	66,70	66,70
Diskonto-Gesellsch.	200,10	202,75	Kölner Bergwerk	147,30	147,50
Dortm. Bank-Verein	—,—	—,—	König Wilhelm. comb.	118,00	119,50
Aplerbeck. Margarethe	126,79	125,50	dto. St.-Prior.	173,75	173,80
Bochumer Gußstahlf.	139,20	140,30	Königs- u. Laurahütte	129,90	130,75
Bonifazius	98,—	97,90	Louise Tiefbau, Aktien	57,60	57,50
Consolidation	172 50	171,20	dto. St.-Prior.	92,50	92,50
Dortmunder Bergbau	10,20	10,00	Dortmund-Enschede	131,10	131,10
Dortmunder Union	63 50	63,80	Pluto, Aktien	130,00	131,10
Gelsenkirchen	162,60	162,70	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Harpener	145 20	145,90			

Briefkasten der Redaktion.

Herrn W. hier. Wir streiten nicht mit dem „General-Anzeiger", sondern überlassen ihn ruhig dem ungetrübten Gefühle der ungeheuren Blamage, die er sich zugezogen hat.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Auf eine Anfrage des „Vereins zur Wahrung geschäftlicher Interessen" bei der hiesigen Handelskammer um gütige Aufklärung darüber, warum die seitherigen Wähler zur Handelskammer, die den Gewerbesteuersatz von ℳ 56 nicht erreichten, so plötzlich ihrer Wahlrechte enthoben seien, teilte der Vorstaod der Handelskammer dem Verein durch ein Schreiben vom 25. Juli a. c. mit, daß der Herr Minister diese Verfügung bestimmt. Der Schlußpassus des Schreibens lautete:

„Für die Inhaber der zurzeit kleineren Geschäfte aber, die mit Geschick und Erfolg arbeiten, wird jedenfalls die Zeit kommen, in der sie durch ihre Erfahrung und ihren Geschäftsumfang in die Zahl derjenigen einrücken, welche dem engeren Kreis der zur Handelskammer Wahlberechtigten anzugehören den Anspruch und den Wunsch haben".

Diesen, gelinde gesagt, Hohn hätte sich der Vorstand der Handelskammer u. E. ruhig verkneifen sollen. Für den denkenden Teil des gewerblichen Mittelstandes ist es ganz selbstverständlich, daß er nach Vertretung seiner Interessen in einer solchen Körperschaft strebt. Einer großen Zahl Handelskammern fehlt auch nicht das Verständnis dafür, wie die Berichte ausweisen, daß das Einstürmen vieler Vorgänge als Folge der schrankenlosen Gewerbefreiheit auf die Dauer die Existenzmöglichkeit des ganzen gewerblichen Mittelstandes infrage stellen.

Das allmähliche, stetige Umsichgreifen der Konsumvereine, namentlich der Beamten-Konsumvereine, in einem Staale, dessen erster Satz mit lautet: „suum cuique", birgt eine solche Gefahr für diesen Stand in sich, daß allerorten auch die Handelskammer, die die offiziellen Vertreter dieses Standes sein sollen, dafür ein Augenmerk haben sollten.

Es kommt hinzu, daß die Konsum-Vereine, die heute nichts anderes mehr wie offene Geschäftshäuser sind, — nur an Mitglieder zu verkaufen, fällt kaum einen noch ein — Privilegien genießen, wie freien Branntwein-Verkauf, Steuerfreiheit ꝛc., daß diesem Unrechte, um nicht einen bitteren Ausdruck zu gebrauchen, auch durch die Handelskammern die volle Beachtung geschenkt werden sollte. An sehr vielen Plätzen, Breslau, Dresden und anderen, beginnen auch die Stadtverordneten endlich die Gefahr zu erkennen, die den Gemeinden durch die Konsum-Vereine drohen, sie haben dort dieselben bis auf den letzten Pfennig zu den Kommunallasten herangezogen. Ueber den unlautern Wettbewerb im Handel wäre auch manches von der offiziellen Vertreterin zu sagen gewesen, wie das von andern Handelskammern geschehen.

Auf Verlangen, heißt es noch in dem Schreiben, soll die Handelskammer auch weiter berechtigt und verpflichtet sein, die Interessen und berechtigten Wünsche des gesamten Gewerbestandes den hohen Behörden gegenüber zu vertreten.

Wir haben stets das Bedürfnis gehabt und namentlich das in den letzten Jahren wiederholt offen verhandelt, daß wir für unsere berechtigten Forderungen gern einen Punkt hätten, von wo aus diese Wünsche höheren Orts bekannt gegeben würden.

Trotzdem wohl der größte Teil der Beitragspflichtigen zur Handelskammer aus dem gewerblichen Mittelstande sich rekrutirte, und das ist doch gewiß bezeichnend für den Charakter eines solchen Instituts, hat sie, soweit uns bekannt, nie ein Wort über die Bedrückungen gehabt, die diesem Stande durch die Anwendungen der Gewerbefreiheit durch die Beamten kommen. Jetzt, wo sie bemerkt, daß der Indifferentismus in den Kreisen zu schwinden scheint, daß endlich mehr und mehr das Verständnis für die böse Lage kommt, sorgt sie dafür, daß diesem Stande die Möglichkeiten zur eventuellen Mitberatung genommen werden.

Nachdem sie nun diesem Stande das Kuckucksei besorgt, glaubt sie zum erstenmale etwas dafür bringen zu müssen. Was und wie bringt sie nun aber auch solches!

Wenn je eine Ueberhebung bestraft worden ist, wenn je für das, was man geglaubt hat, uns bieten zu dürfen, der Lohn rasch ausbezahlt worden, dann ist das durch einen Teil des diesjährigen Handelskammer-Berichtes geschehen.

Vielleicht wäre die Vertretung des gew. Mittelstandes doch gut in der Handelskammer, auch nicht annähernd hätten solche Schnitzer vorkommen können.

Und so etwas in einem Berichte einer Handelskammer.

Nach dem offiziellen Berichte derselben pro 1893 haben durchschnittlich gekostet:

1893 pr. 100 Kilo

Roggen in Aplerbeck billigst ℳ 14,85, Annen ℳ 15,25; Differenz ℳ 1,—.

Weizen in Aplerbeck ℳ 15,72, Castrop ℳ 16,88; Differenz ℳ 1,16.

Hafer in Aplerbeck ℳ 16,48, Barop ℳ 18,80; Differenz ℳ 2,32.

Gerste in Dortmund ℳ 11,92, Barop ℳ 12,19; Differenz ℳ 1,27.

Bohnen in Dortmund ℳ 20,—, Barop ℳ 22,—; Differenz ℳ 2,—.

Erbsen in Dortmund ℳ 20,17, Schwerte ℳ 25,80; Differenz ℳ 5,62.

Linsen in Castrop ℳ 36,83, Schwerte ℳ 21,—; Differenz ℳ 15,17.

Kartoffeln in Aplerbeck ℳ 3,81, Dortmund ℳ 5,52; Differenz ℳ 1,71.

Noch besser: Preise per Kilo.

Schwarzbrot in Wellinghofen 0,15, in Dortmund 0,28; Differenz 0,13 per Kilo.

Weißbrot in Aplerbeck 0,40, in Lünen 0,16; Differenz 0,24 per Kilo.

Roggenmehl in Lünen Stadt 0,15, Lünen Amt 0,20, in Dortmund 0,36; Differenz 0,16 resp. 0,21 per Kilo.

Weizenmehl in Barop 0,20, in Dortmund 0,32; Differenz 0,12 per Kilo.

Preise per 1 Liter:

Petroleum in Stadt und Amt Lünen 0,15, in Dortmund 0,23; Differenz 0,8.

Bier in Dortmund durchschnittlich 0,25, außerhalb Dortmund 0,28, in Castrop 0,30.

Branntwein in Mengede 0,75, in Dortmund ℳ 1; Differenz 0,25.

Wer nun ein ganz klein wenig im Handel mit Kora und Hülsenfrüchten Bescheid weiß, erkennt, daß solche Unterschiede garnicht denkbar. Und nun erst die anderen Artikel! Brot in Wellinghofen 0,15, in Dortmund 0,28 per Kilo, Petroleum in Lünen 0,15 und in Dortmund 0,23 per Liter u. s. w. Daß der Herr Finanzminister, wenn er auf solche Berichte einer Handelskammer eines sehr bedeutenden Bezirks stößt, nun hier sein Eldorado gefunden haben muß, ist zu ersichtlich.

Gibt es doch hier Geschäfte, die im Winter wohl an einem Tage bis 300 Liter Petroleum verkaufen; das wäre allein an Petroleum, nebenbei ein Artikel, der meistens zu Einkaufspreis und darunter verkauft wird, ein Mehrverdienst von ℳ 24 pro Tag. Bei Brot ist die Differenz noch größer und der Umschlag gewaltiger. In W. soll es etwa 15 ₰ und in D. etwa 28 ₰ kosten. O diese glücklichen Verkäufer! Daß es ihnen da noch nicht durch ihren Geschäftsumfang und durch ihre Erfahrung gelungen ist, in die Handelskammer einzurücken, bleibt wahrlich zu verwundern. Aber wir merken des Pudels Kern; diese Schlingel wollen nicht; in bezug auf Geld gehören sie bestimmt hinein, wenn sie auch nicht das geringste Zeug dazu haben; bei diesen Mehrpreisen müssen sie Millionäre werden. Diese Leutchen sollen noch einmal mit Klagen über die Steuerschraube kommen!

Wir aber werden uns in der am Mittwoch tagenden Versammlung die Frage vorlegen, ob wir uns auch mal mit dem Material an den Herrn Minister wenden sollen, vielleicht finden wir dort mehr Verständnis für unser Wollen.

Der Verein zur Wahrung geschäftlicher Interessen.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Die glückliche Geburt eines
Knaben
zeigen hocherfreut an
M. Schwarz und Frau,
Emma, geb. von der Kluse.
Dortmund, 18. Sept. 1894.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, den 20. Septbr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich, Zusammenkunft beim Wirth Herrn **Brandhoff** in Eving,
eine große Parthie Kartoffeln
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Dortmund, den 18. Septbr. 1894.
Bartel,
12674, Gerichtsvollzieher.

Petroleum-Verkauf.
Am Samstag, den 22. Septbr.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich im **Hotel Middendorff** (Alfr. Joh. Wencker) hier, Brückstraße, für Rechnung eines säumigen Abnehmers 12673
12 102 Pfd. raffinirtes Petroleum
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. (Art. 343 D. H.-G.-B.)
Dortmund, den 18. September 1894.
Schlüter,
Gerichtsvollzieher.

Gut erh. **Nußbaum-Sopha** zu 27 ℳ zu verkaufen. Brüderweg 59, part.

Kartoffeln-Verkauf.
9 Morgen Kartoffeln, auf d. Müllenberg unter der Hand zu verkaufen.
D. Bovermann, Somborn.

In **4. Auflage** erschien:
Karte
des
Stadt- und Landkreises Dortmund
und des
Kreises Hörde.
Von Heinrich Lemberg.
Maßstab 1: 80 000. Preis **50** ₰.
Obige Karte, die in der neuen 4. Auflage sich in viel deutlicherer Zeichnung als in den früheren Auflagen repräsentirt, ist in dreifachem Farbendruck ausgeführt. Es ist dadurch jeder Kreis erkennbar. Ferner sind die Bürgermeistereien und Aemter ebenfalls durch Amtsgrenzen von einander zu unterscheiden.
C. L. Krüger'sche Buchhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Ein gut erh. **Tafelklavier,** ein fast neuer **Sprungheerd** u. e. **Nähmaschine** verz. billig zu verk. Heil. Gartenstr. 9.
Eine Kiste **Mehlwürmer** zu verkaufen. Kuckelke 15.
Hund zugelaufen. Brüderweg 26.
Pferd zu verkaufen. Lütgenbrückstraße 2.

Sprechstunden:
Dienstags 10—1 Uhr.
Nur für Magen- u. Darmkranke.
Dr. Heusmann, Hannover.

Mark 3000
auf 2. Hypothek nach der Sparkasse sofort zu leihen gesucht. Gefl. Anerbietungen u. 12582 an die Geschäftsstelle erb.

Papagei,
der spricht, singt und pfeift, mit Käfig zu verkaufen. 12666
Schwanenstraße 30.

Namen werden gestickt prompt u. billig. Kaiserstr. 92, 2. Et.

Eine **Büglerin,** welche außer dem Hause noch Kunden annimmt, **gesucht.** 12668] Betenstraße 20.


Dem Kaminbauer Louis Walter zu seinem 26. Wiegenfeste ein dreimal
donnerndes Lebehoch!
Ob bei sick ock watt merken lätt?
Mehrere Collegen.


Dem Kaminmaurer Herrn Louis Walter zu seinem heutigen Wiegenfeste ein dreifach donnerndes, von der Hohensyburg- bis zur Andreasstraße schallendes, nie verhallendes
Lebehoch!
Gifft Du dat Fälken nich,
Kriegst Du ok de Minna nich!
Wat sall hei wahn sien?

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Lütgendortmund, Band 2, Artikel 39, auf den Namen der **Emma Pauline Müller** und des Maurers **Johann Müller** zu Lütgendortmund eingetragenen Grundstücke, Flur 2, Nr. 790/508, Nr. 7 und 1291 der Steuergemeinde Lütgendortmund, obere Dorfstraße 37,

am 16. Novbr. 1894, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 39, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 3,41 bezw. 7,55 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 8 Ar 84 Quadratmtr. bezw. 22 Ar 70 Quadratmtr. zur Grundsteuer bezw. mit 90 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer 40, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 20. Novbr. 1894, Vormittags 10½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 14. September 1894. s 5218*

Königliches Amtsgericht

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 684, woselbst die Firma **Joh. Spahr & Co** zu **Lütgendortmund** vermerkt steht, in Spalte 4 heute Folgendes eingetragen worden:

Der Auktionator **Bernhard Kieker** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, wodurch die Gesellschaft aufgelöst ist; die Firma wird von dem früheren Gesellschafter **Spahr** fortgeführt unter Aenderung in **Joh. Spahr.**

Gleichzeitig ist unter Nr. 1653 des Firmen-Registers die Firma **Joh. Spahr** und als deren Inhaber der Maurermeister **Johann Spahr** zu **Lütgendortmund** eingetragen.

Dortmund, den 15. September 1894. s 5217

Königliches Amtsgericht.

Privat-Capitalisten bestellt Probenummern der Neuen Börsenzeitung, best. Informationsorgan für Capitalsanlagen. Versand gratis und franco durch die Expedition Berlin, Zimmerstr. 100. s 5205

Waldecker abonnirt auf die **Waldeckische Rundschau,** welche tägl. Neuigkeiten aus d. Heimath bringt. **Nur 1,60 ℳ** viertelj. b. d. Post. **Probebl. umsonst.** Exped. d. Rundschau, Arolsen. s5208

Die Abfuhr

von Wegebaumaterialien ab Station Merklinde ganz oder geteilt sofort zu vergeben. **Bernh. Lang, Wwe.**

Gebrauchtes Fahrrad wegen Wegzug billig abzugeben. Hövelstraße 8.

Ein großes

Fabrikgebäude,

nebst großem Stück Land,

passend als Lagerraum für Baumaterialien-Geschäfte 2c., gut abgegrenzt, pr. 1. November zu verpachten. Näh. Münsterstraße 88. 12651

Alte Bauhölzer zum Schuppenbau gesucht. Schriftl. Angeb. u. 12665 a. d. Geschäftsst.

Welche Dortmunder Groß-Brauerei würde mit einem ersten Flaschenbierhändler in Köln behufs Bier-Lieferung in Verbindung treten? s 5207†

Franco-Angebote unter Angabe der niedrigsten Preise unter **K Z 1150** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

2 Fuder Dünger abzugeben. Lütgenbrückstraße 2. §

---

10 Procent Rabatt.

Um mit unserm bedeutenden Lager

neuester Herren-Cravatten

zu räumen, bewilligen wir auf unsere ohnehin billigst calculirten Preise einen Rabatt von **10 Procent.**

Nur einige Tage dauert dieser Verkauf.

Geschw. Pöttgen,

Körnerplatz.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld u. Leipzig

Soeben erschien:

Erste Lieferung — Preis 60 Pf.

Neues nationales Prachtwerk

Schiller

Dem deutschen Volke dargestellt von **Dr. J. Wychgram**

Aus den zuverlässigsten Quellen illustriert

mit Lichtdrucken, authentischen Beilagen und Textbildern,

darunter

vielen noch nicht veröffentlichten interessanten Porträts und Autographen.

Dieses volkstümliche Prachtwerk erscheint in 16 Lieferungen zu 60 Pf. — monatl. 2 Lieferungen — und wird um Ostern 1895 vollständig in einem stattlichen Bande zum Preise von M. 9.60 vorliegen.

An gelehrten Forschungswerken über Schiller fehlt es nicht; aber hier ersteht zum erstenmale ein volkstümliches Prachtwerk, das unter Benutzung der Forschungsergebnisse das Leben und den Genius unsers Liedlingsdichters dem deutschen Hause schildert, in eindringlicher, anregender Sprache, mit authentischen, technisch vollendeten Bildern und zeitgeschichtlichen Reproduktionen, ein Nationalwerk, das durch wohlfeile Lieferungen jedermann zugänglich sein soll.

Die Erste Lieferung

mit einem ausführlichen, reich illustrierten Prospekt

ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu beziehen.

Vorbereitung zur Berg-Schule.

Am 15. Okt. beginnt wieder e. Cursus. Die Lehrfächer sind: Deutsch, Rechn., Arithmetik, Geometrie, Bergbaukunde u. Zeichn. Anmeld. w. entgegeng. Morg. v. 8—12 u. Nachm. v. 3—7, sowie jede weitere Auskunft ertheilt † Brückstraße 54, 2 Tr.

1 gutes Arbeitspferd, 1 Wagen, Karre, Egge und Pflug unter der Hand billig zu kaufen. 12659§ Wo, sagt die Geschäftsstelle.



Diebessichere **Geldkassetten** und **Documenten-Kasten** zum An- und Losschließen, auch mit Geheimboden, in verschiedenen Größen, empfehlen s 5210

Plugge & Holtfort,

(Inhaber: Josef Hoffer).

13. Westenhellweg 13.

Feinstes, frisches, australisches

Ochsenfleisch.

Der Verkauf ist in nachstehenden Lokalen:

Münsterstr. 64.

Kuhstr. 23, bei Wwe. **Levy.**

Eving, Lünener Chaussee **182.**

Die Preise sind 50 u. 55 Pf. pr. Pfd.

12657 **S. Herzfeld.**

Erschienene Neuigkeiten

des deutschen Buchhandels:

Achleitner, Tirol und Vorarlberg. Neue Schilderung von Land und Leuten. Mit einer Karte und zahlreichen Illustrationen. Vollständig in 40 Lieferungen . . . . . à	0,50 ℳ
Biscan, Konstruktionen f. d. prakt. Elektrotechniker, nach ausgef. Maschinen, Apparaten, Vorrichtungen 2c. 1. Liefer. .	1,50 „
Emmel, Wasserheilverfahren. Handb. über hydrop. Behandl. verschiedener Krankheiten des menschl. Organismus. Gbd. .	2,50 „
Euler, Handbuch des gesammten Turnwesens. 1. Band, geb.	11,— „
Fürst, Deutschlands nützliche und schädliche Vögel. Für Landwirthe, Forstleute, Jäger, Gärtner, sowie für alle Naturfreunde, dargestellt auf 32 Farbentafeln. Text und Atlas. .	26,00 „
Gebhardt, Das Obst als Nahrungsmittel. Seine Konservirung in frischem Zustande und Verarbeitung auf Dauerwaare im bürgerlichen Haushalte. Geb.	1,20 „
Jahn, Die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen für Kaufleute. Kart.	0,75 „
Kapp, Elektrische Wechselströme. Mit zahlreichen Abbildungen.	2,— „
Kellen, Weibliches Sklaventhum in neuerer Zeit. Dunkle Bilder aus der modernen Kultur	2,— „
Korb, Die Schmetterlinge Mittel-Europas. 17 Bogen Text und 30 farbige Tafeln. Vollständig in 15 Lieferungen . . à	1,— „
Krüger, Die Herstellung der Elektrischen Glühlampe. Mit 72 Abbildungen und 5 Tafeln.	3,— „
Lamparter, Gustav Adolf, König von Schweden, Befreier des evangelischen Deutschland.	4,— „
Lueger, Lexikon der gesammten Technik und ihrer Hülfswissenschaften. 25 Abtheilungen . . . . . à	5,— „
Lippe v. d., Weinbereitung und Kellerwirthschaft. Popul. Handbuch. des internat. Weinhandels für Weinproduzenten, Kellermeister und Weinhändler.	8,00 „
Malachowski, Anlage, Einrichtung und Bauausführung ländlicher Arbeiterwohnungen.	4,— „
Mierzinski, Die Riechstoffe und ihre Verwendung zur Herstellung von Duftessenzen, Haarölen, Pomaden, Riechkissen 2c. sowie anderer kosmetischer Mittel. 7. Aufl. Mit 70 Abbildungen.	4,00 „
Neureiter, Die Vertheilung der Elektrischen Energie in Beleuchtungsanlagen. Mit 94 Figuren	6,— „
Schäffle, Deutsche Kern- und Zeitfragen.	10,— „
Sturmhöfel, Akustik der Baumeisters oder der Schall im begrenzten Raume.	3,00 „

Vorräthig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung

in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Auswärtige Bestellungen werden **nur** bei Einsendung des Betrages franko erledigt.

Wirthe.

Ein **Lottospiel** zu verkaufen. † 1. Kampstraße 37.

Verreist. 12665

San.-Rat Dr. Blankenstein.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Eine alte, solide, deutsche

Transportversicherungs-Gesellschaft

sucht für den s'5204

Bezirk Dortmund

einen tüchtigen

General-Agenten

unter günstigen Bedingungen.

Geeignete Bewerber wollen sich an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** unter **J U 7274** wenden.

Eine leistungsfähige Liqueur-Fabrik sucht für Dortmund und Umgegend einen tüchtigen, bei der Kundschaft gut eingeführten

Vertreter.

Schriftliche Angebote u. C B 12568 an die Geschäftsstelle. †

Kaffeereisender gesucht.

Eine erste rheinische Kaffee-Großhandlung sucht per 1. Jan. 1895 einen tüchtigen, in Westfalen gut eingeführten Reisenden. Nur auf allererste Kraft wird reflektirt, event. Lebensstellung.

Schriftl. Angeb. unter **E. 1880** an **Rudolf Mosse, Köln.** s 5206§

Junger Mann, der Ostern seine dreijährige Lehrzeit in einem Colonial-, Farbw.- u. Drogengeschäft beendet u. bis jetzt in einem größeren Colonialwaaren-Geschäft thätig war, sucht pr. Anfang Nov. od. später Stellung als

Lagerist od. 1. Verkäufer.

Prima Zeugnisse sind vorzuweisen. Gefällige schriftliche Angebot unter 12581 befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung. †

Junger

Kaufmann

mit la. Zeugnissen sucht per sof. oder später Stellung für Comptoir oder Reise bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Angebote u. X 12400 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auf sofort ein junger

Barbiergehülfe

gesucht, sowie ein

Lehrling,

welcher gleich od. später eintreten kann.

J. Mutscheller,

Hamm i. W., Wilhelmstr.

2. Bäcker-Geselle sofort gesucht. Kuhstraße 17.'

Maler- und Anstreicher-Lehrling sofort oder später gesucht. Wilhelmstraße 37.'

Suche zum 1. October einen ordentlichen, selbstständigen 12675

Bäckergehülfen.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Tüchtige Rockarbeiter

gesucht. '12661

Chr. Bäumer, Markt 12.

Ein Futterknecht

auf sofort gesucht. **Aug. Büchter,** Bövinghausen bei Merklinde.

Solider, junger Mann sucht Stelle als

Kutscher.

Näheres in der Geschäftsst. 12610

Erdarbeiter

finden dauernde Arbeit auf Zeche „Caroline", Holzwickede. [12565

Lehrling

gesucht von einem Agenturgeschäft. Dreijährige Lehrzeit ohne gegenseitige Vergütung. Selbstgeschriebene Angeb. unter 12624 bef. die Geschäftsst. e

Eine gewandte **Verkäuferin,** ev., mit prima Zeugnissen sucht pr. 1. Oktober oder später in einem Colonialwaarengeschäft Stellung.

Schriftl. Angebote unter 12636 an die Geschäftsstelle d. Z.'

2 tücht. Verkäuferinnen suchen St. in einem Kaffee- od. Buttergesch. Schriftl. Angebote unt. L H 12642 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Modes.

Eine 2. Arbeiterin sucht Stelle. Schriftl. Angebote u. 12638 an die Geschäftsstelle d. Z.'

Geübte **Costum-Arbeiterin** gesucht 12534 Arndtstraße 5.

Für meine Kinder suche ich ein erfahrenes, zuverlässiges

Mädchen

evang. Confession. Eintritt 1. Novbr. Frau Director **Springorum,** 12630 § Eberhardstraße 20.

Für mein Haushaltungs-Geschäft suche ich ein kräftiges

Lehrmädchen

aus guter Familie. 12654

Th. Holtfort, Markt 19.

Lehrmädchen

gesucht. **Frau Kerkebohm,** Damen-Confection, Silberstr. 24, part.

Ein ordentliches **Lehrmädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushalts gesucht. Gasthof **Brinkmann,** Brückstr. 72.'

Ein junges Mädchen

auf sofort für einen kleinen Haushalt gesucht. 12672

Näheres Holländischestr. 15, part.

Tüchtiges

Dienstmädchen

für einen kleinen Haushalt gesucht. Näheres Westenhellweg 46.

Haushälterin mit guten Zeugn. sucht Stelle als Haush. od. Köchin in gut. bürgerl. oder besserem Hause. Gute Behandlung wird hohem Lohn vorgezogen. Schriftl. Angeb. unter 12676 an die Geschäftsst. e

Ein **kräftiges Lehrmädchen** aus guter Familie für Hotelküche ohne gegenseitige Verpflichtung gesucht. Schriftl. Angebote unter s 5219 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Ein ordentl., anständ. **Mädchen,** in Küche und Hausarbeit erfahren, sucht Stelle zum 1. Oktober. Näheres in der Geschäftsst. '12658

Ein **kräftiges Mädchen,** womöglich von auswärts, für alle häuslichen Arbeiten gesucht. ; Jakobstraße 34.

Ein ordentl. **Kindermädchen** für halbe Tage gesucht. Poststraße 37, 1. Et.'

Ein ordentl. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Frau August Göbel, Steinplatz 6.

Zum 1. Oktober ein kräft. **Dienstmädchen** gesucht. Lohn 50 Thlr. Westenhellweg 121, rechts.

Küchen- u. Zweitmädch., Mädch., w. melken k., Lehrlinge, Fuhr- u. Ackerknechte erh. Stellen. Breite Gasse 1. e

Ein ordentl. **Mädchen,** in all. Hausarbeiten erfahren, auf sofort od. später gesucht. ; Ostenhellweg 55.

Zuverlässiges, besseres **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Meldungen Vormittags. Töllnerstr. 5.

Evangel. Nachmittagsmädchen zu einem Kinde gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. [s 5216

Kräft., ev. **Mädchen** für alle Hausarbeit ges. ; Münsterstr. 55, 1. Et.

Ein **ordentliches Mädchen** gesucht. ; Münsterstraße 135.

Mädchen sucht Stellen z. **Waschen u. Putzen.** ; Zimmerstr. 12, 3 Tr.

Ein **Mädchen** für halbe Tage gesucht. ; Steinstraße 2.

Ein junges **Mädchen** für Kinder und leichte Arbeit ges. ; Kaiserstr. 41.

Junges Mädchen von 15 Jahren für sofort gesucht. Silberstraße 24, part.

Zum 1. od. 15. Oktbr. ein **Mädchen** gesucht. Westenhellweg 5. [12667

Mädchen gesucht. 1. Kampstr. 97.

Evang. **1. Wärterin** Novbr. ges. Beurhausstr. 5, Unterhaus.

1 Parterre-Wohnung

mit Laden, Einfahrt, großem Hof und Stallung, vorz. geeignet zum Bierverlag, pr. November zu vermiethen. Zu erfr. Uhlandstr. 14. '12504

Vermiethung von Läden und Wohnungen.

In einem gegenwärtig noch im Bau begriffenen, größeren **Geschäftshause** in vorzüglicher Lage Elberfelds, **an der Ecke der Schwanen- und Burgstraße,** sind zum 1. Mai 1895 mehrere Läden und Wohnungen, und zwar im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.

Im Erdgeschosse sowohl als im ersten Obergeschosse und im Kellergeschosse, bis zu welchem die Schaufenster hinabreichen, können je zwei oder mehrere sehr geräumige Läden angeordnet werden. In dem zweiten und dritten Obergeschosse werden Wohnungen mit je 9 Zimmern eingerichtet, im Dachgeschosse eine Wohnung mit 6 Zimmern.

Zeichnungen liegen auf dem städtischen Baubureau, Mäuerchenstraße Nr. 7 hierselbst, zur Einsicht offen, werden von demselben auch auf Wunsch zugesendet.

Anmeldungen nimmt entgegen

Elberfeld, den 13. September 1894.

s 5124] **Das Oberbürgermeister-Amt.**

Ladenlokal,

in bester Lage des Westenhellwegs, preiswerth zu vermiethen. Reflectanten wollen sich an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Zeitung unter K. L. 5196 wenden.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Bodenstube per Novbr. zu vermiethen. Preis 270 ℳ. 12505' Uhlandstr. 14.

Beurhausstrasse 27

abgeschloss. Etage

zu vermiethen. 11370

Haus, am Königswall,

günstige Geschäftslage, auf November oder später zu verm. Kauf nicht ausgeschlossen. Schr. Angeb. u. D 12512 an die Gesch. od. postlagernd erbeten.'

Die bisher von Herrn Dr. jur. Hüttenhein bewohnten **Räume,** Salon- und Schlafzimmer, sind per sofort anderweitig zu vermiethen. 12644§ Hamburger Straße 54.

Die herrsch. Part.-Etage

Münsterstrasse 209

ist sofort zu vermiethen.'

Ladenlokal

mit Wohnung von 4—5 Zimmern u. Bodenzimmer 2c. per 1. Novbr. zu vermiethen. Näh. Kleppingstraße 2. §

1. oder 2. Etage, je 8 Räume, ganz oder getheilt auf November zu vermiethen Westenhellweg 130. 9938 **Carl von Werne.**

Eine Wohnung v. 3 Z. verziehungshalber 1. November zu vermiethen. Preis 225 ℳ. Münsterstraße 116.

Wohnung zu vermiethen, Ringstraße 143, 2—3 Stuben und Stall. 12656

Zwei Wohnungen von je zwei Mansardenzimmern pr. Nov. zu vermiethen. Wilhelmstraße 37. e

2 Zimmer per Novbr. zu verm. Lindenstraße 49, 1 Tr.

Zwei Zimmer pr. Novbr. zu verm. Mühlenstraße 19.

Wohn. v. 2—3 Z. an ruh. Fam. zu verm. Schwarze Brüderstr. 3. e

Zwei schöne **Zimmer** am 1. Nov. zu vermiethen. Leopoldstr. 32. e

Sch. abgeschl. Wohn. v. 6 R. bill. zu verm. Wo, sagt d. Geschäftsst. 12302

1 großes **Zimmer** mit 2 Betten zu vermiethen. Friedhof 8, 2 Tr.'

2 Zimmer, 2. Stock, an ruh. Leute pr. 1. Nov. zu verm. Katharinenstr. 12.

2 große **Zimmer** gleich od. später zu vermiethen. Schützenstr. 99. e

Eine **Wohn.** v. 2 Z. u. Stall. zu 1. Nov. zu verm. Bornstr. 232. e

2 Zimmer an ruh. Fam. per Nov. zu vermiethen. Wilhelmstr. 17.

2 Bodenzimmer zu v. Düppelstr. 27.

Wohnung,

Küche u. 3 Zimmer, von einer kleinen, ruhigen Familie (kinderlos) zum 1. Oktober gesucht. Neubau ausgeschlossen. Schriftl. Angebote mit Preis erbeten unter E 12652 an die Geschäftsstelle.'

Ein Brautpaar sucht per sofort eine **Wohnung** von 2—3 Zimm. in der Nähe des Burgthores. Schriftl. Ang. unter 12643 an die Gesch. §

Ein freundl. **möbl. Zimmer** in der Nähe des Burgthors per sofort oder später von ein. jungen Kaufmann zu miethen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. H. 12671 an die Geschäftsst.

Möblirtes **Zimmer** mit Frühstück in einem besseren Hause gesucht. Schriftl. Angebote u. P 12664 an die Geschäftsstelle.'

2 gut möbl. **Zimmer** in der Nähe des Rhein. Bahnhofs sogleich gesucht. Schriftl. Angebote unter 12663 an die Geschäftsstelle.'

Gesucht zum 1. Okt. 1 od. 2 möbl. **Zimmer** in der Nähe d. Ostenthors. Angeb. u. 12670 a. d. Geschäftsst.

Logis

mit Frühstück gesucht. Schr. Ang. nebst Preisang. u. O F 12650 a. d. Geschäftsst.

Einfach **möbl. Part.-Zimmer** an 2 Herren zu verm. event. mit guter Pension. Mälzerstraße 3.

Schlafstelle offen. Neue Straße 1 (Holzhof-Ecke).

Kost und Logis.

Kurfürstenstraße 39, Metzgerladen.†

2 anst. L. könn. **Zimmer mit Kost** erhalten. Weiherstraße 42. e

Fein **möbl. Zim.** pr. 1. Oktober zu verm. Saarbrückerstr. 41, 1. Et.

2 möbl. Zimmer zu vermiethen. Sonnenscheinsgasse 13. e

Schön **möbl. Zimmer** mit od. ohne Pens. pr. 1. Okt. zu verm. Westwall 39.

Einf. möbl. Zimm. m. od. o. Kost a. 2 j. Leute zu v. Priorstraße 7, 1 Tr.

Kost und Logis. Frankenstraße 5.

Kost und Logis. Wißstraße 38. e

Kost und Logis. Adlerstr. 33.

Kost u. Logis. Wißstr. 20, 1 Tr.

Für Stellensuchende

empfiehlt es sich, die Zeugnisse **nur abschriftlich** den durch uns zu vermittelnden Bewerbungsschreiben beizufügen, da wir für die Wiedererlangung der bezügl. Papiere keinerlei Bürgschaft leisten können.

Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung".

Die neueste Mode.



Original-Modelle des ersten und einzigen Specialgeschäfts in Dortmund der

Damen-Mäntel-Fabrik

en gros — en detail

91. Westenhellweg 91.

Jaquets

in

Seidenplüsch	von	20—30	Mk.
Echt engl. Seidenseal	„	28—150	„
Mirza, schwarz, blau, braun,	„	4—21	„
Eleganten Fantasiestoffen	„	8—40	„
Eleg. hell. Fantasiestoffen	„	7,50—40	„

Eleganten, echt englischen Stoffen, wie: Mouss., Velour, Ceurl mit echten, eleg. Pels-Shawls à 13—90 Mk.

Markweise in jed. Genre steigend.



Câpes, Golf-Câpes, Promenadenhüllen

in

Seidenplüsch	à 36—60	Mk.
Echt engl. Seidenseal	à 60—180	„
Mirza, Boukle, Ceurl	à 12—90	„
Coleurten Fantasiestoffen	à 13—48	„
Coleurten, engl. Fantasie-Stoffen, eleg. ausgeführt,	à 25—86	„

Markweise in jed. Genre steigend.

Räder, Rotunden, Abendmäntel

in

schwarz Solail wattirt	à 7½—30	Mk.
elegant couleurt	à 9—35	„
mit eleg. Fantasieshawls von Pelz, Moufflons, Luchs u. s w.	à 20—90	„
hellen, mitteln, dunkeln Stoffen mit angewebtem Futter	à 12½—40	„
Eleganten, engl. Stoffen, Flokinée, Ceurl, Ratiné Mouss	à 16—70	„



Regenmäntel, Herbstmäntel, } 4,50 bis 80 Mk.

Markweise in jedem Genre steigend.

Kinder-Mäntel von 1½ bis 25 Mk.

Pariser Modelle
und
fesche Wiener Façons
werden mit ganz bescheidenem Nutzen verkauft.

Ich bitte um gütige Besichtigung meines nunmehr complet aufgestellten Riesenlagers vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. In meinem Geschäft herrscht

Kein Kaufzwang.

Die Preise sind anerkannt s 5215

viel billiger wie überall.

Alex Mendelsohn,

91. Westenhellweg 91.

Concert-Anzeige.

Wie früher, so habe ich auch für diesen Winter einen **35** Mann starken Orchesterkörper, darunter **hervorragende Solisten** der ersten deutschen Kapellen, engagirt.

Die regelmässigen **Sonntags- u. Mittwochs-Concerte** an der **Kronenburg,** ausgeführt von diesem Orchester, beginnen

am Sonntag, den 30. September a. cr.

Ausserdem finden **jeden Freitag-Abend,** genau 8 Uhr, die bisher mit so vielem Beifall aufgenommenen

Abonnements-Concerte

statt.

Immer bemüht, das Neueste und Beste auf dem Gebiete der Instrumentalmusik zu bieten, habe ich auch für die kommende Saison mein Repertoir mit den bedeutendsten Novitäten versehen.

Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, dass ich für diese Symphonie-Abende bereits Verträge mit namhaftesten Künstlern und Künstlerinnen (sowohl Gesangs- wie Instrumentalsolisten) abgeschlossen habe.

Möge nun die Gunst des Publikums mein Unternehmen tragen und mein Vorhaben Beifall finden.

Hochachtungsvoll

G. Hüttner,
Kapellmeister.

NB. Die Abonnementsliste für die Symphonie-Concerte circulirt und liegt an der Kasse der Kronenburg zur gefl. Einzeichnung offen.

Das erste **Symphonie-Concert** findet **Freitag, den 5. October,** statt. 12662

Landwirtschaftliche Winterschule, Dortmund.

Anfang des Winter-Semesters am **Montag, den 29. Oktober cr., Morgens 8½ Uhr.**
Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft ertheilt bereitwilligst
Der Direktor der Schule: **Geibel** (Ardeystr. 5).

Wein-Restaurant Luig.

Vor und nach dem Theater besonders empfehlenswerth:

1 Glas Melange,
1 Glas Croque,
1 Glas Rheinländer Punsch,
1 Glas Glühwein,
sowie **alle feineren Liqueure.**

Diners, Soupers, sowie **Speisen a la carte** werden in allen Salons extra servirt. 12408*

Turn-Verein Dorstfeld.

Haupt-Versammlung
am Mittwoch, den 19. Septbr.,
Abends 9 Uhr,
beim Wirth Starke.
Herbst-Kränzchen.
Delegirtenwahl für den Kreisturntag in Köln. 12653†

Kreis-Missionsfest.

Am Sonntag, den 23. Septbr., wird in **St. Petri,** 3 Uhr Nachmittags, das

Kreis-Synodal-Missionsfest

gefeiert. Herr Missions-Inspektor **Dr. Schreiber,** der eben aus Afrika zurückgekehrt ist, hält die Festpredigt. Die Nachversammlung findet im großen Saale des **„Kölnischen Hofes"** in gewohnter Weise statt. §
Herzlich ladet ein
Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Dortmund.

Mit dem am 22. und 23. Septbr. am Fredenbaum stattfindenden diesjährigen landwirthschaftlichen Feste ist eine **Verloosung** von landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthen, Producten 2c. verbunden.

Loose à 1 ℳ sind zu haben bei den Herren: **C. L. Krüger, Gebr. Lensing, Alb. Schmidt, Paul Kopfermann, L. Knabe, Vogell, Knäpper** (Fredenbaum) und Silberstraße 48. s 4453 ?

Der Vorstand.

Tanz- und Anstands-Unterricht

beginnt am **Freitag, den 28. Sept.,** Abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn **Rüsche (Schofland),** 1. Kampstr., am **Mittwoch, den 26. Sept.,** Abends 8½ Uhr, im Saale des Herrn **Schlüter,** Rheinische Straße.
Honorar zu ermäßigten Preisen.
Joh. Tölle,
konz. Tanz- und Anstandslehrer.
Privat-Unterricht zu jeder Tageszeit.

Pepsin-Essenz,
vorzügliches Mittel bei
mangelnd. Appetit,
sowie für
Magenleidende,
empfiehlt s 5209†
Wißstraße 12,
Centr.-Drog. Apoth.
Jac. Münster.

Stadt-Theater.

Mittwoch, 19. Septbr. 1894:
Geschlossen.
Donnerstag, 20. Septbr. 1894,
(3. Vorstellung im 1. Abonnement.)
Zum 2. Male:
Mit neuen Dekorationen, Costümen und Requisiten:
Aida.
Große Oper mit Ballet in 4 Akten von Verdi.
Preise der Plätze:
Loge 3 ℳ, Parquet 2,50 ℳ, Sperrsitz 2 ℳ, Parterre 1 ℳ, 2. Platz 75 ₰, Gallerie 50 ₰.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
NB. Den verehrlichen Abonnenenten bleiben ihre Plätze bis zum Spieltage 12 Uhr mittags reservirt. s 5213

Kapperts Variété,

12. Münsterstraße 12.
Täglich [12563
Concert u. Vorstellung.
Anfang 7 Uhr. Entree frei.

Concerthaus,

Rheinische Straße 32.
Täglich:
Grosses Concert
der **Wiener Damen-Kapelle.**
An Wochentagen Anfang 7 Uhr.
12562] **Entree frei!**

Dortmunder Staatsbeamten-Verein

(Zweigverein des Preußischen Beamtenvereins).

Stadt-Theaterkarten

sind wie im Vorjahre für Mitglieder des Vereins bei Herrn **Carl Schröder,** Cigarrenhandlung, gegenüber Stade, zu haben. s 5119

Der Vorstand.

Kinder-Aussteuer.

Specialität in s4461
Wäsche u. Aussteuer.
Heinr. Oppenheimer,
Dortmund,
62. Westenhellweg 62.

Wohne jetzt
Münsterstr. 1a.
Frau Joseph Kivelitz,
Kochfrau.
2 Minuten vom köln-mindener und bergisch-märkischen Bahnhof. †

Eine guterh. **Salon-Einrichtung** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter 12649 an die Geschäftsstelle. §

Plüsch-Garnitur
für 150 ℳ zu verkaufen. 12655
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

№ 258. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Mittwoch, den 19. September 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Ueberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 18. September. „Eine unerhörte Schmach ist es, deutschen Männern, Vertretern jenes Volkes, das mit dem Blute der edelsten seiner Söhne endlich seine Einigkeit besiegelt hat, zuzumuten, aus Furcht vor dem Moskowiter einem Vertrage zuzustimmen, der unserem Vaterlande schädlich ist. Haben wir deshalb die Schlachten von Düppel, Königgrätz und Sedan geschlagen, bewilligen wir deshalb ungezählte Millionen für die Stärkung unserer Wehrkraft, damit wir jetzt aus Angst vor einem Kriege das Grab unseres eigenen Wohlstandes graben?" So schrieb das Organ des Bundes der Landwirte, und Tag für Tag wurde von den Agrariern die Verdächtigung ausgestreut, daß man nur aus schnödem Interesse am Manchestertum oder aus Kosakenfurcht den Handelsvertrag mit dem Zarenreiche genehmigen könne. Dem Grafen Caprivi wurden die ehrenrührigsten Vorwürfe gemacht, als habe er weder Verständnis für die Bedürfnisse noch Gefühl für die Ehre des Landes. Tag für Tag richtete man die Pfeile auch über das Haupt des leitenden Staatsmannes hinweg nach dem Träger der Krone. Man brüstete sich, eine vom Kaiser empfohlene Forderung für Kanalbauten als Vergeltung für den Handelsvertrag abzulehnen, man schrieb dreist in die Welt hinaus, jeder Landmann müsse den Kaiser als seinen politischen Gegner ansehen, man forderte insbesondere die völlige Unabhängigkeit gegen die Krone, die entschiedene Geltendmachung der agrarischen Forderungen gegen die Anschauungen der obersten Stelle; darauf beruht der ganze Bund der Landwirte, der jene Massen aufregt, auf die das Wort des Fürsten Bismarck am ersten zuträfe: Quitea non movere. Und die „Kreuzzeitung" schrieb noch am 7. Februar unter schlecht verhehlter Beziehung auf eine Aeußerung des Kaisers: „Das altpreußische Junkertum bildete wirklich den festen Kern, um den sich alle treu monarchischen Elemente zu immer entschiedenerem Widerstande gegen alles revolutionäre Treiben sieghaft gruppirten, und wir meinen, auch heute thäte es gut, nicht zu geringschätzig von dem altpreußischen Junker zu sprechen, der nicht bloß damals die zuverlässigste Stütze der Monarchie gewesen ist. Freilich stützen thut nur, was widerstehen kann." Der Widerstand wurde hier offen proklamirt. Aber wer die Geschichte kennt, der weiß auch, wie das Junkertum mit der Krone immer nur umgegangen ist, wenn sie seine Interessen vertrat, und wie es oft genug allerdings Widerstand gegen die Hohenzollern bethätigt hat, während es vor dem Sebstherrscher aller Reußen, vor dem Zaren Nikolaus, im Staube kroch. Man braucht darüber nur nachzulesen, was einst Heinrich von Treitschke in den „Preußischen Jahrbüchern" und Herr Eckardt in seinem von dem Fürsten Bismarck inspirirten Buche über Berlin und Petersburg geschrieben hat.

Sind die Junker etwa im Jahre 1848 eine Stütze der Monarchie gewesen? Wo waren sie in den verhängnisvollen Tagen des März? Entschuldigend hat später Friedrich Wilhelm IV. gesagt: „Damals lagen wir alle auf dem Bauche". Die Junker kamen erst wieder hervor, als der Thron aufgehört hatte zu wanken, und da allerdings suchten sie durch verdoppelte Verfolgungswut die Erinnerung an ihre haltlose Schwäche im entscheidenden Augenblicke auszuwischen. „Freilich stützen thut nur, was widerstehen kann." Das Junkertum hat die Krone nicht gestützt; es hat von der Krone nur Vorteile eingeheimst, und ob es widerstehen kann? Einstweilen hat die Kreuzzeitung in wohlberechneten, auch wohlkalkulirten Worten ihre Unterwerfung angekündigt. Sie gesteht, daß die Agrarier in dem Kampfe die Grenze der Rücksicht überschritten, daß sie bisweilen leidenschaftliche Töne angeschlagen haben, die auch mit der Hitze des Gefechts nicht entschuldigt werden können. Und dann folgt der Hymnus auf die Krone und so etwas wie im Namen des Adels ein pater peccavi. Je nun, wir werden sehen, wie lange diese Reue vorhält und wie tief sie geht. Die Kreuzzeitung führt seit Jahren den Reigen der Fronde. Sie hat das schon, und zwar mit gleicher Gehässigkeit wie heute, dem Fürsten Bismarck gegenüber gethan. Ihre Artikel über das monarchische Gefühl und über Laodizäa sind viel älter als das Regiment Caprivi. Deshalb hat auch Fürst Bismarck in stetem Kampf mit der Kreuzzeitung gelegen, und hätte Herr Geffcken nicht als ein Mann der Kreuzzeitung gegolten, er wäre vielleicht niemals angeklagt worden. Wenn aber die Kreuzzeitung heute bereits mit der tiefen Verbeugung vor dem Kaiser einige Ausfälle gegen den Reichskanzler verknüpft, so darf man zweifeln, ob ihr Verlangen, daß das Junkertum wieder in Gnaden aufgenommen werde, gerade durch diese Taktik unterstützt wird. Wir glauben, daß es ein noch wirksameres Mittel gibt, das preußische Junkertum zur Raison zu bringen als die energische Strafpredigt von Königsberg, und das wäre der Beweis der preußischen Regierung, daß sie den Worten die That folgen lassen will. Man braucht nur Ernst zu machen und die Verwaltung von den ausgesprochenen Bündlern zu säubern, man braucht nur die erklärten Agrarier aus den Landrats- und Präsidentenstellen zu entfernen und ein paar Dutzend nationalliberaler oder sonst liberaler Männer in die höherer Verwaltungsämter zu schicken und nach demselben Prinzip auch bei der Besetzung der Offiziersstellen zu verfahren, und das Junkertum wird sofort die Wahrheit des Wortes empfinden, daß eine Opposition des preußischen Adels gegen die Krone ein Unding sei.

Zum Kanal Dortmund-Emshäfen. Die „Köln. Ztg." schreibt: Die nahende Vollendung des Kanals Dortmund-Emshäfen veranlaßt uns, einige Umstände hervorzuheben, die bis jetzt noch nicht genügend berücksichtigt sind. Dahin gehört in erster Linie der, daß auf dem Kanal sich ein ganz bedeutender Eingangsverkehr in Eisenerzen, namentlich aus Schweden, entwickeln wird. Besonders so lange die Kanalisirung der Mosel nicht ausgeführt ist und die Verbindung mit dem Rhein fehlt, werden die Hochofenanlagen in und um Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen u. s. w. auf den Bezug schwedischer Erze angewiesen sein. Allein die im Hafen Dortmund ankommenden Mengen dieser Erze können mehrere hunderttausend, vielleicht eine Viertel million Tonnen erreichen und dem zunächst zu erwartenden Kohlenverkehr mindestens gleichkommen. Auf die Möglichkeit des Ausladens dieser Erze muß gebührende Rücksicht genommen werden, dann aber auch auf ihre Verfrachtung an die nicht nahe am Hafen gelegenen Hohofenwerke. Der Uebergang auf die Vollbahn mit ihren hohen Frachten im Nahverkehr würde zu teuer werden, es muß da eine Lösung anderer Art, sei es mit Straßenbahn, besonderer Nebenbahn oder sonstwie gesucht werden. [Ein zweiter beachtenswerter Umstand ist der, daß der Kanal allerdings bis Emden geführt wird, aber vollkommen seefähige Plätze schon früher erreicht. Er geht bei Meppen in das Fahrwasser der Ems über und erreicht in diesem bei Papenburg, 45 Kilometer von Emden entfernt, die Flutgrenze. Schon bis hier, noch besser aber bis Leer, 30 Kilometer von Emden, können alle Seeschiffe kommen, welche die untiefen Stellen bei Knock im Dollart glücklich überwunden haben. Es ist nun an und für sich klar, daß es richtiger und billiger ist, mit dem Seeschiff so weit wie möglich in das Land hineinzufahren. Hier im besonderen Falle liegt die Sache aber noch so, daß die Kanalschiffe, nachdem sie etwa 30 Kilometer auf der tiefen, seefähigen Ems gelaufen haben, bei Oldersum in einen Seitenkanal einkehren müssen, auf dem sie in stark 15 Kilometer nach Emden gelangen. Das Weiterfahren auf der breiten, seemäßig bewegten Ems würde zu gefährlich sein und auch die Hafenverhältnisse von Emden verlangen eine Seeschleuse, der sich dann am oberen Ende des im Bereiche der Flut liegenden Kanalstückes Emden—Oldersum natürlich eine zweite anschließen muß. Während also die Seeschiffe in freier, ungehinderter Fahrt bis Leer beziehungsweise Papenburg kommen können, müssen sie in Emden die Seeschleuse passiren, und das Kanalschiff, in welches entladen ist, muß bei Oldersum noch einmal eine Seeschleuse durchmachen und kommt dann erst nach einer längeren Fahrt auf einem ihm nicht ungefährlichen Wasser zum eigentlichen Anfangspunkte des Kanals, der ersten Schleuse oberhalb Papenburg. Es wird also das naturgemäße Bestreben des Seeverkehrs sowohl als des Kanalverkehrs sein, den Umschlagspunkt soweit als möglich landeinwärts zu verlegen, denn das größere Seeschiff, besonders der Dampfer, durchläuft diese Strecke schneller, sicherer und billiger. Auch der Tiefgang von etwa 5 Metern, mit dem Leer beispielsweise erreicht werden kann, genügt zu diesem Zwecke gänzlich; nach Vollendung des Nord-Ostseekanals kann der in erster Linie in betracht kommende Erzverkehr von Schweden und der etwa eintretende Kohlen- und sonstige Güterverkehr nach der Ostsee mit Dampfern in der entsprechenden Größe vollkommen arbeiten. Für noch tiefer gehende Schiffe muß die Staatsregierung eben Vorsorge treffen, daß sie bis nach Emden und in den dortigen Hafen gelangen können. Der Umschlagsverkehr für die größere Seeschiffahrt würde sich dann in Emden entwickeln. Einem großen Telle derselben ist mit Leer bezw. Papenburg aber unzweifelhaft besser gedient, und es wird Sache aller dabei beteiligten Interessenkreise sein, sich über die einschlägigen Verhältnisse nicht zu spät klar zu werden. Es müssen die für das Verkehrsbedürfnis notwendigen Staden-, Kranen- und sonstigen Anlagen rechtzeitig geschaffen werden, wenn nicht ein großer Teil der sechszig Millionen betragenden Baukosten des Dortmund-Emshäfen-Kanals noch länger zinslos daliegen sollen. Wo die örtlichen Verhältnisse solchen Einrichtungen am günstigsten sind, das muß durch eine weitere Untersuchung festgestellt werden. Es sollen allerdings bei Leer sowohl dem Flußlauf nach als auch auf dem in betracht kommenden Gelände die natürlichen Vorbedingungen in hohem Maße gegeben sein.

Ueber den Aufschwung der polnischen Presse in Preußen wird der „Voss. Ztg." aus Posen, 10. September, geschrieben: In den letzten zehn Jahren hat die polnische Presse innerhalb der preußischen Monarchie ein ganz außerordentliches Wachstum zu verzeichnen gehabt. Während es in der ersten Hälfte der achtziger Jahre in den östlichen Provinzen nur vereinzelt polnische Zeitungen gab, weisen heute die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und der Regierungsbezirk Oppeln eine verhältnismäßig sehr bedeutende Anzahl politischer Blätter in polnischer Sprache auf. Mitte der achtziger Jahre war in Ostpreußen überhaupt noch keine politische Zeitung in polnischer Sprache vorhanden. Nur in Lötzen wurde für die evangelischen Masuren eine Wochenschrift in polnischer Sprache, aber mit deutschen Typen gedruckt, herausgegeben. Jetzt werden in Allenstein bereits zwei polnische Zeitungen verlegt. In Westpreußen gab es noch mitte der achtziger Jahre nur in Thorn die Tageszeitung „Gazeta Torunska", ebenda noch eine polnische Wochenschrift und in Pelplin den „Pielgrzym". Heute erscheint außer diesen Blättern in Danzig eine polnische Zeitung und vom 1. Oktober sogar noch eine zweite für diesen Platz. Vom 1. Oktober werden in Graudenz und in Thorn zwei neue polnische Zeitungen herausgegeben. In der Provinz Posen wurden früher eigentlich nur in der Stadt Posen polnische Blätter herausgegeben. Jetzt erscheinen in Bromberg zwei polnische Zeitungen und eine in Inowrazlaw. Auch in der Stadt Posen wächst die polnische Presse langsam, aber stetig. Gegenwärtig gibt es hier fünf polnische Tagesblätter, eine zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung, zahlreiche Wochen- und Halbmonatsschriften, Fachzeitschriften und dergleichen mehr. Periodische polnische Preßerzeugnisse werden in der Stadt Posen über fünfundzwanzig verlegt. Auch ist für den 1. Oktober in Posen die Herausgabe eines zweiten polnischen Antisemitenblattes geplant. In Oberschlesien gab es vor zehn Jahren von polnischen Blättern eigentlich nur den auch schon damals weit verbreiteten und in Beuthen verlegten „Katholik". Es tauchten zwar hin und wieder in Beuthen, Gleiwitz, Ratibor, Königshütte für einige Quartale oder auch für ein Jahr ein par polnische Blätter auf, aber sie konnten sich auf die Dauer nicht behaupten. Heute erweisen sich die oberschlesischen Blätter lebensfähig. Die polnisch-oberschlesischen Zeitungen in Beuthen, Ratibor, Oppeln, Gleiwitz sind entweder Zentrumsblätter oder unparteiische Blätter, oder auch sogenannte nationalpolitische Blätter, wie die „Now. Ratib." in Ratibor und die „Gaz. Opolska" in Oppeln. Der weitverbreitete „Katholik" in Beuthen nimmt eine zwischen den Parteien mehr vermittelnde Stellung ein. Schließlich besitzt Berlin zwei polnische Zeitungen — eine davon ist die sozialistische „Gaz. Robotn." — und auch Westfalen und Rheinland haben zwei polnische Blätter, eins für die katholisch-polnischen, das andere für die protestantisch-polnischen Arbeiter im Westen der Monarchie. Uebrigens wurde auch in Eisleben vor mehreren Jahren eine inzwischen wieder eingegangene Bergarbeiter-Zeitung in polnischer Sprache herausgegeben. Die früher lange Jahre in Breslau für die evangelischen Polen Oberschlesiens herausgegebene, vorwiegend religiöse Wochenschrift hat ihr Erscheinen eingestellt. Rechnet man all die polnischen Zeitungen in Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Berlin und Rheinland-Westfalen zusammen, so ist es eine stattliche Anzahl. Mehrere davon haben auch ganz ansehnliche Auflagen und die Zeit polnischer Blättergründungen in Preußen ist noch garnicht abgeschlossen. Voraussichtlich haben innerhalb der nächsten zehn Jahre noch eine Reihe anderer Provinzialstädte im Osten, wo man heute noch nicht daran denkt, eine polnische Zeitung herauszugeben, ihre polnischen Lokalblätter.

Gehässige Angriffe auf die Ansiedlungs-Kommission. Für die leichtfertige Art, mit der die klerikale Presse ihre Behauptungen aufstellt, ist ein Artikel der „Germania" überaus bezeichnend. Er knüpft an die Mitteilung eines westpreußischen Blattes an, daß mit der zukünftigen Besiedelung der Güter Bukowitz, Frandorff, Broniz und Pniero die bukowitzer evangelische Kirchengemeinde um 750 Seelen werde verstärkt werden, und daß der Bau einer Kirche und eines Pfarrhauses durch die Ansiedlungskommission der Gemeinde sehr zu statten kommen werde. Die „Germania" macht dazu die höhnische Bemerkung, daß, wo die staatliche Ansiedelungskommission in solcher Weise vorgehe und evangelische Gemeinden ihrer ganzen Baunot enthebe, man kaum noch über die Gefahr des „Evangeliums" in den Ostseeprovinzen jammern könne. Die Gänsefüßchen bei dem Worte Evangelium rühren natürlich von dem klerikalen Blatte her, das zugleich auf eine Bemerkung des Freiherrn v. Schorlemer-Alst bei der Beratung des Ansiedlungsgesetzes hinweist, wonach das Gesetz nicht sowohl auf eine Germanisirung, als vielmehr auf eine Protestantisirung der polnischen Landesteile berechnet sei. Die bisherigen Thaten der Ansiedlungskommission, bemerkt die „Germania", hätten diese Voraussage voll bestätigt. Nun ist es richtig, daß die Agitation des damals mit dem Polentum noch enger befreundeten Ultramontanismus den Zuzug katholischer Ansiedler anfangs sehr eingeschränkt hat. Allmählich haben sich aber auch in ländlichen katholischen Bezirken mit einem Ueberschuß bäuerlicher Bevölkerung die Bedenken gelegt, und so haben Lawon, Porschütz, Bieckowo, Kaczanowo, Ossowo und Falkenau mit katholischen Ansiedlern besetzt werden können. Wenn die Kommission sich von vornherein dazu entschlossen hat, die Ansiedler nach Konfessionen getrennt anzusetzen, so ist das mit Rücksicht auf die doppelten Kosten für Kirche und Schule, die in gemischten Gemeinden sich ergeben würden, nur zu billigen. Die Kommission ist aber auch ohne Rücksicht auf die Konfession der neugebildeten Gemeinden mit Kirchen- und Schulbauten überall da vorgegangen, wo nicht bereits Schulgebäude und zur Befriedigung des religiösen Bedürfnisses Kirchen in unmittelbarer Nähe des Ansiedlungsortes vorhanden waren. Alles das hätte auch die „Germania" den alljährlich dem Abgeordnetenhause zugehenden Denkschriften der Ansiedlungskommission entnehmen können, aber ihren Befürch-

---

○ Eine Parfümerie-Stadt.*)

Von **Alexander Schütte.**

Riviere! doux rivage
Espoir du matelot,
Les parfums de ta plage
Nous guident par les flots.

Weißt Du lieber, deutscher Leser, was eine Parfümerie-Stadt (ville à parfums) ist? Schwerlich, denn es gibt in ganz Europa nur eine Oertlichkeit, die diese Bezeichnung für sich in Anspruch nimmt: es ist das Städtchen Grasse im Departement des Var in der Provence, dasselbe, wohin sich die Königin von England wiederholt zu ihrer Frühlings-Villeggiatur begeben hat.

Bevor wir uns näher mit diesem bevorzugten Fleckchen Erde befassen, dürften einige Bemerkungen über die Provence im allgemeinen hier am platze sein. Der Deutsche, der den Süden Frankreichs nur aus Büchern kennt, in denen dieser als die Wiege der Poesie und Romantik, als das einstige Paradies der Troubadours mit ihrem sangesfreudigen, guten König René zu Aix, als ein Land, strotzend von Oel, Wein und Seide, beschrieben wird, dürfte sich von diesen Illusionen schmerzlich enttäuscht sehen, wenn er ten betritt. Der Stempel, der ihrer Natur aufgeprägt ist, ist derjenige der D rre; im Sommer ein Himmelsgewölbe von Kupfer, eine Atmosphäre, beladen mit Staub, der Erdboden förmlich gebacken von den unbarmherzigen, heißen Sonnenstrahlen, die alles mit ihrem glühenden Feuer versengen. Gleich den vertrockneten Gebeinen eines Totengerippes erheben sich die Hügel und Berge braun und kahl aus der Ebene. Nur da, wo ein dünner Wasserfaden eine Terrainfalte durchrieselt, erscheinen Gräser und Kräuter. Ja, diese südlichste Landschaft Frankreichs zeigt im allgemeinen ein strenges und melancholisches Antlitz. Vergebens sucht das geblendete Auge nach einem Fleckchen saftigen Grüns, und der nordische Fremdling würde oft gern den wolkenlosen Aether der Provence mit dem farblosen Himmel seiner nebligen Heimat vertauschen. Und dann, weder der am Boden gezogene Weinstock, noch der zur Fütterung der Seidenwürmer seiner Blätter beraubte Maulbeerbaum, noch der silbergraue Oelbaum, dessen Laub wie mit Staub bestreut aussieht, können in pittoresker Hinsicht unsere Eichen, Buchen und Birken ersetzen. Alle Bäche und Flüsse sind im Sommer ausgetrocknet und ihr kieserfülltes Bett dient dann als Kommunikationsweg. Im Juni, Juli und August fällt mitunter kein Tropfen Regen. Große Temperatursprünge verursacht der Nordwestwind, Mistral genannt; er ist eine Geißel der Provence und Brustkranken sehr gefährlich. Er herrscht zu allen Jahreszeiten, ausgenommen die Monate Dezember, Januar und Februar, dann ist das Wetter mild und still.

Eine andere Plage sind die Stechfliegen (cousins), die besonders den ankommenden Nordländer mit höllischer Wut anfallen, glücklicherweise nur vom Mai bis ende November. Abends und nachts sind sie in ihrem blutdürstigen Handwerk besonders thätig. Man ist daher genötigt, bevor man Licht anzündet, die Fenster zu schließen, gleichviel ob das Thermometer 22 Grad R. im schwülen Zimmer zeigt. Alle hier geschilderten Schattenseiten der Provence und des Nieder-Languedoc findet man nicht in jenem glücklichen Winkel zwischen Toulon und Nizza einer- und Draguignan und Grasse anderseits, der mit Recht der „Garten der Provence" genannt wird. Hier vereint sich pittoreske landschaftliche Schönheit mit einem Klima, so heiter und warm im Winter, so geschützt gegen die rauhen Windströmungen, daß es allein imstande ist, die halb tropische Vegetation daselbst zu erzeugen und zugleich jahraus, jahrein der Zufluchtsort von Tausenden zu werden, die aus dem einen oder dem anderen Grunde den Unbilden des nordischen Winters sich zu entziehen wünschen. In diesem Sinne sind es die Städte Hyères, Cannes, Antibes, Frejus, Nizza und Mentone, die als winter cities von den upper ten thousand aus aller Herren Ländern aufgesucht werden, — aber Grasse war bisher nicht darunter, ungeachtet der so geschützten Lage und des milden Klimas am äußersten Rande des Hochplateaus des Var-Departements, umgeben von einem Halbkreise von malerischen Bergen und dem vollen Süden zugewendet. Vielleicht, ja sehr wahrscheinlich wird der wiederholte Aufenthalt der Königin Viktoria das amphitheatralisch aufsteigende Städtchen seiner unverdienten Vergessenheit entreißen und einer glänzenden Zukunft entgegenführen. So wenig nun die vornehme Welt etwas von Grasse bisher gewußt hat, um so viel mehr war es allen jenen Gewerbetreibenden bekannt, die sich mit der Befriedigung des Geruchssinns der Menschenkinder beschäftigen. Die großen Parfümerie-Handlungen in allen Hauptstädten Europas beziehen ihre wohlriechenden Essenzen, Oele und Seifen durch Vermittelung pariser Häuser aus dieser, ihrer vornehmen Kundschaft sicherlich unbekannten Blumenstadt, woselbst ich Kisten mit der Aufschrift verladen sah: **à Messrs Treu & Nuglisch á Berlin und A. Mr. Henri, coiffeur á Berlin, Jägerstrasse.**

Sehen wir diesen Industriezweig uns etwas näher an, der einen Umsatz von 5 millionen Franks jährlich auf den Markt wirft. Sämtliche Parfüms werden aus den auf viele hektarengroßen Feldern systematisch gezogenen wohlriechenden Pflanzen des Jasmins, der Rosen, Tazetten, Veilchen, Cassia, aus den Blüten der „bitteren" Orangen, des wilden Rosmarin, des Thymian, Lavendel u. s. w. bereitet. Wie bei uns Kartoffel, Kohl und Rübenfelder, so sieht man in der Umgebung von Grasse diese farbenprächtigen, süße Wohlgerüche versendenden Blumenfelder überall sich in der heißen Sonne ausdehnen. Es ist wie ein Land aus 1001 Nacht! Fast erwartet man, die dunkeläugigen Arbeiterinnen würden einen in der Blumensprache anreden. Man fühlt sich etwas bedrückt von der verschwenderischen Pracht der Natur. Der Boden ist so fruchtbar, daß das Sprüchwort sagt: „Wenn man ihn mit der Haue kitzelt, bedankt er sich mit einer Blume". Aber auch Cannes und Nizza partizipiren an dieser Industrie, wenngleich nicht in Blumenzucht; dafür aber in Fabrikation des Orangenwassers ꝛc. aus den Blüten der tausende von bitteren Orangenbäumen, die dort große Strecken bedecken. Nizza allein hat jährlich etwa 50 000 Kilogramm Orangenblüten aufzuweisen; Cannes etwas weniger. Zu 40 Kilogramm Orangenwasser sind 100 Kilogramm Blüten erforderlich. Das Oel der unreifen Orange heißt „Essence de petits grains", das der Schale der reifen Früchte „Essence de Portugal", das der Blüte „Neroli". Bei Grasse gedeiht besonders schön eine Leguminose, die Cassia der Levante (Acacia Farnesiana), sie liefert jährlich 4500 Kilogramm Blüten. Aber auch die Veilchenzucht ist dort sehr bedeutend. Die Veilchen, unter deren verschiedenen Sorten besonders das sogenannte „Parma-Veilchen" bevorzugt wird, werden im Schatten der Zitronen- und Orangenbäume oder dicht an Mauern und Hecken gepflanzt. Sie erfüllen die Luft mit ihrem süßen Geruch, dennoch werden sie nie zu Sträußchen gebunden oder als Zimmerzierde verwandt, denn kein Prophet gilt etwas in seinem Vaterlande. „Les violets sont trop communs", hört man sagen.

Die Gutsbesitzer (propriétaires) verpachten ihre Felder meistens nicht an Bauern (cultivateurs), sondern ziehen es vor, mit einem der fünfzig Parfümeriefabrikanten in Grasse einen Akkord abzuschließen, wonach sie einen Teil des Nettogewinnes erhalten. Der kleine Landmann verkauft seine Ernte an Blumen ꝛc. an die am besten zahlende Fabrik. Dann duftet es in den steilen und engen Gassen des uralten Städtchens nach allen Wohlgerüchen, während das schnöde Gegenteil in den übrigen Jahreszeiten der Fall ist.

Der Schreiber dieses besichtigte eine der größten Parfümeriefabriken (der Herren Cours u. Girand) in der Campagne-Zeit. Es ist selbst für den Laien von Interesse, die Operation zu verfolgen. Die frisch eingetroffenen Blumen ꝛc. werden zwischen dünne Talgschichten auf Eisenplatten gelegt und kommen dann unter Dampfpressen so lange, bis alle wohlriechenden Bestandteile extrahirt und die Blumenstiele, Blättchen ꝛc. gänzlich geruchlos geworden sind. Die Fettlage, platt wie ein enormer Pfannkuchen und mit dem Blumenöl durchzogen, wird nun in Bassins mit Wein-Spiritus ausgewaschen; sie wird nun ihrerseits geruchlos und das Blumenöl ist von dem Spiritus aufgesogen, ohne Anwendung von Hitze, die den Geruch sofort vernichten würde. Dann wird der Extrakt in große Flaschen gefüllt und so nach Paris gesandt, wo die Umfüllung in die bekannten kleinen, eleganten Krystallflaschen, die Etikettirung ꝛc. geschieht und von wo der Versandt über ganz Europa, Amerika ꝛc. erfolgt. In den Gewölben von Grasse lagern keine Weinfässer mit edlem Rebensaft, sondern Fässer mit Olivenöl, Orangen- und Rosenwasser. Mit einem Worte: während überall die Blumen reizende Nebendinge zur Verschönerung des Daseins sind, bilden sie in dem Dreieck Cannes, Grasse und Nizza Stapelartikel. Aber noch durch einen anderen Industriezweig ist Grasse berühmt: das sind seine kandirten Früchte und sein Obst en confiture, welche beiden Artikel von dem großen Geschäfte Negre u. Ko. nach allen Weltgegenden versandt werden.

Endlich produzirt Grasse eine der feinsten Marken von Olivenöl, das sogenannte Huile vierge de Siagne. Man sieht also, welche Rührigkeit und Betriebsamkeit dies alte provençalische Städtchen entfaltet; auch hallen die engen Gassen von früh morgens bis spät abends wieder von dem Gehämmer und Geklopfe der Faßbinder, Schmiede, Schlosser und Klemper, die alle ihre lohnende Beschäftigung durch die Fabriken finden. Freilich dürfte diese gewerbliche Signatur der „Localité" nicht geeignet sein, auf den Touristen und den Kranken einen besonderen Reiz auszuüben. Dies sind zwei andere Momente: das milde Klima, das die Schwankungen der Temperatur höchst unbedeutend erscheinen läßt, und dann die herrlichen Aussichten, die man von der Promenade le Cours, sowie von dem Perron des Justizpalastes nach Süden genießt. Diese erstrecken sich vom Golf Juan bis zu dem Esterelgebirge, bei klarem Wetter über das tief unten blauende Meer bis zu den 180 Kilometer entfernten Bergen von Korsika. Fast dasselbe unvergleichliche Panorama bietet sich den Beschauern von den Südzimmern des eleganten, eine Viertelstunde von der Stadt an dem schönen Cours Thiers gelegenen Grand Hotel de Grasse dar. Das Hotel liegt an einem Hügelabhang in vollem Süden, hat 76 heizbare Zimmer und Salons, Terrasse mit Prachtblick auf das 20 Kilometer entfernte, in der blühenden Ebene liegende Cannes und einen reizenden Garten, zu dem man auf breiten Treppen hinabsteigt. Von diesem Punkte aus kann man am bequemsten Ausflüge in die liebliche Umgebung unternehmen, z. B. auf der Route St. Vallier, nach Thiey mit Prachtschau über das ganze Littoral von Villafranca bis zum Mauresgebäude, ferner zum Plateau Napoleon, wo Napoleon bei der Rückkehr von Elba biwakirte, mit ebenfalls prächtiger Aussicht.

Sehr interessant ist der Ausflug nach dem von Saracenen gegründeten Dorfe Le Bar, malerisch am Berge gelegen in höchst fruchtbarer pittoresker Umgebung inmitten einer entzückenden Vegetation.

Ich bin am Ende dieses kleinen Kulturbildes angelangt, aus dem meine schönen Leserinnen erfahren haben werden, auf welche einfache Weise alle jene Essenzen bereitet werden, die als Eau de verveine, Opoponax, Jockey-Club, Mille fleurs und tutti quanti auf einem Toilettentische paradiren, ferner daß diese keineswegs in dem gepriesenen Paris, sondern auf den sonnigen Feldern des „Departement du Var" ihren Ursprung finden und der Fabrikstadt Grasse den Beinamen der „Blumenstadt" mit recht gegeben haben.

*) Nachdruck verboten.

tungen wäre dann der Boden entzogen und darum hat sie sich die Mühe nicht erst genommen.

Berlin, 18. September. **Der Kaiser** hat unter dem 5. September an den König von Sachsen ein Handschreiben gerichtet, in welchem bestimmt wird, daß das ostpreußische Dragoner-Regiment Nr. 10 den Namen „Dragoner-Regiment König Albert von Sachsen (ostpreußisches) Nr. 10" führen soll. Ferner hat der Kaiser folgendes Beglückwünschungstelegramm an den König von Sachsen anläßlich dessen Militärjubiläums gesandt: „Dir, dem tapferen Paladin Meines seligen Großvaters, dem berühmten Heerführer aus Deutschlands großer Zeit, Meinem treuesten Freunde und Berater, senden Ich, Meine Armee, sowie Meine Marine vereint die aufrichtigsten und wärmsten Wünsche zu dem heutigen Jubiläum."

Wie die „Frkf. Ztg." aus Belgrad meldet, wird König Alexander von Serbien nach dem gestern festgestellten Programme am 17. k. M. in Berlin als Gast des Kaisers Wilhelm eintreffen. Der König wird von dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister begleitet sein. Ferner wird aus Pest gemeldet, daß der König von Serbien auf seiner Reise nach Berlin infolge Einladung des Kaisers Franz Josef diesem in Pest einen Besuch abstatten wird; der Tag ist noch unbestimmt.

Der Kultusminister Dr. **Bosse** ist nach zweimonatlicher Abwesenheit von seinem Urlaube heute hierher zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte in vollem Umfange wieder übernommen. Er hat an einer Art von Dysenterie gelitten und war zunächst zu einmonatlichem Kurgebrauch nach Karlsbad gegangen. Von da aus hatte er den bader See bei Garmisch (Oberbaiern) aufgesucht. Den letzten Teil seines Urlaubs verwendete er auf einen Aufenthalt in Bozen. Der Minister hat sich von der Wirkung der Kur sehr angenehm berührt gefühlt und ist völlig wiederhergestellt. Es sollen jetzt die Vorarbeiten zum Lehrerdotationsgesetz in Angriff genommen werden.

Folgende Auslassung der „Berl. Börsen-Zeitung" sei unter voller Reserve wiedergegeben: Im Schoße des preußischen Staatsministeriums werden eingehende Erörterungen darüber gepflogen, welche **Maßnahmen gegen Sozialdemokraten und Anarchisten** zeitgemäß, ersprießlich und erfolgversprechend sein können. Daß der Landtag mit einem bezüglichen Gesetzentwurf bedacht werden wird, darf als zweifellos gelten, doch verbietet es sich naturgemäß von selbst, daß über die einzelnen Stadien der Beratungen der Oeffentlichkeit Mitteilungen zugehen. Nur so viel darf gesagt werden, daß sich der Reichskanzler Graf Caprivi völlig fern hält, daß also von Maßregeln, die das ganze Reich betreffen, keine Rede ist. Man nimmt an, daß Vorkehrungen, die sich im größten deutschen Bundesstaate bewähren würden, von selbst auch in den anderen Bundesstaaten Eingang finden werden.

Dem Professor Paasche in Marburg, dem bekannten Parlamentarier, ist der Titel geheimer Regierungsrat verliehen worden. Er beabsichtigt, dem Vernehmen nach, die akademische Lehrthätigkeit aufzugeben und sich ganz der parlamentarischen Arbeit zu widmen.

Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist dem kaiserlichen Gesandten in Peking seitens der kaiserlich **chinesischen Regierung** die in Uebersetzung folgende Zirkularmitteilung zugegangen:

„Peking, den 3. August 1894.

Eure Exzellenz haben wir bereits die Ehre gehabt, von der Eröffnung der Feindseligkeiten durch Japan in Kenntnis zu setzen; es ist dies in Gemäßheit der Festsetzungen des Völkerrechts geschehen, die eine bezügliche Mitteilung an die befreundeten Mächte vorschreiben. Es ist also das eine Land Japan allein, das mit China Streitigkeiten begonnen hat; mit den übrigen Vertragsmächten bleiben die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen unverändert bestehen. China hat daher nach wie vor die Verpflichtung, den sich im Innern aufhaltenden Unterthanen, Handeltreibenden, wie Missionaren der neutralen Mächte den ihnen vertragsmäßig zukommenden Schutz zu gewähren. Unser Yamen hat auch bereits telegraphische Anweisungen an den Handels-Superintendenten der nördlichen Häfen ergehen lassen, damit dieser seinerseits die sämtlichen Bannergenerale, Generalgouverneure und Gouverneure der Provinzen telegraphisch instruirt, daß sie rechtzeitig Warnungen veröffentlichen und dadurch verhindern, daß das thörichte Volk aus Unverstand Ruhestörungen begeht.

Eure Exzellenz beehren wir uns ergebenst zu ersuchen, die sämtlichen deutschen Konsuln in den Vertragshäfen veranlassen zu wollen, daß sie die deutschen Handeltreibenden und Missionare aufklären, daß diese wie gewöhnlich ihren Geschäften nachgehen können, nicht aber, weil Japan zu Feindseligkeiten übergegangen ist, Befürchtungen für ihre Sicherheit hegen.

Wir ergreifen ꝛc.

Der Prinz Ch'ing und die Minister des Tsungli Yamen."

h **Berlin**, 18. Septbr. (Hirsch T.-B.) Der Kriegsminister v. Bronsart, der in Ostpreußen zur Besichtigung der Garnisonen umhereist, wird den Festungsübungen bei Thorn beiwohnen. — Der Kommission, die das kürzlich veröffentlichte Programm der freisinnigen Volkspartei verfaßt hatte, waren aus freisinnigen Kreisen etwa 205 Abänderungs- bezw. Verbesserungsanträge zugegangen. Die Kommission erklärt nun, daß diese Anträge vorgeprüft und zum teil in das Programm aufgenommen werden sollen. Gegen diese Erklärung hat die „Voss. Ztg." schwere Bedenken; sie meint, daß eine Entscheidung über diese 205 Anträge lediglich dem nächstens in Eisenach abzuhaltenden Delegiertentag der freisinnigen Partei zustehe, nicht aber der Programmkommission.

* **Straßburg i. E.**, 18. Septbr. Bei den Wahlen zum Bezirkstag wurden durchweg die bisherigen Vertreter wiedergewählt. Ein Wahlkampf fand nur in wenigen Kantonen statt. Die sozialdemokratischen Kandidaten in Mülhausen, Saargemünd, Thaun und Sulz sind unterlegen; dagegen wurden in Mülhausen bei der Kreistagswahl zwei Sozialdemokraten gewählt. In Straßburg und in Winzenheim haben Nachwahlen stattzufinden, da der erste Wahlgang ohne ein gültiges Ergebnis blieb.

Ausland.

* **Wien**, 18. Sept. Wie die Blätter melden, würde außer dem **Könige von Sachsen**, welcher am 25. d. Mts. zu den Hochwildjagden in Steiermark eintrifft, auch **Prinz Heinrich von Preußen** vom 26. bis 29. d. Mts. als Gast des Kaisers an denselben teilnehmen.

* **Innsbruck**, 18. Sept. **Der russische Finanzminister** Witte ist in Gries bei Bozen eingetroffen.

* **Pest**, 18. September. **Im Budgetausschuß** der österreichischen Delegation führte der Minister von Kallay bei der Beratung des Kredits für Bosnien und die Herzegowina aus, die von den Jungtschechen in den Delegationen des vergangenen Jahres vorgebrachten Beschwerden hätten sich als nicht stichhaltig herausgestellt; die heute vorgebrachten Beschwerden würde er prüfen. Der Minister verwies auf die Bosnien von den Mitgliedern des archäologischen Kongresses gezollte Anerkennung; von einer angeblichen polizeilichen Ueberwachung der jungtschechischen Abgeordneten bei Informationsreisen in Bosnien sei ihm nichts bekannt. Der Minister gibt die in Serajewo erfolgten Verhaftungen von Beamten zu, er könne jedoch vor Beendigung der gerichtlichen Untersuchung nichts darüber mitteilen. Von der Ablehnung eines bosnischen Eisenbahn-Projektes durch die österreichische oder die ungarische Regierung sei ihm nichts bekannt. Die Schaffung eines Bades in Ilidze war eine hygieinische und kulturelle Notwendigkeit; der Personenverkehr auf der Lokalstrecke nach Ilidze sei von 50000 im vergangenen auf 80000 in diesem Jahre gestiegen. Die Entziehung des Postdebits serbisch-kroatischer Blätter erfolgte wegen übgenhafter, Bosnien und die Herzegowina schädigender Berichte.

* **Pest**, 18. September. Es bestätigt sich, daß der **König von Serbien** auf seiner Reise nach Berlin infolge Einladung des Kaisers Franz Josef einen Besuch in Budapest abstatten werde; der Tag ist noch nicht bestimmt.

* **Paris**, 18. Septbr. **Der Präsident Casimir-Périer** traf um 9 Uhr vormittags in Begleitung des Generals Saussier in Vaujours ein und wohnte dem Sturmmanöver bei. Hierauf gab der Präsident den Offizieren auf einem Hofe des Forts Vaujours ein Dejeuner, bei welchem von Saussier und von Casimir-Périer Toaste ausgebracht wurden. Morgen wird der Ministerpräsident Dupuy den Präsidenten der Republik nach Chateaudun begleiten. Der Gesundheitszustand von Dupuy ist sehr zufriedenstellend, dennoch verordnet ihm der Arzt Ruhe.

* **Haag**, 18. Septbr. **Die Königin-Regentin** eröffnete die Generalstaaten heute mit einer Thronrede, in welcher der Zustand des Landes als befriedigend bezeichnet wird. Die Beziehungen zum Auslande seien die freundschaftlichsten; die Meinungsverschiedenheiten mit Venezuela, die aus dem Jahre 1875 herrührten, seien in freundschaftlicher Weise beendet worden. Die Marine und die Armee seien des Lobes würdig. Die Königin beklagt sodann mit bewegter Stimme die ernsten Verluste, welche die Armee in Indien erlitten, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß trotz des Mißgeschicks die Ehre der holländischen Waffen in Lombok aufrecht erhalten werden würde; ferner wird noch erwähnt, daß eine ernsthafte Ausdehnung der Cholera dem Lande erspart und die Viehseuche gehemmt worden sei. An Vorlagen wurden angekündigt: Eine Wahlreform, eine Revision der Personalsteuer, ein Militär-Strafgesetzbuch, Modifikationen des Handelsgesetzbuches, ferner Vorlagen betreffend die Erneuerung des Marinematerials, bessere Bewaffnung der Armee und Marine und andere militärische Vorlagen, ferner eine Vorlage über die Organisation der Arbeiterkammern, Arbeitergesetze, eine Vorlage über eine Erhöhung der Ein- und Ausgangszölle in Indien und über Maßregeln zu gunsten Surinams. Die infolge des Kongresses für internationales Privatrecht abgeschlossenen Konventionen werden voraussichtlich vorgelegt werden.

* **London**, 18. Sept. Dem „Reuterschen Bureau" ist folgende offizielle **Depesche von japanischer Seite** mitgeteilt worden: Die japanische Armee belagerte die chinesische Veste Phyöng-Yang in Korea und gewann am 15. September nach heißem Kampfe einen vollständigen Sieg; am 16. September vor Tagesanbruch nahm die japanische Armee Phyöng-Yang in Besitz. Die chinesische Armee zählte mehr als 20000 Mann, von denen einige entkommen sind. Der Rest wurde getötet, verwundet oder gefangen genommen; unter den gefangenen Chinesen befindet sich der General Tso. Eine große Menge Waffen und Vorräte wurden erbeutet. Der Verlust der Japaner betrug 300 Tote und Verwundete.

* **Madrid**, 18. September. Wie dem „Heraldo" aus Fez mitgeteilt wird, ist der **Gesundheitszustand des Sultans von Marokko** nicht befriedigend. Der Sultan ist zu schwach, um zu Pferde zu steigen, und mußte am Freitag den 7. September in einer Tragbahre zur Moschee getragen werden.

* **Sofia**, 18. September. „Swobodno Slowo" wendet sich gegen den jüngst in dem Organ der zankowistischen Partei erschienenen **Brief Zankows**, in welchem letzterer erklärt hatte, Bulgarien müsse sich vor allem bemühen, mit Rußland gute Beziehungen zu schaffen, weil nur hierdurch die Anerkennung auf der Basis des berliner Vertrages zu erhoffen sei. „Swobodno Slowo" bemerkt, zwischen dem Programm der Regierung und demjenigen Zankows bestehe eine unüberbrückbare Kluft. Die Regierung beschütze in erster Linie die Unabhängigkeit Bulgariens unter der Dynastie des Prinzen Ferdinand, in zweiter Linie unterhalte sie gute Beziehungen mit allen Mächten, Rußland einbegriffen. Dieses Programm sei seinem ganzen Inhalte nach von den Unionisten, d. h. den Russophilen Ostrumeliens angenommen worden. Zankow verlange vor allem die Aussöhnung, die Anerkennung aber würde nur eine Hoffnung bleiben. Zankow gebe übrigens nicht die Mittel an, wird zum Schlusse gesagt, durch die Bulgarien zu der Aussöhnung gelangen könnte.

Gerichtliche Entscheidungen.

X **Dortmund**, 18. Sept. **Harmonikaspiel — grober Unfug.** Die Polizeibehörde hatte einem jungen Burschen aus der Union-Vorstadt eine Geldstrafe auferlegt, weil er eines Morgens auf eine Zieharmonika seine Weisen hatte erschallen lassen. Dem Betreffenden, dem diese vermeintliche Mißachtung der Musik, der göttlichen Kunst, nicht behagte, trug auf richterliche Entscheidung an und es fehlte nicht viel, so hätte der Musikant heute morgen dem Schöffengericht eins vorspielen müssen. Er hatte indessen auch nicht daran gedacht, daß sein Instrument zum Zwecke der Beweisaufnahme hätte dienlich sein können; man begnügte sich daher mit der von dem Angeklagten abgegebenen Erklärung, er habe: „Wenn die Schwalben wieder kommen" gespielt. Der Herr Vorsitzende nahm Veranlassung, an den Herrn Amtsanwalt die Frage zu richten, worin denn eigentlich der störende Lärm gefunden werde. Die Antwort lautete: die Union-Vorstadt sei namentlich von Arbeitern bewohnt, die teils Tag-, teils Nachtschicht hätten. Wenn da längere Zeit auf der Harmonika gespielt werde, so würden die Leute, die am Tage ihre Ruhe haben müßten, gestört; aus diesem Umstande ergebe sich der grobe Unfug. Der Amtsanwalt beantragte Aufrechterhaltung des Strafmandats in Höhe von 5 ℳ. Das Gericht erkannte auch demgemäß und führte aus, daß unter Umständen im Klavierspielen, selbst wenn die herrlichsten Weisen vorgetragen würden, Ruhe störender Lärm gefunden werden könne. Entscheidungen höherer Gerichte lägen bereits in ähnlichen Fällen vor.

Essen, 17. Sept. **Ein unnatürliches Weib** ist die Frau Fabrikarbeiter Katharine K. aus Altendorf, welche ihre Autorität und ihr Ansehen dadurch mißbrauchte, daß sie die 14jährigen Mädchen, ihre Tochter Elisabeth und die Gertrud Palmen dazu bestimmte, in nachgewiesenen 36 Fällen Taschendiebstähle auszuführen und das erbeutete Geld an sie abzuliefern. Sie zeigte denselben, wie sie den Frauen das Portemonnaie aus der Tasche entwenden könnten und schickte dieselben dann nach der Grabenstraße, Kopstadtplatz, Kruppschen Bazar, dem Fleischkonsum sowie nach der Hoppenberger und Mülheimer Kirmes, wo dieselben 36 Portemonnais mit Geldbeträgen von 2 bis 50 ℳ erbeuteten. Der Herr Staatsanwalt beantragt laut dem „Beob." gegen die unnatürliche Mutter 9 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht, gegen die verführten Mädchen Elisab. K. 8 Monate, Gertrud P. 6 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilt die Frau K. zu sechs Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Mädchen erhalten je 4 Monate Gefängnis.

Essen, 18. Sept. **Strafkammer.** Der Lokomotivführer Theodor Schneider aus Bottrop ist angeklagt, am 6. Juli d. Js. auf Bahnhof Frintrop fahrlässigerweise den Tod des Rangirers Geulen verschuldet zu haben. Angeklagter hatte vom Walzwerk Neu-Oberhausen nach dem Stahlwerk zwei Pfannen flüssigen Eisens zu bringen und ließ zuerst einen Wagen abhängen, um den ersten zu entleeren. Später wollte er den abgehangenen Wagen nachholen, fuhr jedoch mit solcher Kraft gegen den stehenden Wagen, daß das flüssige Eisen überfloß und den G. derartig verbrannte, daß der Tod die Folge war. Angeklagter entschuldigt sich damit, daß er beim Zurückfahren nach dem Wasserstandsglase gesehen habe und als er sah, daß er bereits in die Nähe des Wagens gekommen war, Kontredampf gegeben habe, wodurch der Zusammenstoß aber nicht mehr verhindert werden konnte. Die Beweisaufnahme stellt sich aber, wie die „Ess. Ztg." berichtet, sehr ungünstig für den Angeklagten, da sogar ein Rangirer bekundet, daß Sch. dafür bekannt sei, sehr rasch zu fahren und beim Halten Kontredampf zu geben. Der Herr Staatsanwalt beantragt 1 Monat Gefängnis, worauf das Gericht auch erkennt.

Siegburg, 17. September. Ein früherer Eisenbahn-Nachtwächter und ein früherer Eisenbahn-Hülfswagenmeister hatten sich vor dem hiesigen Schöffengerichte wegen **Diebstahls** zu verantworten. Der Firma Dahs, Reuter und Komp. in Jüngsfeld waren in den letzten Jahren bei ihren Pflanzen-Sendungen ab Bahnhof Siegburg sehr viele wertvolle Pflanzen in Verlust geraten und von den Abnehmern als nicht angekommen reklamirt worden. Vor einiger Zeit wurden nun eine Anzahl Pflanzen, welche offenbar aus den zum Nachteile der Firma auf der Eisenbahn verübten Diebstählen herrührten, in den Gärten der beiden Angeklagten bemerkt. Ueber den Erwerb der Pflanzen konnten sich dieselben nicht ausweisen. Das Urteil lautete gegen den ersteren auf 3 Monat 14 Tage und gegen den letzteren auf 8 Monate Gefängnis.

⊙ **Marburg**, 14. Sept. **Ein weitere Kreise interessirender Prozeß** wurde heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelt. Angeklagt war der Universitätsprofessor Stengel, **als verantwortlicher Herausgeber des „Pädagogischen Wochenblattes", wegen Beleidigung des hannöverschen Provinzialschulkollegiums.** Im November des Vorjahres fand sich in einer Nummer des erwähnten Organs folgende „Kleine Mitteilung": „Die königlich preußische Regierung hat auch in diesem Jahre wieder 6000 ℳ zu Reisestipendien für Neuphilologen ausgeworfen. Von dieser lächerlich kleinen Summe — lächerlich klein im Verhältnis zu der Anzahl der Neuphilologen und zu den Summen, die den Kollegen an den Kadettenschulen für den gleichen Zweck bewilligt werden — entfielen 1000 ℳ auf unsere Provinz. Wie viele jüngere Neuphilologen mögen sich wohl der Hoffnung hingegeben haben, diese 1000 ℳ zu erhalten? Doch sie wurden alle grausam enttäuscht; sie hatten eben ihre Rechnung ohne das Provinzialschulkollegium gemacht. Denn das Stipendium erhielt ein Herr, der längst definitiv angestellt ist und in recht guten Vermögensverhältnissen lebt, der aber den Vorzug hat, der Schwiegersohn des einen der beiden Schulräte zu sein". — Das hannöversche Provinzialschulkollegium fühlte sich durch die letzte Wendung, die den Vorwurf des Nepotismus enthalte, beleidigt und die Staatsanwaltschaft erhob auf seinen Antrag Anklage. Die Angaben des Artikels trafen in der That genau auf dortige Verhältnisse zu. Die Vorgeschichte dieser Stipendienangelegenheit ist äußerst lehrreich. Herr Prof. Stengel kann das Verdienst für sich beanspruchen, die Frage der Einrichtung der Reisestipendien in fluß und zur Erledigung gebracht zu haben. Seit 1886 war eine Agitation im gange. Infolge erneuter Anregung auf der bekannten berliner Schulkonferenz im Jahre 1890 wurden 6000 ℳ für solche Reisestipendien ausgeworfen. Der ausgesprochene Zweck war, jüngere, bedürftige Neuphilologen bei Reisen in England und Frankreich zu unterstützen. Die 6000 ℳ — bei 2000 Neuphilologen — sind nicht allzu reichlich bemessen, der Militär-Etat spendet für dergleichen Zwecke den Offizieren 48000 ℳ. Alljährlich erhalten sechs Provinzialschulkollegien die Weisung, geeignete Bewerber für die 1000 Mark-Stipendien vorzuschlagen. Die Provinzialschulkollegien wenden sich an die Direktoren, die ihrerseits die Kandidatenliste aufstellen, schon eine eigentümliche Art, den freien Wettbewerb durch Direktoreneinsicht zu mildern. Wie nun der neckische Zufall wollte, blieben schließlich die 1000 ℳ in der Provinz Hannover an einem Manne haften, der sich — wie die Gerichtsverhandlung ergab — thatsächlich folgender unleugbaren Vorzüge, abgesehen von seiner wissenschaftlichen Qualifikation, erfreute: 1. Er war ein wohlhabender Mann, der 1200 ℳ zu seiner Reise aus eigener Tasche zuschießen konnte; 2. er war bereits seit zehn Jahren fest angestellt; 3. er war schon mehrfach im Auslande gewesen; 4. er war der Schwiegersohn eines der beiden Schulräte. — Zur Begründung dieser immerhin auffallenden Wahl berief sich das Provinzialschulkollegium auf eine ministerielle Verfügung, die folgendes bestimmt: Die Stipendien sind vorzugsweise für festangestellte Lehrer und Hülfslehrer bestimmt; es dürfen der Schulkasse aus der notwendigen Vertretung keine Unkosten entstehen. Damit war aber klärlich die Auswahl des Herrn Dr. Uhlemann, damals in Illfeld, nicht genügend begründet; denn es waren 10 vollqualifizirte Lehrer von den Direktoren vorgeschlagen worden. Das Provinzialschulkollegium aber erklärte seine Wahl durch das Anciennitätsprinzip, von dem die Ministerialverordnung freilich nichts wußte. Der Zweck der Stipendien ist, jüngere Leute zu fördern, das Provinzialschulkollegium handelt dagegen nach dem Satze: Je älter, desto besser. Zwei dienstältere Bewerber schieden aus, weil sie die Bedingung nicht erfüllten, daß die Vertretungskosten ohne Staatshülfe getragen würden. So blieb Dr. Uhlemann allein übrig, dessen gute Vermögensverhältnisse der schulrätlichen Verwandtschaft bekannt waren — ein Hauptgrund, warum man gerade ihn empfahl; denn — so wurde auch klägerischerseits ausgeführt — die 1000 ℳ langen nicht für halbjährigen Aufenthalt in England und der Stipendiat müsse aus eigener Tasche zulegen können. — Herr Professor Stengel beleuchtete vor Gericht scharf diese seltsame Verkehrung des Stipendienzwecks, daß es sich um Beihülfe für ältere vermögliche Leute handeln sollte. Der Staatsanwalt beantragte 30 ℳ; der Gerichtshof hielt zwar die Thatsache der Beleidigung für erwiesen, erkannte aber dem Angeklagten den Schutz des Paragraphen 193 zu und sprach ihn deshalb frei.

Provinzielles.

! **Dortmund**, 20. September. **Die Eröffnung des Panoramas am „Breitenstein"** findet nicht, wie in der gestrigen Morgen-Ausgabe mitgeteilt, am 23., sondern am Sonnabend, den 29. September statt.

b Vergangene nacht brach in einer Anstreicherwerkstatt an der 1. Kampstraße **Feuer** aus, welches jedoch, ohne großen Schaden angerichtet zu haben, von Nachbarn gelöscht wurde. — Ein Bergmann von Eving traf gestern auf dem Wege nach hier ein Mädchen, welches ihm von früher bekannt war. Die beiden fanden bald solchen Gefallen aneinander, daß sie beschlossen, fortan gemeinsam durch das Leben zu pilgern. Gesagt, gethan. Es wurden gleich hierselbst die **Verlobungsringe** gekauft und natürlich auch angesteckt. Der glückliche „Bräutigam" kauft seiner „Braut" auch noch diverse, wertvolle Schmucksachen, worauf man heimwärts zog, unterwegs jedoch in verschiedenen Wirtschaften Rast machte. In der letzten Wirtschaft empfahl sich die „Braut" für einen Augenblick, sie blieb jedoch derartig lange, daß der „Bräutigam" schließlich mal nachsah. Er mußte jetzt die traurige Entdeckung machen, daß seine „Braut" ihn treulos verlassen und er der Betrogene und Gerupfte war. — In der Oestermärschstraße wurden einem Anwohner 26 ℳ (die zurückgelegte Wohnungsmiete) aus der Tischschublade **gestohlen.**

§§ **Vom Stadtausschuß.** — Im Magistratssitzungszimmer fand am gestrigen Morgen eine **öffentliche Sitzung** des Stadtausschusses unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Arnecke statt. Auf der Rolle standen zwei Verwaltungsstreitsachen, nämlich die Klage des Wirtschaftsgehülfen Heinrich Füchtenbusch, um Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe der unbeschränkten Schankwirtschaft in dem Hause Steinstraße Nr. 9; 2. des Bureaugehülfen Karl Goßmann, um Erteilung der gleichen Erlaubnis für das Haus Lambachstraße Nr. 16. Beide Kläger waren bereits im Beschlußverfahren mit ihren bezüglichen Anträgen unter Verneinung der Bedürfnisfrage abgewiesen und hatten nunmehr die Klage im mündlichen Verhandlungsverfahren erhoben. Auch diesmal wurde bei dem Kläger Fuchtenbusch auf kostenfällige Abweisung der Klage erkannt, indem der Stadtausschuß hervorhob, daß, obschon in dem fraglichen Hause seit vielen Jahren die Schenkwirtschaft betrieben werde, zum Fortbestehen derselben keine Veranlassung vorliege, weil in unmittelbarer Nähe des Hauses zahlreiche andere Wirtschaften beständen, die das Bedürfnis mehr als genügend deckten. Außerdem genügten auch die Wirtschaftsräume in baulicher Beziehung den heutigen Vorschriften nicht mehr. In der zweiten Sache konnte eine Entscheidung des Stadtausschusses nicht erfolgen, weil von dem Kläger Goßmann sowohl der Vorsitzende als auch mehrere Mitglieder des Stadtausschusses als Richter wegen Befangenheit und auf grund des § 41, Ziffer Nr. 6, abgelehnt wurden. Bestimmungsgemäß hat über diesen Antrag hinsichtlich des Vorsitzenden das nächst höhere Gericht, also der Bezirksausschuß in Arnsberg, bezüglich der übrigen Mitglieder der Stadtausschuß selbst zu entscheiden und erst dann kann die Sache hier weiter verhandelt werden.

H **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Auf der Zeche „Königsborn" wurde der Bergmann Aha aus Unna von einem sich plötzlich loslösenden Gesteinsstück schwer am Unterschenkel verletzt. — Durch Steinfall aus dem Hangenden erlitt der Hauer Lipperheide vom Schnee auf der Zeche „Gottessegen" eine schwere Verletzung der linken Hand, während der Tagesarbeiter Einhaus aus Ahlenberg mit der rechten Hand zwischen 2 sich bewegende Wagen kam und ihm mehrere Finger zerquetscht wurden.

r Heute wurde auf der Leopoldstraße eine **rote Kuh** mit weißem Stern herrenlos aufgegriffen und zum Pfandstall gebracht. Seit ungefähr 8 Tagen ist der Maurer Loutke, gebürtig aus Schlesien, welcher sich hier eingemietet hatte, **spurlos verschwunden.** Da derselbe in geordneten Verhältnissen lebte, auch seine Kleidungsstücke hier zurückgelassen hat, wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

§ Dem Kaufmann H. auf dem Westenhellwege ist eine **Spiegelscheibe** im Werte von 80 ℳ **eingeworfen.** In diesem Falle ist der Held bereits ermittelt.

i **Das nächste Velozipede-Wettrennen** findet statt am 30. September auf der Rennbahn der Radfahrer-Vereine **„Vehmlinde" und „Vorwärts" im Kaiser-Wilhelm-Thal.** Dasselbe ist nicht, wie die früheren offen für Herrenfahrer aller Länder, sondern es ist beschränkt auf den Gau IID Westfalen des deutschen Radfahrer-Bundes. Die Vereine dieses Gaues stellen ihre Rennmannschaft zu je einem Rennen über 2000 Meter mit Vorgabe. Für die Sieger aus den einzelnen Vereinsrennen findet ein Hauptfahren über 4000 Meter statt. Mit großer Spannung sieht man in ganz Westfalen diesem interessanten Rennen entgegen, weil dadurch der beste Rennfahrer ermittelt wird. Unsere dortmunder Rennmannschaft betreibt einen tüchtigen Training, um den Sieg zu erringen.

r **Brieftaubensport.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Brieftaubenverein Luftpost mit seinen Tauben die Schlußtour 1894 ab Bückeburg, 136 Kilometer Luftlinie. Die Tour hatte wiederum, wie fast bei allen Touren in diesem Jahren unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Es waren 20 Preise vom Verein ausgesetzt, deren wie folgt errangen: Göbel 1., 7., 13.; Symann 2.; Sauerland 3., 15., 19., 20.; Horstmann 4.; Mentler 5., 11.; Kleinschmidt 6.; Tegethoff 8.; Neuhaus 9.; Schaaf 10., 17.; Beckmann 12.; Hamelmann 14.; Müller 16., 18. Preis. Obiger Verein hat sich in diesem Jahre wiederum eine Anzahl ausgebildete, weit reisefähige Tauben angeeignet und wünschen wir dem Verein „Luftpost" ein ferneres Blühen und Gedeihen. Gut Flug!

s **Zur Sittlichkeitsbewegung.** Nach zuverlässiger Mitteilung hat die königlich sächsische Regierung auf Anregung der Sittlichkeitsvereine beschlossen, unverweilt Schritte zu thun, daß der nicht zur Verabschiedung gelangte Gesetzentwurf bezüglich der Sittlichkeitsfrage dem Reichstage aufs neue vorgelegt werde und zwar wesentlich in der Form, in welcher derselbe seinerzeit aus den Beratungen der betreffenden Reichstagskommission hervorgegangen ist. Durch gut unterrichtete Zeitungen gehen Notizen, nach welchen von hoher Stelle aus eingehende Erhebungen angeordnet worden sind, um die Zunahme der sittlichen Mißstände in den Städten festzustellen. Auf eine Einschränkung der öffentlichen Prostitution werde im Interesse des Militärs auch von seiten des Kriegsministeriums gedrungen.

m **Ein radsportliches Unternehmen** ersten Ranges war die vom deutschen Radfahrer-Bund veranstaltete große Distanz-Fahrt Basel-Cleve. Der Start befand sich in St. Ludwig bei Basel. Die 620 km betragende Strecke ist 2000jährige Römerstraße, welche von Basel durch das linke Rheinthal über Straßburg, Speyer, Worms, Mainz, Bing Koblenz, Köln, Neuß, Xanten, Cleve führt. Mit Ausnahme der Strecke Mainz-Bingen ist die Straße eben, mit geringem Gefälle. Die Abfahrt erfolgte am 15. September morgens 6 Uhr. Ein prächtig herbstlicher Morgen war es. Dichter Nebel war niedergegangen und die Sonne brach alsbald mit ihren erwärmenden Strahlen durch. 46 Rennfahrer waren erschienen, um Kraft und Ausdauer gegenseitig zu messen. In Abständen von je 2 Minuten wurden die Kämpen in 3 Gruppen abgelassen. In der letzten sahen wir unseren Landsmann Willy Kux, in vorzüglicher Form. Neben ihm bedeutende Fahrer, wie Sorge, Mündener Grüthner. Im Elsaß hatten die Fahrer unter einer scharf windigen Gegenströmung zu leiden, die sich erst gegen abend legte. Die Straße war in einem durchweg guten Zustande. Der Mond beleuchtete sie, so daß die Fahrer des Nachts mit erheblichen Schwierigkeiten nicht zu kämpfen hatten. Allerdings machte sich in der Nacht die Kühle und der Nebel ziemlich fühlbar. Auf der ganzen Strecke waren Kontrollstationen errichtet, welche die Ankunft der Fahrer vermerkten, drahtlich weiter berichteten, und für Verpflegung der Fahrer und deren Schrittmacher zu sorgen hatten. Die Errichtung dieser Stationen hatten benachbarte Vereine übernommen, welche teilweise interessante Biwacks errichtet hatten, in denen es recht lebhaft zuging. Unser Landsmann Dadder in Gelsenkirchen mußte schon kurz nach Straßburg aufgeben wegen eines körperlichen Unwohlseins. Sorge-Köln, auf den man vielseitig als erster Sieger gerechnet hatte, gab in Bonn auf wegen Maschinendefekts. Eine weitere Anzahl Fahrer gaben aus diesem oder jenem Grunde auf. Von den 46 Gestarteten gingen im ganzen 22 durch das Ziel. Erster war Fritz Opel-Frankfurt, ihm folgte eine halbe Minute später Gutknecht-Mülhausen. Nun kamen in verschiedenen Zeitabständen Herm. Weiß-Nürnberg, Oswald Grüthner-Berlin, Max Reheis-Wasserburg, Alfred Köcher-Friedenau, Paul Mündner-Berlin, W. Schweinsmann-Barmen, Franz Heine-Hannover, Walter Jäckel-Magdeburg, Bernhard Killinger-Höchst und als Zwölfter Willy Kux-Dortmund. Frisch und leicht sprang der zähe Fahrer von seinem stolzen Rade, um sofort ein kräftiges Essen einzunehmen. Er fühlte sich trotz der großen Anstrengungen körperlich sehr wohl. Sein leichtes, nur etwa 10 kg wiegendes Fahrrad, ein Erzeugnis des Fahrrad-Fabrikanten Stutznäcker, war vollständig intakt. Es hatte die riesige Strecke, ohne den geringsten Schaden zu nehmen, zurückgelegt, während andere Fahrer wiederholt gezwungen waren, Reservemaschinen zu benutzen. Zu dem großartigen Erfolge können wir unserm Willy Kux herzlichst gratuliren. 620 km in 32 Stunden zurückzulegen, ist eine hervorragende Leistung, die hohe Anforderungen an Radfahrer und Fahrrad stellt.

a **Steinwerfen.** In den Anlagen des Ostwalls nimmt das Werfen mit Steinen seitens unserer Jugend einen derartigen Umfang, daß sich die Spaziergänger daselbst nur unter Aussetzung von Gefahren bewegen können. Auch die bereits der Schule entlassenen jungen Burschen pflegen mit dicken Steinen nach den Kastanien zu werfen, ungeachtet, ob sich daselbst Personen befinden oder nicht. Im Interesse der Eltern machen wir auf diesen Unfug mit dem Bemerken aufmerksam, daß Polizeibeamte in Zivil die Allee bewachen und die Kinder unnachsichtlich zur Anzeige bringen. Gestern wurden dieserhalb zehn Kinder angezeigt.

** Hiesige Blätter wollen wissen, **die Stadt gehe mit dem Plane um, eine städtische Kapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Jüssen ins Leben zu rufen.** Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, ist an die Verwirklichung eines solchen Projekts, das allerdings von einer Seite angeregt sein soll, jetzt nicht zu denken. Eine städtische Kapelle kann nur unterhalten werden durch Gewährung eines erheblichen Zuschusses, den unsere sparsamen Stadtväter kaum bewilligen dürften. In den maßgebenden städtischen Kreisen ist auch bisher keine Rede von der Angelegenheit gewesen.

§ **Personalnotiz.** Dem Schulamtsbewerber Wilhelm Ries aus Dortmund ist vom 1. Oktober ab, von der königl. Regierung zu Stade eine Lehrerstelle an der evang. Schule in Hemelingen, Kreis Achim, provisorisch übertragen worden.

[] **Brand.** In der Nacht zum Dienstag gegen 3½ Uhr entstand in der Werkstatt des Anstreichermeisters Wirtz, 1. Kampstraße 65, **Feuer.** Glücklicherweise war einer der Bewohner durch den brenzlichen Geruch erwacht, welcher dann die übrigen Hausbewohner weckte. Es gelang auch, das Feuer baldigst zu löschen, indes ist aber der entstandene Schaden erheblich. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nicht bekannt.

§ **Theater.** Am Donnerstag findet die erste Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Oper **„Aida"** statt und wird in derselben Herr Seba Auber als Radames und Frl. Bertha Spiegel als Amneris erstmalig auftreten. Am Freitag wird **„Ferréol"** eines der älteren, aber interessantesten Stücke Viktorien Sardous gegeben. Eine der ersten Novitäten im Schauspiel wird **„Die Haubenlerche"** von Ernst v. Wildenbruch sein.

§ **Wambel**, 18. September. Heute fand hierselbst unter dem Vorsitze des Herrn Kreisschulsinspektor Pfarrers Schlett zu Brechten eine **Konferenz** der Lehrer und Lehrerinnen des Kreisschulinspektionsbezirkes Brechten-Lünen statt. In dem ersten Teile derselben wurden seitens der Herren Mecklenbrauck und Kretschmer Lehrproben aus dem Deutschen und dem G

und endet um 3½ Uhr. Vom 11. Februar n. Js. ab beginnt der Unterricht wieder morgens um 8 und nachmittags um 2 Uhr. Der Herr Kreisschulinspektor wies dann auf eine Verfügung der königlichen Regierung bezüglich des Rechts der körperlichen Züchtigung seitens der Lehrer hin. Sodann gelangte eine Verfügung der königlichen Regierung zu Arnsberg resp. des Herrn Geheimrats Landrats von Rynsch zur Mitteilung, welche die Einrichtung bezw. Erweiterung von Lehrer- und Schülerbibliotheken bezweckt. Nach dem vorgelegten Entwurfe über die Neuregelung dieser Angelegenheit heben wir folgende Punkte hervor. Ueberall sollen Schüler- resp. Lehrerbibliotheken vorhanden sein. Kann ein Schulverband zu einem Bibliothekbezirke vereinigt werden, so muß die Bibliothek an einem Orte aufgestellt werden, der von allen Kindern des Bezirks leicht zu erreichen ist. Als Hauptzweck soll bei Einrichtung einer Bibliothek die Förderung echter vaterländischer Gesinnung bei gleichzeitiger Beachtung des konfessionellen Friedens angestrebt werden. Die Bibliothek soll so reichlich eingerichtet werden, daß die Erreichung dieses Zieles möglich, auch die Beseitigung der sogenannten Schundlitteratur erreicht wird. Die Bücher sollen unentgeltlich an die Lehrer verabfolgt werden. Zum Lehrerkreise gehören die Schulkinder, die Eltern derselben, außerdem die der Schule Entlassenen noch 3 Jahre nach dem Abgange. Alle 14 Tage soll ein Bücherwechsel stattfinden. Die Schulzeugnisheften sollen die Statuten der Bibliotheken im Vordruck enthalten. Die Verwaltung der Bibliothek wird durch einen Ortsausschuß, bestehend aus dem Amtmann (Bürgermeister), Lokalschulinspektor und erstem Lehrer ausgeführt. Dieser Ausschuß besorgt namentlich auch die Auswahl des Lesestoffes. Außer diesem Orts-Ausschusse besteht ein Kreis-Ausschuß, bestehend aus dem Landrat des Kreises, Kreisschulinspektor u. s. w. Die Kosten werden durch die Schulstrafgelder der Schulgemeinden gedeckt. Nach Kenntnisnahme dieser Verfügung wurde in die Debatte über die gehörten Lehrproben eingetreten. Darnach hielt Herr Köhling-Asseln einen Vortrag über das Thema: Ueber die Berücksichtigung der Schwächlichen an Leib und Seele beim Unterrichte der Volksschule. Der Herr Vorsitzende gedachte sodann in ehrendster Weise des aus dem Schulamte zum 1. Oktober ausscheidenden Rektors Herrn Trippe zu Asseln und wünschte dem Herrn in seinem demnächstigen Pfarrberufe den reichsten Segen. Herr Rektor dankte in herzlichen Worten dem Herrn Kreisschulinspektor und drückte sein tief empfundenes Bedauern darüber aus, daß er aus dem lieben Kreise seiner Mitarbeiter austreten müsse, er werde auch in seinem späteren Wirkungskreise bei der Schule und den Lehrern stets Annäherung suchen. Die nächste Konferenz soll am 6. November kr. am Fredenbaum stattfinden.

d **Aus dem Amte Lünen**, 19. September. **Einquartierung.** Gestern passirten unsern Amtsbezirk aus dem Manöver heimkehrende Kürassiere und nahmen hierselbst für einen Tag Quartier. Heute morgen erfolgte der Weiterritt nach Münster. Von allen Seiten strömte die Dorfjugend herbei und ergötzte sich an dem ungewohnten Anblick.

Hörde, 17. Sept. **Verbandstag rheinisch-westfälischer Bildungsvereine.** Am 7. Oktober findet hierselbst gelegentlich der 25jährigen Jubelfeier des hörder Gewerbevereins der 26. Verbandstag rheinisch-westfälischer Bildungsvereine statt, bei welchem nach Erledigung der geschäftlichen Tagesordnung eine Besichtigung der Anlagen des hörder Bergwerks- und Hüttenvereins durch die gesamten Teilnehmer in Aussicht genommen ist. Die Feier ist in großartiger Weise geplant und umfaßt eine dreitägige Dauer.

† **Hörde**, 18. Septemver. Bei dem am letzten Sonntag in Unna stattgefundenen Wetturnen des 2. Bezirks erhielten folgende 20 Turner Preise: 1. Georg Ulrich, T.-V. Hörde (33½) und Ballud-Schwerte (33⅓), 2. Köhler-Hörde (33⅓), 3. A. Heimsoth-Hörde (33), 4. L. Löwenberg-Hörde (32¼), 5. Kuskowsky-Schwerte (31¾), 6. Schübbe-Schwerte (31), 7. E. Schäfer-Hörde (30⅔), 8. Bierstedt-Hörde (30⅓), 9. Winterhoff-Schwerte (30), 10. E. Halbach-Hörde (29⁷/₁₂), 11. Ludwig-Hörde und Spilker-Holzwickede (29¼), 12. Fr. Degenhardt-Schwerte (29⅛), 13. Höing-Holzwickede (29), 14. Emil Heinemann-Hörde (28½), 15. Kötter-Schwerte (28⅛), 16. Jos. Zöller-Hörde (27¼) und Kötting-Fechtklub-Hörde (27¼), 17. Scherz-Schwerte (26¾).

n **Aplerbeck**, 18. September. Der Tagesarbeiter Kirchheim aus Aplerbeckermark erlitt auf der Zeche „Bickefeld Tiefbau“ beim Wiedereinsetzen eines entgleisten Wagens einen rechtsseitigen Leistenbruch. — Daselbst kam der Arbeiter Sälzer aus Bergbofen mit der rechten Hand zwischen zwei Wagen und verletzte sich diese erheblich.

a **Annen**, 18. Sept. Unser Ort glich heute wieder einer Garnisonstadt. Die 4. Batterie des 22. Feldartillerie-Regiments zog am heutigen Morgen hier ein. Dieselbe wird morgen über Eichlinghofen weiter ihrer Garnison zu marschieren. Ein reges Leben herrschte besonders heute abend in den Wirtschaften. Die Artillerie-Vereinigung hier hatte in ihrem Vereinslokale einen Kommers veranstaltet, zu dem die ehemaligen Artilleristen mit ihrer Einquartierung sich eingefunden hatten und bei dem bei heiterer Unterhaltung manches Glas auf gute Kameradschaft geleert wurde.

Sprockhövel, 14. September. **Rückgang der Bevölkerung.** Während sonst in den Gemeinden des Industriebezirks von Jahr zu Jahr die Zahl der Bewohner zu steigen pflegte, kann dieses von den auf unseren Ruhrhöhen liegenden Gemeinden nicht gesagt werden, in ihnen ist ein Rückgang zu konstatiren; so ging die Bevölkeruug während des letzten Jahres in den Gemeinden Durchholz von 1016 auf 987, Vormholz von 1274 auf 1196 und Ostherbede von 1168 auf 1045 zurück. Dieser Rückschlag, veranlaßt durch die schlechte Lage der Kohlenbergbaues im hiesigen Bezirke, würde noch ein weit größerer sein, wenn die Bergleute nicht zugleich als Kötter an ihre Scholle gebunden wären. Durch die Erschließung des Bezirks, z. B. durch den Bau der von den Handelskammern Barmen und Bochum in Vorschlag gebrachten Eisenbahn Witten-Bommern-Hiddinghausen würde sehr schnell eine Aenderung zu erzielen sein.

§§ **Bochum**, 18. Sept. **Die elektrische Straßenbahn** Bochum-Herne hat abermals einen Aufschub erfahren. Gestern sollte eine große Probefahrt stattfinden, zu welcher der Herr Regierungspräsident Winzer von Arnsberg und mehrere Regierungsräte erwartet wurden. Die Herren erschienen jedoch zu dieser Probefahrt nicht, vielmehr lief später ein Telegramm ein, in welchem mitgeteilt wurde, daß die Postverwaltung Einspruch erhoben habe und die Probefahrten vorläufig unterbleiben müßten. Bei den bisherigen Probefahrten soll sich, wie uns erklärend mitgeteilt wird, eine erhebliche Störung der Telephonleitung, die sich in unmittelbarer Nähe der elektrischen Zeitung befindet, bemerkbar gemacht haben. Es wird wahrscheinlich eine Verlegung der Telephonleitung, die ursprünglich bereits in Aussicht genommen war, notwendig werden. Die Eröffnung der elektrischen Straßenbahn, welche am Sonnabend, den 22. d. M., erfolgen sollte, wird nun wohl noch etwas dauern, wenn auch zu erwarten steht, daß die Arbeiten nach Möglichkeit beschleunigt werden, da das Bedienungspersonal bereits angestellt ist.

Gelsenkirchen, 17. Sept. **Geschenk.** Der Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Regierungsrat und Landeshauptmann Overweg hat für den neuen Rathaussaal ein Oelgemälde, den Großen Kurfürsten darstellend, gestiftet. Das herrliche Gemälde, das Werk eines düsseldorfer Künstlers, wird fortan mit den Bildnissen der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. ein Schmuckstück des neuen prächtigen Sitzungssaales bilden.

Hohenlimburg, 18. September. Herr Dr. phil. H. schoß auf der Jagd seinen 16jährigen Neffen in den Kopf. Der junge Mann wurde sofort in die hagener Klinik gebracht.

‡ **Loccum**, 14. September. **Das erwachte Gewissen.** Dem Chausseearbeiter Knoop wurde bei einem Brande, der am 29. August sein Haus einäscherte, 190 M, die er in einer verschließbaren Kindersparbüchse aufbewahrt hatte, gestohlen. Man fand die Sparbüchse am anderen Morgen entzweigeschlagen und ihres Inhaltes beraubt auf einem Mistbaufen des Nachbarhauses vor. Am letzten Sonntag legte nun — wie das „H. W.“ erzählt — der Pastor der Gemeinde Loccum diesen Fall jedem besonders ans Herz und schloß seine Predigt mit dem Wunsche, daß derjenige, der dem Knoop das Geld gestohlen habe, doch in sich gehen und dem Bestohlenen das Geld wieder zustellen möge. Knoop, der nichts versichert hätte, wäre um den größten Teil seines Hab und Guts beim Brande gekommen, sollte ihm denn nun wirklich auch sein mühsam und sauer erspartes Geld verloren sein? Der Dieb, der wahrscheinlich bei der Predigt in der Kirche anwesend war, hat sich die Worte des Geistlichen zu Herzen gehen lassen. Am Morgen nach der Predigt fand Knoop vor seinem Fenster einen Brief, aus dessen Inhalt hervorging, daß der Dieb das Geld unter der Thür des Hauses hingelegt habe. Nach einigem Suchen fand man denn auch wirklich zwar nicht die ganze Summe, aber doch 130 M Kurz nachher fand man beim Polizeidiener von Loccum noch eine alte Kaffeebüte mit 20 M Inhalt mit der Aufschrift: „Dies Geld gehört Knoop; dies ist nun aber das letzte, Knoop hat mich immer geärgert, mehr kriegt er nicht“. Keiner war froher denn Knoop, der von seinen 190 M nun 150 M wieder hat. Die Polizei aber ist emsig bemüht, dem Schreiber des Briefes auf die Spur zu kommen und läßt jetzt Schriftproben im Orte vornehmen.

z **Olfen**, 18. Sept. **Von den Bauwerken des Dortmund-Emskanals** beansprucht ein besonderes Interesse die kurz vor dem östlichen Thore unseres Städtchens erforderliche Chaussee-Unterführung. Die hier zusammentreffenden Straßen von Lüdinghausen und Selm schneiden den Kanal in einem schiefen Winkel; da eine Wegeverlegung behufs rechtwinkliger Durchführung der Straße nicht thunlich war, so erhält die Unterführung eine schiefe Form, sowohl in dem Gewölbe, dessen Quadern schief verlaufen, wie in den aus rotem Sandstein hergestellten Außenflächen. Bereits ist das Gewölbe fertig und das innere Gerüst entfernt, noch einige Monate, so werden die neun Meter hohen Kanal-Dämme an das fertige Bauwerk angeschlossen und der Ort erscheint an dieser Seite als eine vollendete Festung. Das Bett der 2 Kilometer weiter belegenen, schon früher fertiggestellten Unterführung der Lüdinghauser Chaussee ist seit mehreren Wochen versuchsweise mit Wasser gefüllt. Die Dichtung des Gewölbes gegen den Wasserdruck verursacht bis jetzt noch Schwierigkeiten. Zu beiden Seiten dieses Bauwerks führt eine steinerne Treppe von 38 Stufen auf den Kanaldamm. Von hier bis zum Städtchen eröffnet sich für die Folge ein prächtiger Spaziergang mit einem weiten Ausblick über die fruchtbare, abwechselungsreiche Ebene, deren Mitte das Steverflüßchen mit seinen grünenden Wiesen einnimmt. An der Ueberführung des Kanals über die Stever sind gegenwärtig 80—90 Maurer emsig beschäftigt. Infolge der eigentümlichen Terrainverhältnisse liegt der Kanal auf der 8 Kilometer langen Strecke in hiesiger Gemeinde nur in einem tiefen Einschnitt, oder aber auf einem Damme, es werden daher an allen 5 Wegekreuzungen für den Abstieg oder Aufstieg zu den Leinpfaden doppelte Treppen in Stein oder Eisen mit Holzstufen angelegt. Bei schönem Wetter ist ein Ausflug nach hier wohl lohnend, warnen möchten wir aber jedermann, sich bei Regenwetter den Kanal ansehen zu wollen; die aus Mergel und Lehm bestehenden Dämme sind dann unpassirbar und leicht wird dann der Genuß in Verdruß verkehrt.

w **Hannover**, 18. September. Die Schauspielerin Branciu aus Rumänien warf gestern in ihrem Zimmer eine Benzinlampe um und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß sie denselben heute früh im Krankenhause erlegen ist. Die Verstorbene war für das hiesige Residenztheater engagirt.

Essen, 18. September. **Eines groben Vertrauensmißbrauchs hat sich der Postkassirer Graichen von hier schuldig** gemacht, welcher flüchtig ist. In der von ihm verwalteten Postkasse ist ein Fehlbetrag von 30 000 M entdeckt worden. G. hat zu Anfang d. Mts. eine 14tägige Urlaubsreise angetreten, von der er noch nicht zurückgekehrt ist. Mit seiner Stellvertretung in der Kassenführung betraute er am 15. August einen anderen Beamten, den er dadurch zu täuschen verstand, daß er 18 000 M, welche bei der Reichsbank eingezahlt worden waren, mit 48 000 M ins Kassabuch eintrug und seinem Stellvertreter eine auf letzteren Betrag gefälschte Quittung übergab. Auf die Ergreifung des seit dem 6. September flüchtigen Beamten und die Wiedererlangung der unterschlagenen 30 000 M sind 1200 M Belohnung ausgesetzt.

Nach dem „Beobachter“ hat Graicher sich in folgender Weise in den Besitz der Summe gesetzt. Bekanntlich liefert die Post alle an die Hauptkasse abzuliefernden Gelder bei der hiesigen Reichsbank ein. So machte Graichen und zwar bereits schon anfang vorigen Monats bei der Reichsbank eine Einzahlung von 18 000 M. Die hierüber ausgestellte Quittung fälschte er, indem er aus der 1 eine 4 machte und so lautete die Quittung nun auf 48 000 M Der Fluch der böfen That aber ist, daß sie fortzeugend böses muß gebären, so auch hier; die eine Fälschung hatte notgedrungen falsche Eintragungen in Büchern, falsche Abrechnungen ꝛc. zurfolge. Und doch mußte sich der Mann sagen, daß das Verbrechen in kurzer Zeit entdeckt werden würde. Nach Eingang seiner Ernennung zum stellvertretenden Direktor übergab er am 15. Aug. die Kasse einem anderen Beamten, wobei es ihm gelang, denselben zu täuschen. Von dieser Zeit hatte Graicher mit der Kasse nichts mehr zu thun. Am 5. September trat Graichen einen Morgen, den 19. September, ablaufenden Urlaub an; wohin sich derselbe gewandt, ist unbekannt. Gestern abend bereits trug der Telegraph den von der Staatsanwaltschaft erlassenen Steckbrief nach allen Richtungen hin. Die Verhaftung des Flüchtigen dürfte, falls es ihm nicht schon gelungen ist, ins Ausland zu entkommen, sicher in den nächsten Tagen erfolgen. Die Handlungsweise des Mannes erscheint mit Rücksicht auf die ganzen Verhältnisse, auf die verhältnismäßig geringe Summe, welche er an sich gebracht, geradezu rätselhaft; er hätte sich ebensogut in den Besitz einer weit höheren, ganz bedeutenden Summe bringen können; ein Teil des unterschlagenen Betrages wird durch die Kaution des Ungetreuen gedeckt, sodaß die der Post veruntreute Summe sich auf etwa 20000 M reduzirt und wegen eines solchen angesichts der Verhältnisse verhältnismäßig geringen Betrages setzt dieser Mensch seine ganze Lebensstellung aufs Spiel, macht sich und seine Familie, er hat Frau und drei Kinder, zeitlebens unglücklich. Und wenn man ferner berücksichtigt, daß Graichen ein außerordentlich tüchtiger Beamter, allgemeines Ansehen und die Achtung und das Vertrauen seiner Kollegen und Vorgesetzten in vollem Maße besaß, daß ihm eine ausgezeichnete Karriere sicher war, so muß die Handlungsweise desselben, wie gesagt, ein Rätsel erscheinen.

Kettwig, 15. September. Mehrere Knaben spielten Soldat, wobei sie mit hölzernen Säbeln aufeinander losschlugen. Dabei wurde ein Junge von einem andern so unglücklich getroffen, daß ein **Schädelbruch** erfolgte und der Tod nach einer Viertelstunde eintrat.

Duisburg, 15. September. Die seit 1844 bestehende **Diakonen-Anstalt** dahier, von Pastor Dr. Th. Fliedner gegründet, bildet Diakonen aus, welche, wie die Diakonissen, auf dem Gebiete der Kranken-, Kinder-, Armen- und Gefangenen-Pflege in ganz Deutschland thätig sind. Tausende von Kranken ohne Unterschied der Konfession erfahren jährlich den Segen ihrer hülfreichen Hand. Bei den schweren Cholera- und Typhus-Epidemien der Jahre 1859, 1866, 1868 und 1873 waren ihre Krankenpfleger stets zur Stelle, wie 1892 noch bei der Cholera-Epidemie in Hamburg. Gegen 350 unserer Diakonen waren während der drei letzten Kriege auf den Schlachtfeldern thätig; 51 derselben stehen fortwährend als Hausväter und Wärter an Krankenhäusern und im Dienst der Krankenpflege in Familien. Mehr als 60 in der Kinder-Erziehungsthätigkeit an verwahrlosten Kindern, Idioten ꝛc. Durch die notwendige Ausdehnung der Anstalt und den Neubau ihres großen Krankenhauses befindet sich dieselbe in einer großen Notlage. Aus diesen Gründen hat der Minister des Innern derselben zu ihrem 50jährigen Bestehen eine Hauskollekte in den meisten Provinzen Preußens bewilligt. Die Sache dient dem Wohle des Vaterlandes, denn treue Krankenpfleger brauchen wir überall, weshalb wir nicht unterlassen, die Kollekte der Teilnahme unserer verehrten Leser zu empfehlen.

Vom Rhein, 18. September. Zu den vielen Beispielen über **Büreaukratismus** liefert die „Köln. Volksztg.“ ein solches aus dem Reiche des Herrn v. Stephan, indem sie schreibt: Eines der größten Postämter I des Bezirkes Düsseldorf erhält täglich von seinem Nachbarorte G. einen kleinen Beutel mit Briefen. Letzterer wurde nach Entnahme seines Inhaltes bis vor kurzem ohne weiteres Verfahren leer zurückgesandt. Da geschah es eines Tages, daß der leere Beutel den Weg nach seinem Ursprungsorte auf Nimmerwiedersehen verfehlte. Wahrscheinlich hatte die Aufschrift — er trug den Namen des Postamtes G. — infolge langen Gebrauchs an Deutlichkeit Einbuße erlitten. Die Briefbeutel sind nämlich aus grauem Leinwand angefertigt und mit Schwärze oder mit schwarzer Tinte gezeichnet. Während die Schriftzeichen allmählich verblassen, wird das Grau des Stoffes immer dunkler, da die Beutel bei längerem Gebrauch natürlich nicht rein bleiben. Um einer etwaigen Wiederholung dieses geringfügigen Verlustes — der Wert solch eines kleinen, längere Zeit gebrauchten Beutels dürfte keine 50 ₰ betragen — vorzubeugen, wurde von dem vorerwähnten Postamte folgendes verordnet: 1. Die Stelle, welche den Beutel öffnet (die sogenannte Entkartung), übergibt ihn mittelst eines Zuschreibebuches über nachzuweisende Gegenstände derjenigen Stelle, welche die abgehenden Sendungen zu bearbeiten hat. Diese Abfertigung bezeichnet, hat 2. über den leeren Beutel Quittung zu erteilen, 3. ihn zu verpacken, 4. denselben mit einer Aufschrift zu versehen, 5. ferner ihn als Einschreibebrief (!) mit einer Aufgabenummer zu bekleben und 6. dieser „Einschreibebrief“ in ein für solche bestimmtes Annahmebuch einzutragen. Diese Anordnung bedingt nach den bestehenden Dienstvorschriften, daß 7. der Abfertigungsbeamte den leeren Beutel, ich wollte sagen den Einschreibebrief, bei der Weiterbeförderung auf die Bahnpost in die Begleitpapiere einträgt. Ferner hat der Beamte im Bahnpostwagen 8. sich von dem Vorhandensein des „Einschreibebriefes“ zu überzeugen und ihn 9. in die auf G. gefertigten Papiere einzutragen. In G. endlich wird der „Einschreibebrief“ 10. in Eingang gebucht, 11. ein Ablieferungsschein, welcher zur Quittungsleistung dient, zu demselben ausgestellt und 12. dieser vom Amtsvorsteher eigenhändig unterschrieben. Tagtäglich all diese Arbeit, weil vielleicht alle paar Jahre einmal ein leerer Beutel in Verlust gerät.

Köln, 17. September. **Todesnachricht.** Heute mittag ist hierselbst jener bedauernswerte Spezereihändler Winand Kleesch gestorben, der im Mai d. J. die verhängnisvolle Ballonfahrt mit dem Luftschiffer Ferell unternahm und bei Süchteln verunglückte. Kleesch hatte beide Beine gebrochen und war längere Zeit im süchtelner Krankenhause in Pflege. Nachdem man ihn hierhergeschafft, mußte ihm ein Bein amputirt werden. Von jenem unglücklichen Absturz an hatte Kleesch gekränkelt; ein durch den Unfall hervorgerufenes Lungenleiden hat heute sein Leben geendet.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 18. September 1894.

Aufgebote. Schreiner Wilhelm Brennecke, Katharinenstraße 1, mit Luise Sander, Karlstraße 2.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Kaspar Ritz, Bingst, mit Pauline Knotte, Kurfürstenstraße 26. Musiker Gottfried Meine mit Lina Schmedkord, Lütgenbrückstraße 28. Fabrikarbeiter Johannes Oeste mit Witwe Knaup, Wilhelmine geb. Beine, Lange Straße 66. Küfermeister Johann West, Dinslaken, mit Adele Krämer, 2. Kampstraße 44. Kaufmann Heinrich Nonnenberg mit Emilie Nonnenberg, Hattingen.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Karl Grom, Gustavstraße 10. Brauereiarbeiter Josef Teipel, Rheinische Straße 115. — 1 Tochter: Dachdecker Rudolf Zimmermann, Düppelstraße 3. Bahnarbeiter August Franke, Ikegasse 9. Walzmeister Josef Wille, Zimmerstraße 10a. Berginvalide Johannes Bertram, Blücherstraße 23. Anstreicher Robert Augustin, Hoher Wall 63. Fabrikarbeiter Georg Pohl, Kurfürstenstraße 5.

Todesfälle. Minna Wagner, Schützenstraße 42, 2 Jahre. Hedwig Spenhoff, Weiherstraße 32, 2 Jahre. Maria Augustin, Hoher Wall 63, 1 Stunde.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

h **Dortmund**, 18. Sept. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 351 Stück Großvieh, 618 Schweine, 143 Kälber und 75 Schafe. — Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht Ochsen — M, Stiere 1. Qualität 52—60 M, 2. Qualität 00—00 M, Kühe 1. Qualität 64—67 M, 2. Qualität 60—63 M, 3. Qualität 55—60 M, Schweine 54—58 M, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 70—75 ₰, 2. Qualität 65—70 ₰, Schafe desgl. 55—60 ₰. Der Markt wurde geräumt.

Berlin, 18. Sept. **Thätlichkeiten an der Börse.** Das Geschäft in Bankaktien gestaltete sich an der heutigen Börse so erregt, daß dasselbe zeitweise in Thätlichkeiten zwischen zwei Maklern ausartete. Obwohl angesichts der heftigen Kursschwankungen, sowie im Hinblick auf das große Gedränge, welches heute im Bankhause herrschte, eine starke Erregung leicht erklärlich erscheint, müßten derartige Ausschreitungen unbedingt vermieden werden. Das Börsenkommissariat, welchem die Aufrechterhaltung innerhalb der Börsensäle obliegt, wird gewiß nicht ermangeln, den im vorliegenden Falle Schuldigen mit gebührender Strenge zu bestrafen.

w **Braunschweig**, 18. Sept. Die heutige von 80 Mitgliedern aus 14 Handelskammerbezirken besuchte **Konferenz** wurde von dem Kommerzienrat Juedel-Braunschweig eröffnet. Die Anträge von Siebert-Halberstadt, Richard Alexander Katz-Berlin und der Handelskammer in Braunschweig bezüglich der Zivil- und strafrechtlichen Ahndung des Verrats von Geschäfts- und Fabrikgeheimnissen wurden mit erheblicher Majorität angenommen. Die Anträge von Stumpf-Osnabrück und der braunschweiger Kommission betreffend die Qualitäts-, Preis- und Herkunftsverschleierungen, sowie der Antrag Pieper-Berlin gegen den Mißbrauch der Erfindungsmuster und die Warenzeichen-Gesetze wurden nach eingehender Beratung ohne Widerspruch ebenfalls angenommen. Die Verhandlungen über die Schwindelkonkurse, die Wanderlager, Konsumvereine und schwindelhafte Reklame dauern noch fort.

w **London**, 18. September. Infolge der **Wiederaufnahme der Arbeit** in den schottischen Gruben ist der Kohlenpreis auf dem glasgower Markt um 6 Shillings per Tonne zurückgegangen.

* **Glasgow**, 18. Sept. (Schluß.) Roheisen **Mixed numbers warrants** 43 sh. 9 d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	17./9.	18./9.		17./9.	18./9.
Petrol. Pipe-line-Cert	82⅞	82⅞	Weizen Sept.	57⅝	58
Petrol. in New-York	5,15	5,15	Oktober	60⅛	60¼
Mehl Januar	2,15	2,10	Dezember	65	65⅛
Mais Juli	62	63	Fracht für Getreide	⅜	⅜
Weizen loko	58	58⅛	Schmalz, Rothe Broth.	9,50	9,50
August	57¾	57⅞	Kaffee Nr. 7.	15½	15⅝

* **Chicago.** (Telegramm.)

	17./9.	18./9.		17./9.	18./9.
Weizen Sept.	53⅛	53⅛	Mais Dezember	52⅜	53
Dez.	56¼	56⅜	„ Mai	—	—
Mais Sept	54¾	55⅛	„	53½	54
Oktober	54⅝	55⅜			

Weizen schwach eröffnend, erholte sich später auf Deckungen, Schluß fest. Mais anfangs abgeschwächt Schluß sehr fest.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 19. September. Die Nachricht der Blätter, der Vizekönig Li-Hung-Tschang habe Selbstmord verübt, ist unbegründet. Noch gestern sind hier Depeschen von ihm eingetroffen.

* **Berlin**, 19. Septbr. **Der Gesundheitszustand von Giers** läßt zu wünschen übrig, an eine Auslandsreise ist nicht zu denken.

* **Stettin**, 19. Sept. Der sozialistische **Reichstagsabgeordnete Herbert** wurde gestern wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung der Offiziere und Unteroffiziere des preußischen Heeres, begangen durch die Presse, zu **drei Monaten Gefängnis verurteilt.**

* **Harburg**, 19. September. **Infolge Loslösung eines etwa 40 Meter hohen Abhanges** wurden 3 Arbeiter verschüttet. Zwei derselben wurden als Leichen hervorgezogen.

* **Wien**, 19. Sept. Bei der **Abreise des Kaisers** aus Nagyaros stürzte der Turmwächter aus dem Fenster und blieb tot. Die Wagenfahrt nach Balassa-Gyarmat in Begleitung des Banderiums und 50 Vierer-Züge machte einen großartigen Eindruck. Die Abordnung der Judengemeinde wurde zum erstenmale empfangen.

* **Wien**, 16. Septbr. **Die Einberufung des Reichsrats** ist für den 16. Oktober beabsichtigt.

* **Odessa**, 19. Sept. **Auf grund zahlreicher Haussuchungen** wurden 18 Polen und 1 Polin verhaftet.

Ein prächtiger Junge
angekommen. 12694
Barmen, 17. Sept. 1894.
Emil Otto Mann
12694 **und Frau,**
Clara geb. Grossbeckes.

Ein **Ring**, w. mit M L u. innen mit S K gezeichnet, **verloren.** Wiederbr. 5 M Belohnung. ; Wißstraße 60.

Städtische Fortbildungsschule.
Der Abendunterricht in der **Fortbildungs- und Bauschule** beginnt **nicht am Donnerstag, den 20. Sept., sondern am Freitag, den 21. und Dienstag, den 25. September.** s 5226
Dr. Kneebusch.

Postkarten u. Briefbogen mit Ansichten von Dortmund, à 5 und 10 Pf. zu haben in der **C. L. Krüger**'schen **Buchhandlung in Dortmund.**

Milch-Geschäft zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. 12693
Eine Bade-Einrichtung zu verkaufen. ; Märkische Straße 21.

Verreist. 12665
San.-Rat **Dr. Blankenstein.**

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung“.

Auskunft nur Mönchenworde 2, an der kathol. Kirche.

Bautechniker,
Ein junger Bautechniker, Maurer, erfahren in Abrechnungen und in der einfachen Buchführung, findet sofort dauernde Stellung. 1
Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften sind unter F. S. 12696 an die Geschäftsst. zu richten.

Zum Verkauf eines Bedarfsartikels an Private auf Theilzahlung finden **tüchtige, zuverlässige**
Leute
angenehme, dauernde Stelle.
Schriftliche Angebote unter 12697 besorgt die Geschäftsstelle d. Z. 2

Suche zum **sofortigen Eintritt** einen ordentlichen s 5225,
Gehülfen.
Gute und dauernde Stellung.
Joh. Ernsing, Friseur, **Münster i. W.**

Ein stadtkundiger **Kutscher** mit guten Zeugnissen gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. 12682†

Viehwärter, Ackerknechte sofort ges. Weberstraße 25. *

Gärtnerlehrling
sucht **Th. Berusmann,** Kunst- u. Handelsgärtner, Hohestr. 22.

Ein schulfreier Knabe als 12680 †
Laufjunge
per sofort ges. Märkische Str. 13.

Laufbursche gesucht, der noch schulpflichtig. Münsterstr. 79.'

Laufbursche sucht Stelle.
Sunderweg 66.

Ein treues, tüchtiges
Mädchen
auf sofort gesucht.
Frau Fr. Langwieler,
Barmen-Wichlinghausen.

Eine gesunde **Amme**, ärztlich untersucht, sucht sofort Stelle.
Siefkeka, Weberstr. 25.'

Zuverlässiges **Dienstmädchen** auf spätestens 1. November gesucht.
Schwanenwall 13.'

Ein anständiges, zuverlässiges, ev. **Mädchen**
sucht zu Nov. St. a. Haushälterin, a. l. i. kl. Haush. Näh. Unna, Hertingerstr. 10.

Auf sofort ein ordentliches
Dienstmädchen
für ganze Tage zur Aushülfe gesucht.
† Brückstraße 64, 2. Etage.

Ein brav., kath. Mädchen, das noch einige Wochen zu Hause schlafen kann, zum 1. Oktober oder früher gesucht.
† Westenhellweg 118, rechts.

Ein ev. Tagesmädchen
auf sofort gesucht. 12679§
Uebelgönne 19.

Gesunde Amme vom Lande mit reichlicher Nahrung, **Haushälterin** und prop. **Mädchen** von ausw. mit guten Zeugnissen suchen Stellen.
Weberstraße 18.

Costüm-Näherin
von auswärts sucht Stellung in einem Confections-Geschäft. 12688§
Näheres in der Geschäftsstelle.

Nachmittagsmädchen
auf sofort gesucht. 12695 1
Luisenstraße 17, II.

Ein ord., tücht. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit pr. 1. Novbr.
Stahlwerkstraße 7.'

Ein **Mädchen**, in allen Hausarb. u. Bügeln erf., sucht Stelle sofort oder später. Näh. Wüstenhof 2. †

Morgenmädchen, welch. waschen kann, gesucht. Bismarckstr. 28.'

Ein **Kindermädchen** für Nachmittags gesucht. Balkenstraße 10. *

Prop. **Küchen- u. Hausmädchen** m. g. Z. v. ausw. s. Stellen. Weberstraße 25. *

Ein **Mädchen** sucht Stelle auf ganze od. halbe T. Schwarze Brüderstr. 17.*

Kost u. Logis. Ikegasse 1.

1 Mädchen für Nachm. od. ganze Tage gesucht. 2. Kampstr. 19, 1 Tr.

Mädchen v. 14—16 J. f. 2 Stunden v. Morg. gesucht. Prinzenstr. 8, 1 Tr.

Ein prop. **Morgenmädchen** gesucht. Westerbleichstraße 25, part.

Abgeschl., herrschaftl. 2. Etage von 5 Zimm., Schwanenwall 49, ist w. Verzugs v. hier v. 1. Dez. d. J., spätest. 1. Febr. k. J. zu verm. Besichtig. u. näh. Auskunft ebendas. v. 12—4 Uhr.

Wohnung v. 3 Z. an kl. Fam. auf 1. Nov. z. v. Näh. Lütgenbrückstr. 8.'

Eine **Wohnung** v. 2 Zimmern zu vermiethen. Oesterholzstraße 18.

2 gr. **Bodenz.** an rub. Fam. z. 1. Nov. zu verm. Näh. in d. Geschäftsst. 12686

2 Zimmer zu vermiethen. Näheres Schützenstraße 25. ,

Am Steinplatz
oder in nächster Nähe eine **Wohnung** von 4—5 Räumen per Nov. **gesucht.** Angebote unt. 12560 an die Gesch. §

Wohnung v. 5—6 Räum. u. Zub., part. od. 1. Et., Nähe d. Hauptbahnh., pr. Nov. gesucht. Schriftl. Angebote unt. 12692 an die Geschäftsstelle.'

Mitte Novbr. d. J. wird für einen alten Herrn in gutem Hause ein event. zwei möbl. **Zimmer mit Pension** gesucht, am liebsten in der Nähe des Hauptbahnhofs. Schriftliche Angebote unter R S 12685 an die Geschäftsst.§

Zwei junge Leute erhalten **Kost und Logis.** Alsenstraße 4. *

Großes, möbl. **Zimmer** zu verm. Amalienstraße 9. *

Freundlich **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Wißstraße 30.

1 möbl. Zimmer n. Schlafz. an 1 od. 2 Herren zu verm. Kuckuke 16.

Kost u. Logis. Osterholzstraße 18.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den geschäftslosen **Wilh. Schmiemann**, geboren am 26. Mai 1879 zu Bochum, unterm 18. August 1894 wegen Unterschlagung erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen. (J^{c}. 854/94)

Dortmund, den 15. Septbr. 1894.

† **Der Erste Staatsanwalt.**

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 20. Septbr. cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale des Wirths Herrn **Redecker zu Marten:**

1 Kleiderschrank, 1 Sessel, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 18. September 1894.

Schlüter,
Gerichtsvollzieher.

12678†

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 20. September, Vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokale des Wirths Herrn **Heubauer zu Marten:**

1 Schreibsecretair, 1 Sopha

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 12677;

Dortmund, 18. Septbr. 1894.

Schlüter,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Lokale des Wirts **Friedrich Wilhelm Schumacher zu Rahm** nachstehende Gegenstände als:

1 Küchenschrank

gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Dorstfeld, den 18. September 1894.

Hiddemann,
Vollziehungsbeamter.

12691

Neue Couplets!

Leskovjan, Margarethe	1,— M.
Lincke, Fritz, laß das Poussiren sein	1,20 „
Rügamer, Es klingt so voller Poesie	1,20 „
Teich, Zukunftsbilder	1,00 „
— Ida (Originell)	1,50 „
— Solo, Duo, Trio	1,00 „

Neue Costüm-Couplets.

Voigt, Der schöne Eduard.	1,50 M.
Teich, Der blonde Alwin	1'50 „

Wir empfehlen außerdem eine **große Auswahl in Liedern** für Singstimme mit Pianoforte-Begleitung, **Ouverturen,** 2händig und 4händig, **Salonstücke, Tänze, Märsche, Potpourris Duette, humoristische Ensemble-Szenen, Couplets, heitere Solo-Szenen 2c. beliebter Componisten.**

Neue humoristische Solo-Scenen.

Teich, Feuerwehrmann Knutschke.	1,50 M.
— Der schlaue Hans.	1,50 „
— Der schmucke Franz.	1,50 „
— Peter in der Freude.	1,50 „
— Schornsteinfeger-Gigerl.	1,50 „

Costüm-Couplets für eine Dame.

Teich, Fiametta, das schöne Blumenmädchen.	1,50 M.
— Lisettchen, die hübsche Kammerzofe.	1,50 „
Wahlstedt, Die schöne Ungarin.	1,50 „

Humoristische Duo-Scenen.

Teich, Die Jungens vom Banquir Meyer.	1,50 M.
— Florian und Baldrian.	1,50 „
— Die Herren von Strahl.	1,50 „
— Kieslack und Dämlack, die betrübten Rekruten.	1,50 „
— Zwei philosophische Schusterjungen	2,50 „

Humoristische Duo-Scenen für Damen.

Teich, Die Flucht aus der Pension.	2,50 M.
— Kuhmagd u. Gouvernante, oder: Dorf u. Stadt.	2,50 „
— Backfischstreiche	2,50 „

Humorist. Duo-Scenen für 1 Herrn u. 1 Dame.

Teich, Alte Liebe rostet nicht.	2,50 M.
— Das Rendez-Vous an der an der Normaluhr.	3,— „
— Herr Hitzig und Fräulein Spitzig.	2,50 „
— Guste und ihr Rekrut.	3,00 „

Humoristische Ensemble-Scenen!

(NB. Die Damenrollen können auch von Herren ausgeführt werden.)

Kron, Der Spion (Für Männerquartett). Mit einz. Stimmen.	5,00 M.
Teich, Pfändung erfolglos. (6 Herren.)	2,50 „
— Auf dem Heirats-Bureau. (5 Herren und 1 Dame.)	2,50 „
— Ein Viertelstündchen Lieutenant. (4 Herren.)	2,50 „
— Guten Morgen Herr Feldwebel. (5 Herren.)	2,50 „
— Meister Barnum auf Reisen (5 Herren.)	2,50 „
— Die Spritzen-Probe zu Schilda. (8 Herren und 1 Dame.)	2,50 „
— Auf Wache oder Jette im Lieutenantsrock. (5 Herren und 1 Dame.)	2,50 „
— In der Herberge. (5 Herren.)	2,50 „
— Das Stelldichein in der Küche. (2 Damen und 1 Herr.)	2,50 „
— Eine schwierige Gerichts-Verhandlung. (6 Herren.)	2,50 „
— Beim Zeitungs-Redakteur. (6 Herren.)	2,50 „

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.



Rose & Co.,

Dortmund.

Abtheilung für elegante Knaben-Garderobe.

Alle Neuheiten in

Knaben-Anzügen und Knaben-Paletôts

sind für die bevorstehende Saison in grosser Auswahl vorräthig.

Auswahlsendungen, auch nach auswärts, stehen gern zu Diensten. s 5221



S. Nassau,

Westenhellweg 22. Dortmund, Westenhellweg 22.

empfiehlt

in grossartigster Auswahl zu staunend billigen Preisen:

Das allerneueste in s 5222

Regen-Mänteln, Winter-Mänteln, Jaquetts, Capes und Kinder-Mänteln.

Joppen-Anzügen, Rock-Anzügen, Ueberziehern, Schuwaloffs und Kinder-Anzügen.

Anfertigung nach Maass in eleganter Ausführung.

Bekanntmachung.

Die Zinsscheine Reihe II, Nr. 1 bis 20, zu den Schuldverschreibungen der preußischen konsolidirten 4prozentigen Staatsanleihe von 1885 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Oktbr. 1894 bis 30. Septbr. 1904 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 1. September 1894 ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße 92/94, unten links, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreiskasse bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinsscheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück.

Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinsscheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinsscheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat derselbe die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen.

Das eine Verzeichniß wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei der Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Zinsscheinanweisungen abhanden gekommen sind, in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 15. August 1894.

Hauptverwaltung der Staatsschulden. Merleker.

Berlin W., 5. September 1894.

Bekanntmachung.

Einziehung der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder.

Die noch in den Händen des Publikums befindlichen gestempelten Briefumschläge und gestempelten Streifbänder, welche seit dem 10. Dezember 1890 von den Verkehrsanstalten nicht mehr verkauft worden sind, haben seit dem 1. Juli 1894 ihre Gültigkeit verloren und dürfen zur Frankirung von Postsendungen nicht mehr benutzt werden.

Dem Publikum ist indeß gestattet, die noch nicht verwendeten derartigen Werthzeichen bis spätestens Ende Dezember 1894 nach dem Nennwerth des Stempels gegen Freimarken zu 10 oder 3 Pfennig bei gleichzeitigem Rückempfang des Betrages der Herstellungskosten von 1 Pfennig für den Briefumschlag und ½ Pfennig für das Streifband umzutauschen. Ist nur ein einzelnes Streifband umzutauschen, so muß die Vergütnng von Herstellungskosten unterbleiben. Ebenso kommen bei dem Umtausch einer größeren, nicht durch 2 theilbaren Zahl von Streifbändern für das überschießende Exemplar Herstellungskosten nicht zur Erstattung.

Die Postbülfstellen und die amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthzeichen haben mit dem Umtausch keine Befassung.

Postsendungen, welche etwa jetzt noch in Briefumschlägen oder Streifbändern der gedachten Art ohne anderweitige Frankirung zur Auflieferung gelangen, werden den Absendern unter Hinweis auf die Ungültigkeit der verwendeten Werthzeichen zurückgegeben oder, wenn dies nicht ohne Weiteres thunlich ist, als unfrankirt behandelt.

Auf gestempelte Briefumschläge und Streifbänder der älteren Ausgabe, welche ihre Gültigkeit bereits am 1. Februar 1891 verloren haben, und welche seit dem 1. Juli 1891 nicht mehr umgetauscht werden, sowie auf Rohrpost-Briefumschläge erstreckt sich diese Bekanntmachung nicht.

Vom 1. Januar 1895 ab sind die Verkehrsanstalten auch zum Umtausch der neueren Briefumschläge und Streifbänder nicht mehr befugt.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.
J. A.: Wittko.

Lüdinghausen.

An der Landwirtschaftsschule (Berechtigung z. einj. Dienst mit einer fremden Sprache [Französisch], Aufnahme der Schüler vom 10. Lebensjahre an) beginnt das Winterhalbjahr am 21. September, an der **Ackerbauschule** (Fachschule mit kürzerem Lehrgange, ohne fremdsprachlichen Unterricht, Aufnahme der Schüler vom 14. Jahre ab) am 16. Oktober.

Programme versendet und Auskunft erteilt s657 4

Dr. Vildhaut, Direktor.

Oeffentliche Ladung.

Der **Adolf Gustav Raabe,** geboren am 21. April 1872 zu Neusalzbrunn, Kreis Waldenburg, zuletzt wohnhaft in Opherdicke, Kr. Hörde, wird beschuldigt, als Wehrpflichtiger in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben. — Vergehen gegen § 140, Abs. 1, Nr. 1 des Str.-G.-B.

Derselbe wird auf

den 21. Dezember 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Dortmund zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landrathsamt zu Waldenburg in Schl. über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Zugleich ist durch Beschluß der Ferienkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 6. September 1894 auf Grund des § 140 des Str.-G.-B. und des § 326 der Str.-Pr.-O. das im deutschen Reiche befindliche Vermögen des Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen desselben über das Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind. M^{s} 71/94.

Dortmund. den 11. September 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Gas-Zimmer-Heizofen.



Transportable

Marmor- u. Majolica-Kamin-Oefen,

auch für Kohlen-Heizsysteme, in einfacher, sowie hochfeiner Ausstattung empfehlen

Plugge & Holtfort,

Inh.: **Josef Hoffer,**

13. Westenhellweg 13.

s 5220]

Essener Credit-Anstalt,

Dortmund.

Die am 1. October cr. fällig werdenden Zins-Coupons von Staats- und Communal-Anleihen, Hypotheken-Pfandbriefen und rhein.-westfälischen Industrie-Effecten werden schon von jetzt an bei unserer Kasse **provisionsfrei** eingelöst.

Listen über ausgeloste Werthpapiere liegen bei uns zur kostenfreien Benutzung offen, auch übernehmen wir die Versicherung gegen Coursverlust bei Ausloosungen zu festen Prämien. s 5201

Essener Credit-Anstalt,
Burgwall 24a.

Nordseebad Langeoog, vortrefflicher Wellenschlag, Fester Strand, ohne Befestigungsbauten, daher **reinste Seeluft.**

Hospiz des Klosters Loccum für evangelische Geistliche, Lehrer, Beamte, Offiziere 2c. und deren Angehörige.

Beginn der Saison: 12. Juni. Prospekte vers. das Bureau des Hospizes im Seebade Langeoog.

Bismarck-

Heringe, die erste Sendung eingetroffen in Dosen à 1, 2 und 3½ M., sowie auch einzeln. 12269

Hochfeine Delicatesse:

Heringe in Gelee

in Dosen à 60 ₰ und 1 M.

Aal in Gelee,
Fisch-Salat in Gelee,
Ochsenfleisch-Salat in Gelee,
Ia. Astrachan-Caviar,
Columbia-Caviar.

C. Hohnrath & Co.

Echte Frankfurter

Würstchen,

à Paar 30 Pf., täglich eintreffend, sowie hochfeine 12689;

Braunschweiger Wurst- und Fleischwaaren

in bekannter Güte.

C. Hohnrath & Co.

Hochfeine italienische

Goldtrauben,

à Pfund **nur 45 Pf.,**

in Original-Kistchen, 12687
ca. 9 Pfd., à 40 Pf.

Hessische Butterhandlung,
Ostenhellweg 37.



Aerztlich empfohlen.
Preis der ganzen Flasche von M. 2.— an

Verkaufsstelle:

Th. Clüsener Nachf.,
(Inh.: C. Finkensiep,)
Markt 19, 85211
Dortmund.

Gemeinnützige Bau-Gesellschaft.

Von den an der Roonstraße neuerbauten 8 Wohnhäusern sind noch

5 Häuser

zu verkaufen. Näheres im Geschäftszimmer der Gesellschaft

s 5223 **Betenstraße 11, II.**

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutcirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachte M. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. Priv. Apotheke z. w. Schwan, Berlin,** Spandauerstr. 77;

mit ca. 4% Fenchelöl, 70% Alcohol zur

Stärkung und Erhaltung der Sehkraft

erfunden und seit mehr als 50 Jahren in unerreichter Güte dargestellt in der Apotheke von Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in Aken a. E.

Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 u. 3 Mark entweder direct oder in:

den Apotheken.

In Latein u. Griechisch ist ein Obertert. beim Arb. täglich zu beaufsichtigen. Gefl. Angeb. m. Preisf. u. A B 12681 an die Gesch. erb. †

Zu verkaufen: 1 Füllofen, 1 einfach. Bettstelle m. Matr., 1 Küchenschr., 1 Anrichte, 1 Waschmaschine. N. Hohestr. 17a;

Ein eleganter, großer, neuer Ofen event. 2 Oefen sind w. Verz. sof. zu verk. Schwanenwall 49, 2 Tr. 12683